Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Pressespiegel
Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit
2020

Anzahl Clippings gesamt: 90
Print: 15
Online: 57
Fernsehen: 7
Radio: 11

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Ö1 Abendjournal
16.01.2020
Studie: Belastung in der Kinder- und Jugendhilfe hat sich verdoppelt

Ö1 Abendjournal 18:00 vom 16.01.2020 18.00 Uhr

Hilfsorganisationen Caritas/Universitäten WU Wirtschaftsuniversität Wien /Interessensvertretungen Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ö1 Abendjournal 18:00 (18:00) - Studie: Belastung in der Kinder- und Jugendhilfe hat sich verdoppelt

Theiretzbacher Christian (ORF)
Fachkräfte, die jahrelang benachteiligte Kinder und Jugendliche betreuen, sind immer stärker werdenden Belastungen ausgesetzt. Das zeigt eine Studie der Wirtschaftsuniversität Wien im Auftrag mehrerer Hilfsorganisationen. Um den Druck aus dem System zu nehmen, braucht es demnach vor allem mehr Zeit für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. Veronika Mauler berichtet.

Mauler Veronika (ORF)
Pädagoginnen, Sozialarbeiter, Psychologinnen und Therapeuten, in den letzten 20 Jahren hat sich die Belastung in ihrer Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe verdoppelt, sagt Studienautor Christian Schober von der WU Wien.

Schober Christian (WU Wien)
Es ist doppelt so belastend, doppelt so intensiv, was da auf das Fachpersonal zukommt.

Mauler Veronika (ORF)
Strengere Vorgaben führen etwa zu mehr bürokratischer Arbeit, sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

Hackspiel Christoph (Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit)
Zeit mangelt und wird immer mehr aufgefressen, natürlich auch durch Bürokratie.

Mauler Veronika (ORF)
Martin Schelm von der Caritas Wien nennt das Beispiel von Übergriffen in betreuten WGs.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Schelm Martin (Caritas)
Permanent mit acht, neun, zehn anderen Menschen zusammen wohnen zu müssen, würde wahrscheinlich den meisten von uns überfordern. Diese Kinder sind teilweise jahrelang in solchen Situationen, das führt zu diesen Dynamiken.

Mauler Veronika (ORF)
Kleinere WGs in Familiengröße sind laut den Hilfsorganisationen eine von vielen nötigen Maßnahmen.

Der gegenständliche Text ist eine Abschrift eines audiovisuellen Beitrags. Aufgrund der medienspezifischen Charakteristik von Radio- und Fernsehbeiträgen kann es bei der Transkription zu formalen Abweichungen in der sprachlichen Abbildung zwischen dem Text und dem audiovisuellen Original kommen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Tiroler Tageszeitung
12.01.2021
Wenn junge Patienten erwachsen werden

Wenn junge Patienten

Für Jugendliche mit chronischen Erkrankungen ist der Übergang zur Erwachsenenmedizin ein Aufbruch in die Ungewissheit. Auf keinen Fall soll es zu Therapieabbrüchen kommen. Kindervertreter fordern übergreifende Modelle in Österreich.

TEXT SABINE STROBL

Erwachsen werden ist eine Achterbahnfahrt. Für Kinder- und Jugendliche mit einer chronischen Erkrankung kommt zu der Vielzahl an Herausforderungen dazu, dass sie das vertraute Feld ihrer Kinderklinik verlassen und sich auf eine Betreuung in der Erwachsenenmedizin einstellen müssen. Wie eine Mutter bei einer Veranstaltung der österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) berichtete, ist für ihre Familie der Übergang abgeschlossen. Ihre noch nicht 18-jährige Tochter, die an Diabetes Typ 1 erkrankt ist, hat sich selbst neue Ärzte gesucht und ist nach Enttäuschungen nun in guter Behandlung bei einer Erwachsenen-internistin. Für die Mutter war die psychologische Betreuung, welche die Familie aus Eigeninitiative in Anspruch genommen hatte, oft ein Rettungsanker während dieser Übergangszeit.

Nicht immer verläuft der Übertritt so glücklich. Manche jungen Menschen benötigen Jahre, bis sie eine adäquate medizinische Betreuung finden. Oft verschlechtert sich während dieser Zeit die Gesundheit. „Die jungen Menschen fühlen sich so, als würden sie vom gemütlichen Wohnzimmer mitten in den Dschungel treten", erklärt Caroline Culen, Klinische Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga.

Transition, die Überleitung von der Kinderheilkunde in die Erwachsenenmedizin, ist weltweit ein Thema, wobei der englischsprachige Raum einen Schritt voraus ist. In Großbritannien, Nordamerika und Australien gibt es spezialisierte Kliniken und eigene Transitionsambulanzen. Es werden dafür mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt. „In Österreich finden sich Transitionsangebote nicht im abrechenbaren Leistungskatalog der Krankenhäuser", weiß Culen.

Der Transitionsprozess ist von persönlichen und strukturellen Hürden geprägt. „Jugendliche leiden darunter, dass sie Beziehungen, die in der medizinischen Betreuung entstanden sind, abbrechen müssen", erklärt die Psychologin, die in der Transitionsforschung engagiert ist. Es brauche Zeit, bis Autonomie, Einsicht und Eigenverantwortung ausgereift sind. Deshalb stehe auch die Vermittlung einer Ansprechperson in der Übergangszeit auf der To-do-Liste.

Neben den persönlichen Zielen und Sorgen liegen die Knackpunkte in den Strukturen des heimischen Gesundheitssystems. Rund 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben eine chronische Erkrankung. Wobei das Spektrum ausgesprochen groß ist, Allergien sind darin ebenso enthalten wie

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

erwachsen werden

„Die jungen Menschen fühlen sich oft so, als würden sie vom gemütlichen Wohnzimmer in den Dschungel treten."

Caroline Culen
(Klinische Psychologin)

bewältigte Krebserkrankungen, körperliche Behinderungen, Diabetes, chronischer Kopfschmerz, aber auch seltene Erkrankungen, deren Behandlung ohnehin sehr komplex ist. Dank den Errungenschaften der Medizin in den vergangenen Jahrzehnten haben viele der betroffenen jungen Menschen eine hohe Lebensqualität, ein Berufs- und Familienleben und eine normale Lebenserwartung. Bedauerlicherweise fehlen in der Erwachsenenmedizin aber noch für diese Patientengruppe ausgebildete Experten.

Ein weiteres strukturelles Problem liegt darin, dass in der Erwachsenenmedizin die Experten nicht mehr so wie in der Kinderklinik unter einem Dach arbeiten. Der Austausch fehlt oft. Es ist schwierig, zeitaufwändig und teuer für die jungen Erwachsenen und deren Eltern, die neue Betreuung zu organisieren.

Im Krankenhaus- und Versicherungswesen gibt es Bestrebungen, standardisierte Abläufe einzuführen. Culen: „Mein Anliegen ist, dass es übersichtliche Wege gibt und bildlich gesprochen beschilderte Türen. Die jungen Menschen sollten dort, wo sie in Behandlung gehen, willkommen geheißen werden."

Die Psychologin plädiert dafür, „Altersgrenzen aufzuheben. Jugendliche entwickeln sich unterschiedlich." Viele Jugendliche mit chronischen Erkrankungen sind mit 16 bereit, den Weg in die Erwachsenenmedizin anzutreten.

„Es ist wichtig, dass die Altersgrenzen für die Transition aufgehoben werden. Jugendliche entwickeln sich unterschiedlich."

Caroline Culen
(Klinische Psychologin)

Andere haben das Bedürfnis, über den 18. Geburtstag hinaus in der Kinderklinik betreut zu werden.

Wie der beschilderte Weg aussehen könnte? Die Bereitschaft zur Transition kann laut Culen mittels Fragebögen festgestellt werden. Es braucht schriftliche Informationen über Anlaufstellen. Auch Workshops und Einzelgespräche bereiten die Jugendlichen auf den Brückenschlag vor. Weiters sollte eine Übergabe stattfinden und nach einiger Zeit überprüft werden, ob die Betroffenen nach wie vor in medizinischer Behandlung sind. ■

Der Übergang von der Kinderheilkunde in die Erwachsenenmedizin bereitet vielen jungen Patienten große Probleme.

reha innsbruck
Zentrum für ambulante Herz- und Lungen-Rehabilitation
Ihr Partner bei chronischen Herz- und Lungenerkrankungen!
Grabenweg 9, 6020 Innsbruck
T +43 (0)512 / 39 09 84
www.reha-innsbruck.at

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ö1 Morgenjournal
9.3.2020
Zu wenig Therapieplätze für Kinder. 09/03/2020

JOURNALE

Ö1 Morgenjournal

mit Kultur aktuell

9. März 2020, 07:00

- **Zu wenig Therapieplätze für Kinder**
  Wer für sein Kind eine Therapie braucht, kann in Österreich schnell verzweifeln - egal, ob eine Psychotherapie oder eine Logo- oder Ergotherapie. Ein Jahr lang warten viele auf einen Termin - und müssen dann noch die Hälfte der Behandlung selbst zahlen, denn bei Kassen-Therapeuten wartet man noch länger. Darauf weisen Ärzte und Therapeuten schon seit vielen Jahren hin. Vergeblich. Barbara Gansfuß war in Linz und hat sich ein Projekt der Diakonie angesehen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

bewegt Das Physiotherapie-Magazin für Österreich
März 2020
Transition: herausfordernder Übergang.

TRANSITION: HERAUSFORDERNDER ÜBERGANG

Auf dem Weg von der Kinder- in die Erwachsenenmedizin

Text: Dr. Caroline Culen

Mit der – dank der medizinischen Fortschritte steigenden – Lebenserwartung chronisch kranker Kinder und Jugendlicher steigen auch die Anforderungen an das Gesundheitssystem: Der Übergang von der medizinischen Kinderversorgung in die Erwachsenenmedizin stellt nach wie vor eine große Herausforderung dar.

Dass wir uns mit dem Thema Transition überhaupt beschäftigen, ist das Resultat einer Erfolgsgeschichte. Die Fortschritte der Medizin in den letzten Jahrzehnten bedeuten für viele Kinder und Jugendliche mit chronischer und seltener Erkrankung ein Überleben bis ins Erwachsenenalter. Job, Liebesbeziehungen oder die Welt entdecken, das alles bleibt nicht nur ein Traum, sondern kann Realität werden. In den allermeisten Fällen besteht aber auch der Bedarf nach lebenslanger medizinischer Betreuung. In der erwachsenenorientierten Versorgung wird von den jungen Erwachsenen plötzlich erwartet, dass sie ihre Krankheit selbst managen. Oft fehlt nach der fürsorglichen Betreuung durch das Team einer Kinderklinik eine neue Vertrauensperson. Inzwischen ist aus Studien bekannt, dass eine verbesserte Transition eine gute Anbindung an die medizinische Erwachsenenversorgung, verstärkte Compliance und erhöhte Therapieadhärenz sowie verbindlicheres Einhalten von Kontrollterminen bewirken.

Lost in Transition

In Österreich haben 15 bis 20 Prozent der Jugendlichen in der Altersgruppe der 14- bis 20-Jährigen aufgrund einer chronischen Erkrankung einen verstärkten Bedarf an Gesundheitsversorgung und medizinischer Betreuung. In der Gruppe der 18-Jährigen sind das in Österreich immerhin ca. 170.000 Jugendliche. Dazu gehören beispielsweise junge Menschen mit Diabetes Typ 1, Rheuma, Cystischer Fibrose, asthmatischen Allergien, Krebserkrankungen, Epilepsie, seltenen Stoffwechselerkrankungen, neuromuskulären Erkrankungen oder psychiatrischen Erkrankungen. Für all diese jungen Menschen kann eine fehlende oder schlecht vorbereitete Transition schwerwiegende Folgen haben. Studien zeigen, dass sich der Krankheitsverlauf beim Wechsel von der kinder- und jugendärztlichen Betreuung in die Erwachsenenversorgung oft verschlechtert. Manchmal fallen Jugendliche und junge Erwachsene dann ganz aus der medizinischen Betreuung. „Lost in transition" wird dieses Phänomen international genannt. Je nach Erkrankung kann diese Rate bei 30 bis 90 Prozent der betroffenen jungen Menschen liegen. Dieses Phänomen ist mit einem erhöhten Risiko für gesundheitsgefährdende Zustände und einer verringerten Lebensqualität der Betroffenen verbunden. Dazu kommen erhöhte Kosten für das Gesundheitssystem durch medizinische Notfälle oder Folgeschäden.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Fehlende Strukturen erschweren nachhaltigen Übergang

Als besondere Herausforderung nennen Patientinnen und Patienten vor allem den Abbruch langjähriger Beziehung mit betreuenden Kinderärzten oder -ärztinnen. Darüber hinaus gibt es in der Erwachsenenmedizin für manche Erkrankungen, die früher nur im Kindesalter auftraten, wenig Fachwissen. Die vorhandene Expertise ist nicht mehr unter einem Dach. Hinzu kommt, dass die Autonomie der Jugendlichen noch nicht ausgereift ist.
Junge Menschen brauchen für diese Entwicklung Zeit – und die ist selten mit dem „Stichtag" 18. Geburtstag abgeschlossen.

Neben den Hürden, die Patienten und Patientinnen ganz persönlich erleben, liegen die wesentlichen Hürden in den Strukturen des Gesundheitssystems: wenig Zeit für eine individuelle Begleitung der Patientinnen und Patienten und keine Finanzierung durch das Gesundheitssystem führen zu begrüßenswerten engagierten Einzelinitiativen. Garantie auf bestmögliche nachhaltige Versorgung gibt es für Jugendliche jedoch keine. ■

www.kinderjugendgesundheit.at

Dr. Caroline Culen
Klinische und Gesundheitspsychologin, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

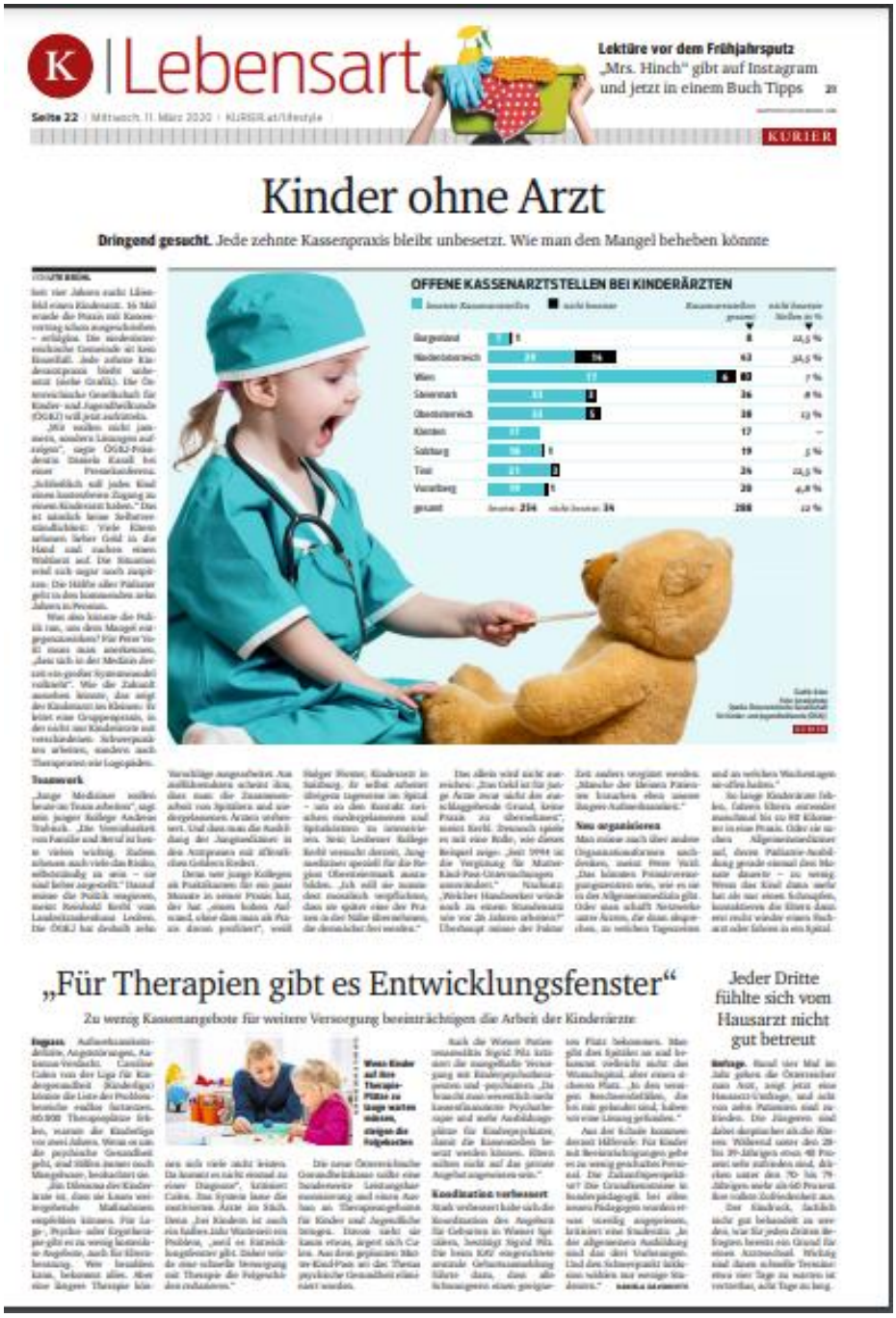
März 2020 19

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

KURIER Lebensart
11.3.2020
Kinder ohne Arzt



K | Lebensart

Lektüre vor dem Frühjahrsputz
„Mrs. Hinch" gibt auf Instagram und jetzt in einem Buch Tipps

Seite 22 | Mittwoch, 11. März 2020 | KURIER.at/lifestyle

KURIER

Kinder ohne Arzt

Dringend gesucht. Jede zehnte Kassenpraxis bleibt unbesetzt. Wie man den Mangel beheben könnte

OFFENE KASSENARZTSTELLEN BEI KINDERÄRZTEN

„Für Therapien gibt es Entwicklungsfenster"

Zu wenig Kassenangebote für weitere Versorgung beeinträchtigen die Arbeit der Kinderärzte

Jeder Dritte fühlte sich vom Hausarzt nicht gut betreut

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Die Presse
13.3.2020
Angebote besser vernetzen

16

PRAEVENIRE GIPFELGESPRÄCH

Experten-Statements

Angebote besser vernetzen

Rehabilitation. Die Situation und das Optimierungspotenzial der Reha-Angebote in Österreich waren Thema eines Praevenire-Gipfelgesprächs.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die Krone
14.3.2020
TIPPS ZUR ENTLASTUNG Quarantäne: Zeit für Familie, aber auch für Streit

TIPPS ZUR ENTLASTUNG

Quarantäne: Zeit für Familie, aber auch für Streit

(Bild: thinkstockphotos.de)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Familien stehen nun vor einer besonderen Herausforderung. Ab Montag sollen Kinder - wenn möglich - in den eigenen vier Wänden betreut werden. Für Kinder und Jugendliche bedeutet diese Maßnahme den Wegfall von Routine und des geregelten Tagesablaufs. Spannungen sind somit vorprogrammiert. Wie Sie die Situation zu Hause „entschärfen" können, lesen Sie hier.

Artikel teilen

Kommentare 54

Drucken

„Der Großteil der Eltern zeigt für die Schließung der Kindergärten und Schulen als wichtige Maßnahme für eine Eindämmung der raschen Verbreitung des Coronavirus großes Verständnis. Gleichzeitig stellt diese Maßnahme eine gravierende Veränderung des Familienlebens dar", so Caroline Culen, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Dass Kinder und Jugendliche in den nächsten Wochen keinen direkten Kontakt zu ihren Freunden haben sollen, ist für diese eine besondere Herausforderung.

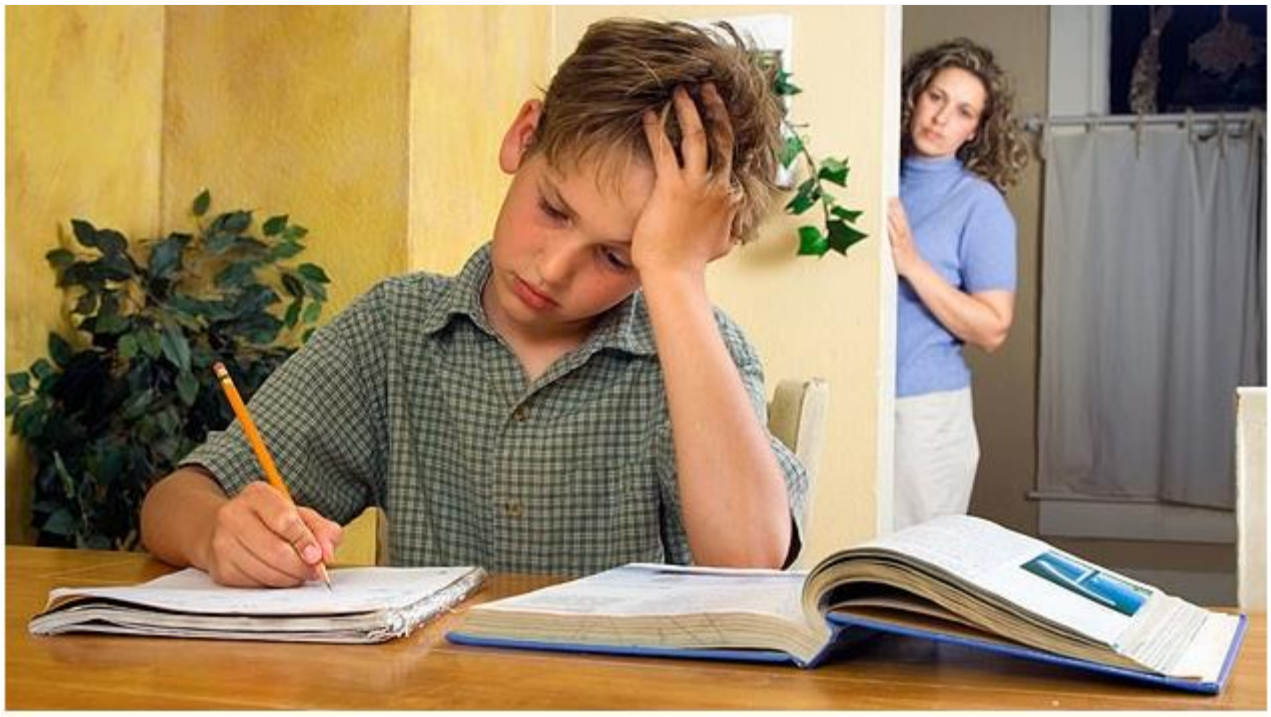
Auf Lernfortschritte achten

Sozialen Medien kommen in nächster Zeit daher eine wichtige Bedeutung zu. „Die Herausforderung für Eltern wird während der Ausnahmesituation in den nächsten Wochen darin bestehen, bei ihren Kindern auf eine ausgewogene und nicht übermäßige Nutzung von Handy, Tablet und Co. zu achten", betont die Psychologin. Zudem liege es nun in der Verantwortung der Eltern, auf die Lernfortschritte ihrer Kinder zu achten. Insbesondere Jugendliche könnten

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

dies als Bevormundung empfinden. Zusätzlich zu dem Gefühl des Freiheitsentzugs kommt die ungewohnte räumliche Nähe zu den Eltern und Geschwistern.



(Bild: thinkstockphotos.de (Symbolbild))

Um diese für alle Beteiligten außergewöhnliche Situation möglichst harmonisch zu meistern, empfiehlt Culen folgende Strategien:

- Routinen im Tagesablauf definieren und damit Struktur geben, wie z.B. Alltagskleidung statt Pyjama tragen, geregelte Mahlzeiten einhalten, Lernzeiten und Freizeiten planen
- Aufteilung der Haushaltspflichten
- Sogenannte Screen-Zeiten, egal ob für Mobiltelefon, Tablets, Computer oder Videospiele, sollten nicht ausufern, sondern für bestimmte Zeitfenster vorgesehen sein.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

- Bewegung in den Alltag integrieren, zum Beispiel Work-outs oder Yoga-Kurse via YouTube, Springschnurspringen oder Plank-Challenge

„Wir alle müssen uns daran gewöhnen“

Aber auch Leerläufe im Tagesablauf und Langeweile dürfen sein und gilt es, auszuhalten. „Wir alle müssen uns daran gewöhnen, dass es in den nächsten Wochen weniger Ablenkung geben wird. In dieser Entschleunigung gibt es auch eine Chance, schon lang vergrabene oder neue Interessen zu entdecken und ihnen nachzugehen“, sagt Culen und nennt folgende Beispiele:

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

- Neue Fertigkeiten können gezielt erworben und geübt werden, z.B. durch gemeinsames Kochen und Backen, selbständig Wäsche Waschen etc.
- Kreativität darf Raum bekommen. Musik Hören und selbst Musizieren, Malen, Zeichnen, Basteln kann Freude machen.
- Vorhaben, die im Alltag immer aufgeschoben werden, können in Angriff genommen werden: Sortieren, Aufräumen, Ausmisten etc.

Außerdem betont die Expertin, dass man diese Phase nun speziell für sogenannte Quality Time im Kreise der Familie nutzen kann: Gemeinsame Gespräche führen, einen Familienfilm ansehen oder einander Bücher vorlesen sind beispielsweise Möglichkeiten, Zeit sinnvoll gemeinsam zu nutzen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Konflikte ansprechen

Die derzeitige Ausnahmesituation müsse für die Familien also nicht nur eine Herausforderung bedeuten, sondern könne auch ein Gewinn sein, so die Expertin. Wichtig ist, innerhalb der Familie über die Situation offen zu kommunizieren und auch Konflikte anzusprechen.

Falls es doch zu extremen Spannungen und Belastungen in der Familie kommt, sollten sich Eltern, aber auch Kinder und Jugendliche rechtzeitig für Rat und Unterstützung an die in der Beratung tätigen Mitgliedsorganisationen der Kinderliga wenden.

krone.at

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Der Standard für Kinder
17.3.2020
Kleines Corona-Lexikon

DER STANDARD FÜR KINDER

Kleines Corona-Lexikon

Facebook und Co gehen mit Corona-Meldungen nur so über. Was sind Fake-News? Was stimmt? Und wie weiß ich eigentlich, ob ich das Virus habe?

LEITFADEN FÜR KINDER: *Peter Mayr, Karin Riss*

Immer wieder wird vor Fake-News gewarnt. Was ist das überhaupt?

Früher gab es die Geschichtenerzähler. Die sagten: „Ich habe gehört, dass ...“ oder „Ein Bekannter von meinem Onkel hat erzählt, dass ...“ So wurden früher oft falsche Dinge weitererzählt. Das geht heute auch noch so – auf Facebook und Co. Das funktioniert viel schneller, und es werden viel mehr Menschen auf einmal erreicht. Der Kern bleibt: Es stimmt oft nicht, es sind dann Falschmeldungen oder auf Englisch „Fake-News“. Wenn ihr etwas lest oder hört, das sehr übertrieben klingt, solltet ihr das nicht einfach glauben. Es gibt gewisse Regeln *(siehe rechts)*, die euch bei der Überprüfung helfen. Eure Eltern sind ja auch noch da. Fragt nach!

Und wie erkenne ich, dass mir hier ein Topfen erzählt wird?

Hier ein paar Punkte, bei denen ihr stutzig werden könntet: Es passiert selten, dass über ein Ereignis nur eine einzige Person oder nur ein Internetportal Bescheid weiß. Sucht also vergleichbare Meldungen, etwa in Medien, die ihr kennt. Oder: Wer hat die Nachricht überhaupt verfasst? Wer, bitte schön, ist das? Oft sind es unüberprüfbare Augenzeugenberichte –angeblich eine Ärztin oder ein Polizist. Und bedenkt: Den Leitsatz „Zuerst denken, dann schreiben“, den befolgen viele Erwachsene leider nicht.

Wo erfahre ich Richtiges über Corona?

Zum Beispiel *hier!* Grundsätzlich kannst du den offiziellen Fernsehnachrichten und den Zeitungen trauen. Ja, auch dort passieren Fehler – aber das sind keine Fake-News. Informationen findest du auch auf der Homepage des Sozialministeriums. Dort ist vieles aber umständlich formuliert. Daher gilt: Rede auch mit deinen Eltern!

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Ich fühl mich nicht gut. Jetzt mache ich mir Sorgen. Wie weiß ich eigentlich, ob ich Corona habe?

Wenn du dich krank fühlst, dann solltest du dir auf jeden Fall eine Pause gönnen. Das geht derzeit ohnehin ein wenig leichter, weil du in der Schule ganz sicher nichts versäumst. Und deine Freunde sollst du im Moment sowieso nicht treffen. Du kannst beruhigt sein: Bei jungen Menschen wie dir fühlt sich das Virus meistens nur wie eine Erkältung an. Wenn du soeben in Tirol Ski fahren warst oder nach Italien gereist bist, werden deine Eltern trotzdem zur Abklärung die Hotline 1450 anrufen.

Wie funktioniert der Test genau?

Die Untersuchung, die dann gemacht wird, heißt PCR-Test. Er funktioniert so: Will man ganz genau wissen, ob jemand mit dem Coronavirus infiziert ist, nimmt man Abstriche aus der Nase und aus dem Rachen. Das war's schon! Unangenehmer ist da wohl das Warten auf das Testergebnis. Das dauert oft lange. Jetzt muss nämlich im Labor geschaut werden, ob der Patient das Erbgut der Viren in sich trägt. Schon bald soll es aber einen automatisierten Schnelltest geben. Fällt der Test positiv aus, wird er zur Sicherheit noch einmal wiederholt, damit das auch fix stimmt.

Und was passiert dann?

Dann werden deine Eltern gefragt, welche Beschwerden du genau hast, wo du in letzter Zeit unterwegs warst und ob du mit anderen Kontakt hattest, die vielleicht infiziert sein könnten. Das ist vor allem deshalb wichtig, damit du nicht andere gefährdest – etwa deine Eltern oder, falls du noch in der Schule betreut wirst, deine Lehrkräfte. Wenn am Ende herauskommt, dass du getestet werden sollst, ist das nicht weiter schlimm – es tut nämlich überhaupt nicht weh *(siehe unten)*.

SPLITTER

Wenn dir jetzt daheim die Decke auf den Kopf fällt, wie man so schön sagt, dann ist das nicht weiter verwunderlich. So eine Situation ist ja auch wirklich außergewöhnlich. Die Schulen sind erst einmal zu, und bei Freunden kann man sich auch nur über Telefon oder Internet ausweinen. Wenn du derzeit Sorgen hast oder wenn bei zu Hause viel gestritten wird und du dringend mit jemandem reden willst, wende dich an die Kinderliga: **www.kinderliga.at.**

Übrigens, es gibt auch Erfreuliches: Im Marchfeld sind die ersten **Weißstörche** gelandet. Zuletzt waren 40 Paare dort in ihren Nestern zu Hause.

Illustration Fatih Aydogdu

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ärztekammer Wien, Medizinische Information Live
18.3.2020
Coronavirus. Kinderliga fordert Hotline für Familien

Coronavirus

Kinderliga fordert Hotline für Familien

Angesichts der Herausforderungen für Familien aufgrund der herrschenden Ausgangsbeschränkungen fordert die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) von der Bundesregierung die Einrichtung einer „kostenfreien psychosozialen Helpline". Die Telefon-Hotline solle „niederschwellig und rasch weiterhelfen", hieß es in einer Aussendung der Kinderliga am Mittwoch.

red/Agenturen

Nach Vorstellung der Psychologin und Kinderliga-Geschäftsführerin Caroline Culen könnten die zahlreichen Psychotherapeuten und Psychologen, die derzeit in ihrer Praxis keine Klienten betreuen können, für die Betreuung einer solchen Hotline herangezogen werden.

Laut Kinderliga stellen die kommenden Wochen mit Ausgangsbeschränkungen, eingestelltem Schulbetrieb und „Social Distancing" für viele Familien eine Herausforderung dar. „Sowohl Eltern als auch Kinder sind aus ihrer Routine und ihrem Arbeits- und Freundesumfeld herausgerissen und sind nun unfreiwillig rund um die Uhr, manches Mal auf engstem Raum, beisammen." Dabei würden sich inmitten einer noch nie dagewesenen Situation zahlreiche Fragen ergeben, auf die die Telefon-Hotline Antworten geben könnte.

Sie würde Familien nicht nur akut helfen und Eskalationen verhindern, mit Hilfe der Hotline könnten auch Folgekosten für psychosoziale Langzeitbehandlung reduziert werden, zeigte sich Culen überzeugt.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

ORF ZIB Spezial
19.3.2020
Gefahr der häuslichen Gewalt durch Isolation

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Vorarlberger Nachrichten
27.3.2020
Herausfordernde Zeit. Corona-Krise: Körperliche und psychische Gesundheit des Nachwuchs im Fokus

In Zeiten wie diesen spielen Kreativität und gemeinsames Tun wie Malen, Basteln, Spielen und Co. ganz entscheidende Rollen.

Herausfordernde Zeit

Corona-Krise: Körperliche und psychische Gesundheit des Nachwuchs im Fokus.

WIEN Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) begrüßt die Entscheidung der Bundesregierung, die pädagogischen Einrichtungen österreichweit bis vorerst 14. April 2020 zu schließen und nur Notbetrieb anzubieten. Den Experten der Kinderliga ist jedoch bewusst, dass die kommenden Wochen des sogenannten Social Distancings Familien auch immer wieder in belastende Situationen bringen können.

„Die Schließung der Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen stellt eine gravierende Veränderung des Familienlebens dar", sagt Psychologin Caroline Culen, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

In Verbindung bleiben

Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet diese Maßnahme den Wegfall ihrer Routine und des geregelten Tagesablaufs. Sie sollten zu ihren Freunden, die in dem Lebensalter besonders wichtig sind, für mehrere Wochen keinen persönlichen Kontakt pflegen. Der Nutzung der Kommunikationskanäle über soziale Medien kommt nun eine wichtige Bedeutung zu. Sie ermöglichen den Schülern auch weiterhin untereinander und auch mit ihren Lehrern in Verbindung zu bleiben, ebenso wie über Lernplattformen.

Ungewohnte räumliche Nähe

„Die Herausforderung für Eltern wird während der Ausnahmesituation darin bestehen, bei ihren Kindern auf eine ausgewogene und nicht übermäßige Nutzung von Handy, Tablet und Co zu achten", weiß Culen. Der Expertin ist bewusst, dass den Eltern zusätzlich zu der zum Teil angespannten Arbeitssituation viel abverlangt wird. Es liegt nun in der Verantwortung der Eltern, auf die Lernfortschritte ihrer Kinder zu achten. Jugendliche empfinden das als Bevormundung. Zusätzlich zu dem Gefühl des Freiheitsentzugs kommt die ungewohnte räumliche Nähe zu den Eltern und Geschwistern. Spannungen sind vorprogrammiert. Culen nennt Strategien zur Entlastung im Familienalltag:

» **Routinen im Tagesablauf definieren** und damit Struktur geben, wie z. B. Alltagskleidung statt Pyjama tragen, geregelte Mahlzeiten einhalten, Lernzeiten und Freizeiten planen.

» **Aufteilung der Haushaltspflichten**

» **Sogenannte Screen-Zeiten**, egal ob für Mobiltelefon, Tablets, Computer oder Videospiele, sollten nicht ausufern, sondern für bestimmte Zeitfenster vorgesehen sein.

» **Bewegung in den Alltag integrieren** Für Kinder und Jugendliche ist Bewegung ein wichtiges Kriterium fürs Wohlfühlen. Die Fami-

SCHWERPUNKT FAMILIE

Eltern verstärkt gefragt: Die Kinder bei der Bewältigung der Schulaufgaben zu unterstützen, steht jetzt auf der Tagesordnung.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

lie kann gemeinsam überlegen, welche Arten von Bewegung und Sport sich anstelle des Schulturnens gut in den Alltag integrieren lassen. Das kann ein Yogakurs auf YouTube sein, genauso wie eine Springschnur-Challenge innerhalb der Familie.

Neue Interessen entdecken

Aber auch Leerläufe im Tagesablauf und Langeweile dürfen sein und gilt es, auszuhalten. „Wir alle müssen uns daran gewöhnen, dass es in den nächsten Wochen weniger Ablenkung geben wird. In dieser Entschleunigung gibt es auch eine Chance, schon lang vergrabene oder neue Interessen zu entdecken und ihnen nachzugehen", so Culen, die hier folgende Beispiele nennt:

Neue Fertigkeiten können gezielt erworben und geübt werden, z. B. durch gemeinsames Kochen und Backen, selbstständig Wäsche waschen etc. Kreativität darf Raum bekommen – Musik hören und selbst musizieren, Malen, Zeichnen, Basteln kann Freude machen. Vorhaben, die im Alltag immer aufgeschoben werden, können in Angriff genommen werden wie Sortieren, Aufräumen, Ausmisten und Co. Nachholen, was sonst in der Familie vielleicht manchmal zu kurz kommt, wie gemeinsame Gespräche, einen Familienfilm anschauen oder einander Bücher vorlesen.

TIPPS DER KINDERSCHUTZEXPERTEN DER MÖWE

1. ALTERSENTSPRECHENDE INFOS Nichtwissen kann Unsicherheit, Ängste schüren: Aufklärung durch seriöse, dem Alter und der Entwicklung entsprechende Infoquellen
2. ENTÄNGSTIGUNG Quarantänemaßnahmen thematisieren, vermitteln, dass sie zu Hause vorerst in Sicherheit sind und die Situation irgendwann wieder vorbei sein wird
3. GEREGELTE ABLÄUFE Strukturierung des Tagesablaufs: Zeit für Schule, Spiel und Entspannung, je nach Alter auch für Haushaltsaufgaben
4. GEMEINSAME AKTIVITÄTEN Bewusste Planung gemeinsamer Aktivitäten, wie das gemeinsame Mittagessen, Gesellschaftsspiele oder gemeinsame Fitnesseinheiten
5. AUSZEITEN NEHMEN Belastende Situationen bedingen Auszeiten: Rückzug in ein anderes Zimmer, alleine spielen, basteln oder lesen – Stimmung kann sich beruhigen
6. KONTAKTE HALTEN Möglichkeiten wie Telefon oder Internet nutzen, um mit der Oma, dem Freund oder Schulkollegen Kontakt zu halten
7. HILFE HOLEN Wenn die Situation zu eskalieren droht, auch professionelle Hilfe holen – Beratungseinrichtungen wie 147 - Rat auf Draht oder das ifs (Tel. 05 1755-577) sind telefonisch oder online erreichbar

FITNESSTIPP
Manfred Scheel und Andrew Mixson

Kurzes Home-Work-out für mehr Widerstandskraft

FELDKIRCH, LAUTERACH Nie waren Muskel-Belastungsreize so wichtig wie in dieser schwierigen Zeit. Muskeln produzieren unter Belastung Botenstoffe, die sogenannten Myokine, diese sind in der Lage, uns vor Erkrankungen wirksam zu schützen. Gerade in Zeiten, in denen uns ein Virus quasi ruhigstellt, ist die Produktion an Myokinen besonders wichtig, weil langes „Untätig-Sein" zu deren Abbau führt.

Vergleich Batterie

Sie können sich diesen Abbau so vorstellen wie die Batterie bei einem Oldtimer, den Sie über den Winter nicht fahren. Ist die Batterie voll, springt der Wagen im Frühjahr problemlos wieder an. Ist die Batterie schon schwach, kann es zu einer Totalentladung kommen – dann brauchen Sie im Frühling eine neue Batterie.

Dreimal pro Woche

Deshalb sollte jeder Gesunde darauf achten, durch Muskelbelastungen seine Lebensbatterie in einem guten Ladezustand zu halten. Wenn Sie also keine Symptome einer Erkältung bzw. Erkrankung haben, trainieren Sie Ihre Muskeln zu Hause durch komplexe Ganzkörperübungen, um Ihr Immunsystem leistungsfähig zu erhalten. Unsere Empfehlung: Gönnen Sie sich mindestens dreimal pro Woche dieses einfache Kräftigungsprogramm, damit unterstützen Sie Ihr Immunsystem.

KNIEBEUGE

LIEGESTÜTZ

L-LIEGESTÜTZ

PLANK

WARM-UP
leichtes Joggen im Stand, 3 bis 5 Minuten

3 DURCHGÄNGE IN ZIRKELFORM
Kniebeuge 15 Wiederholungen
Liegestütz 15 Wiederholungen
Plank 30 Sekunden halten

COOL-DOWN
leichtes Joggen im Stand, 3 bis 5 Minuten

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ö1 Punkt eins
26.5.2020
Zwischen Sehnsucht, Langeweile und Überforderung. Kinder und Jugendliche zur Zeit von Corona

PUNKT EINS

Zwischen Sehnsucht, Langeweile und Überforderung

Kinder und Jugendliche zur Zeit von Corona.
Gast: Caroline Culen, Psychologin, Geschäftsführerin der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.
Moderation: Johann Kneihs.

APA/DPA/KARL-JOSEF HILDE...

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Anrufe kostenlos aus ganz Österreich unter 0800 22 69 79
E-Mails an punkteins(at)orf.at

26. Mai 2020, 13:00 Teilen

Alle wichtigen Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen waren in den letzten Monaten drastisch verändert: Statt Schule oder Kindergarten hieß es: Lernen und Spielen zu Hause, viele Wochen ohne direkten Kontakt zu Gleichaltrigen, Unterbrechungen in der Lehre und unsichere Aussichten für Berufseinsteigerinnen und -Einsteiger.

Die meisten Kinder fühlen sich in ihren Familien gut aufgehoben, sagt die Kinder- und Jugendpsychologin Caroline Culen; das Zuhause ist für sie ein Ort der Sicherheit. Aber die Unterschiede sind groß, je nach Belastung der Eltern und ihren Möglichkeiten, Kinder zu unterstützen, und je nach den Umständen, wie beispielsweise der Größe der Wohnung.

Erste Forschungen über die Auswirkungen der Pandemie und der Maßnahmen gegen die Verbreitung des Corona-Virus in anderen europäischen Ländern deuten auf vermehrte Nervosität, Unruhe und Reizbarkeit bei einem Drittel der Kinder, bei drei Viertel von ihnen kommt es zu Konzentrationsschwierigkeiten.

Was bedeuten "Social Distancing" und eingeschränkte Kontakte für Kinder und Jugendliche? Bietet die Schule ausreichend Unterstützung? Welche Folgen kann die Ausnahmesituation für ihre Entwicklung haben, und was brauchen sie und ihre Familien, um auch in den kommenden Monaten und möglicherweise Jahren gut zurechtzukommen?

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Darüber spricht Johann Kneihs mit Caroline Culen und den Hörerinnen und Hörern - besonders auch Kinder und Jugendliche sind eingeladen, von ihren Erfahrungen und ihren Wünschen zu erzählen: am Telefon, live während der Sendung und kostenlos aus ganz Österreich unter 0800 22 69 79 oder per E-Mail an punkteins(at)orf.at a

Service

Informationen der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit zur Coronakrise

Sendereihe

- Punkt eins

Gestaltung

- Johann Kneihs

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ö1, dimensionen.diskussionen
25.6.2020
Kinder im Corona-Modus, mit Martin Sprenger und Caroline Culen

DIMENSIONEN

dimensionen. diskussionen

Kinder im Corona-Modus

Moderation: Birgit Dalheimer

25. Juni 2020, 19:05 Teilen

Was weiß man über Corona bei Kindern? Wie ist es den Kindern in den letzten drei Monaten ergangen? Und wie könnten oder sollten sich die Gesellschaft im Umgang mit den Kindern auf den Herbst vorbereiten? Drei Monate nach Beginn der Kindergarten- und Schulschließungen und gut ein Monat nach der teilweisen Wiederöffnung ziehen zwei Experten Zwischenbilanz für Kindergärten und Volksschulen: Es diskutieren der Public Health Experte der Medizinischen Universität Graz Martin Sprenger und die Kinderpsychologin und Geschäftsführerin der Österreichischen Kinderliga Caroline Culen. - Die vierte Ausgabe des neue Gesprächsformat am Donnerstag.

Sendereihe

- Dimensionen

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Medinlife
30.6.2020
Lockdown-Effekte auf Kinder mit Verzögerung zu erwarten

Dienstag, 30.6.2020, 11:58

Lockdown-Effekte auf Kinder mit Verzögerung zu erwarten

Der Lockdown bzw. die Corona-Pandemie treffen Benachteiligte stärker. Zu jenen Gruppen, die besonders darunter leiden, gehören in Österreich Kinder aus sozial schwächeren Familien. Dies stellten am Dienstag Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit bei einer Online-Pressekonferenz fest. Die psychischen Auswirkungen der Pandemie würden sich mit Verzögerung zeigen.

red/Agenturen

„Die (durch die Pandemie hervorgerufenen; Anm.) psychischen Konstellationen werden erst in den nächsten Wochen und Monaten sichtbar werden", sagte Christian Kienbacher, Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Kinder- und Jugendpsychiatrie des SOS Kinderdorf Wien. Aus Studien lasse sich ablesen, dass etwa ein Drittel der Kinder als Folge der Pandemie Zeichen einer posttraumatischen Belastungsstörung zeigen werde. Wobei Kienbacher aus der Lockdown-Praxis als Kinderpsychiater sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht hat. Bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS hätte sich das Home Schooling beispielsweise oft sehr positiv ausgewirkt: „Für sie hat es keinen sozialen Druck mehr gegeben." Ein betroffenes Kind hätte erklärt: „Ich will nur mehr Home Schooling machen."

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Auf der anderen Seite, wie der Kinderpsychiater berichtete, standen Patienten oder ganze Familien, die sich in die völlige Selbstisolation begaben. „Patienten mit Angsterkrankung haben sich oft zu Hause verschanzt und mussten von dort erst 'geborgen' werden", berichtete der Kinderpsychiater.

Pandemie kann bestehende Probleme verschärfen

Jedenfalls dürfe man gerade jetzt nicht jene Familien und deren Kinder bzw. Jugendlichen nicht „vergessen", die an sich schon belastet und benachteiligt seien und durch Corona noch mehr unter Stress stünden. „Kinder aus bildungsfernen Familien verlieren den Anschluss an die Schule. Jugendliche bekommen keine Lehrstellen. Die Gewalt hat zugenommen", sagte Christoph Hackspiel, Psychologe und Präsident der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

Hedwig Wölfl, ebenfalls klinische Psychologin und Vizepräsidentin der Liga, führte dazu Daten aus Studien und aus einem Europol-Bericht an. Europol hätte in den vergangenen Monaten einen signifikanten Anstieg von Fällen von Kindesmissbrauch und Austausch von Kinderpornografie-Material registriert. „Rat auf Draht" hätte ein Drittel mehr Anrufe wegen Gewalt an Kindern gezählt. „Wir haben Fälle von Einsperren von Kindern im Keller gehabt", sagte die Expertin. Für bereits ohne Pandemie überlastete Eltern hätte der Lockdown zu noch mehr Stress geführt.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Warnung vor Auswirkungen in der Zukunft

Die Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat ein Positionspapier erstellt, in dem erneut auf Defizite in Österreich hingewiesen wird, die sich nach der Corona-Krise Krise mit noch mehr Schärfe zeigen könnten. „Noch immer fehlen in Österreich um die 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche", heißt es darin beispielsweise.

Die Stärkung von Familien und sozialen Netzwerken sei ebenso wichtig wie der Kampf gegen die Kinderarmut. Dazu Hackspiel: „300.000 Kinder oder jedes fünfte Kind in Österreich ist von Armut bedroht oder lebt in Armut." Speziell zu stützen seien auch die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche, um sozial Schwächere zu fördern. Im Bereich der Kinder und Jugendlichen tätige Berufsgruppen müssten in ihrer Bedeutung und Bezahlung aufgewertet werden.

Schließlich fehle es in Österreich an Partizipationsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche. „Für 25 Prozent der Bevölkerung, für die Interessen von Kindern und Jugendlichen, gibt es keine Vertretung in der Politik. Wir fordern ein eigenes Kinderministerium", sagte Hackspiel.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

vol.at
30.6.2020
Auswirkungen des Corona-Lockdowns auf Kinder werden sich erst zeigen.

ÖSTERREICH

Auswirkungen des Corona-Lockdowns auf Kinder werden sich erst zeigen

0 KOMMENTARE 30.06.2020 12:39 (Akt. 30.06.2020 18:48)

Bei einem Drittel der Kinder wird sich als Folge der Pandemie eine posttraumatischen Belastungsstörung zeigen.
©pixabay.com (Sujet)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die psychischen Auswirkungen des Lockdowns aufgrund der Corona-Pandemie würden sich laut Experten bei Kindern erst mit Verzögerung zeigen.

Der SARS-CoV-2-Lockdown bzw. die Covid-19-Pandemie treffen Benachteiligte stärker. Zu jenen Gruppen, die besonders darunter leiden, gehören in Österreich Kinder aus sozial schwächeren Familien.

Dies stellten am Dienstag Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit bei einer Online-Pressekonferenz fest. Die psychischen Auswirkungen der Pandemie würden sich mit Verzögerung zeigen.

Psychische Lockdown-Effekte auf Kinder kommen mit Verzögerung

"Die (durch die SARS-CoV-2-Pandemie hervorgerufenen; Anm.) psychischen Konstellationen werden erst in den nächsten Wochen und Monaten sichtbar werden", sagte Christian Kienbacher, Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Kinder- und Jugendpsychiatrie des SOS Kinderdorf Wien. Aus Studien lasse sich ablesen, dass etwa ein Drittel der Kinder als Folge der Pandemie Zeichen einer posttraumatischen Belastungsstörung zeigen werde.

Wobei Kienbacher aus der Lockdown-Praxis als Kinderpsychiater sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht hat. Bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS hätte sich das Home Schooling beispielsweise oft sehr positiv ausgewirkt: "Für sie hat es keinen sozialen Druck mehr gegeben." Ein betroffenes Kind hätte erklärt: "Ich will nur mehr Home Schooling machen."

Auf der anderen Seite, wie der Kinderpsychiater berichtete, standen Patienten oder ganze Familien, die sich in die völlige Selbstisolation begaben. "Patienten mit Angsterkrankung haben sich oft zu Hause verschanzt und mussten von dort erst 'geborgen' werden", berichtete der Kinderpsychiater.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Gewalt während Corona-Krise angestiegen

Jedenfalls dürfe man gerade jetzt nicht jene Familien und deren Kinder bzw. Jugendlichen nicht "vergessen", die an sich schon belastet und benachteiligt seien und durch SARS-CoV-2 noch mehr unter Stress stünden. "Kinder aus bildungsfernen Familien verlieren den Anschluss an die Schule. Jugendliche bekommen keine Lehrstellen. Die Gewalt hat zugenommen", sagte Christoph Hackspiel, Psychologe und Präsident der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

Hedwig Wölfl, ebenfalls klinische Psychologin und Vizepräsidentin der Liga, führte dazu Daten aus Studien und aus einem Europol-Bericht an. Europol hätte in den vergangenen Monaten einen signifikanten Anstieg von Fällen von Kindesmissbrauch und Austausch von Kinderpornografie-Material registriert. "Rat auf Draht" hätte ein Drittel mehr Anrufe wegen Gewalt an Kindern gezählt. "Wir haben Fälle von Einsperren von Kindern im Keller gehabt", sagte die Expertin. Für bereits ohne SARS-CoV-2-Pandemie überlastete Eltern hätte der Lockdown zu noch mehr Stress geführt.

80.000 Therapieplätze fehlen

Die Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat ein Positionspapier erstellt, in dem erneut auf Defizite in Österreich hingewiesen wird, die sich nach SARS-CoV-2-Krise mit noch mehr Schärfe zeigen könnten. "Noch immer fehlen in Österreich um die 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche", heißt es darin beispielsweise.

Die Stärkung von Familien und sozialen Netzwerken sei ebenso wichtig wie der Kampf gegen die Kinderarmut. Dazu Hackspiel: "300.000 Kinder oder jedes fünfte Kind in Österreich ist von Armut bedroht oder lebt in Armut." Speziell zu stützen seien auch die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche, um sozial Schwächere zu fördern. Im Bereich der Kinder und Jugendlichen tätige Berufsgruppen müssten in ihrer Bedeutung und Bezahlung aufgewertet werden.

Schließlich fehle es in Österreich an Partizipationsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche. "Für 25 Prozent der Bevölkerung, für die Interessen von Kindern und Jugendlichen, gibt es keine Vertretung in der Politik. Wir fordern ein eigenes 'Kinderministerium'", sagte Hackspiel.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Familien und Kinder für Soziologin zu lange unsichtbar

Nach Ansicht der Soziologin Ulrike Zartler (Uni Wien) wurde die oft schwierige Situation von Familien und Kindern in der Coronakrise bisher zu wenig im öffentlichen Diskurs beleuchtet. Eltern seien oft in eine "Rollenüberlastung" zwischen Familien- und Arbeitsleben geraten, Kinder hätten eine Bedrohung mitbekommen, deren Einordnung für sie mehr als schwierig ist, sagte die Forscherin am Dienstag.

Die Familiensoziologin stellte im Rahmen des Symposiums mit dem Titel "Leben mit Corona" am Institut für Höhere Studien (IHS) Ergebnisse einer Reihe von Studien vor, die sich mit den Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie auseinandersetzen. Zartler und ihr Team führten selbst eine Studie mit dem Titel "Corona und Familienleben" durch. Dafür wurden rund um den Lockdown 98 Eltern mit 181 Kindern ausführlich befragt, bzw. führten ein Tagebuch. Insgesamt könne man festhalten, dass "Corona ein Katalysator für sozialwissenschaftliche Forschung war". Alleine weit über 100 einschlägige Forschungsprojekte wurden nur in Österreich durchgeführt, sagte die Wissenschafterin.

Schulschließung: Eltern oft mit Rollenüberlastung konfrontiert

Sehe man sich die Situation der rund 900.000 Familien mit Kindern hierzulande an, falle auf, dass Eltern mit einer beispiellosen Rollenüberlastung konfrontiert waren. Das Wegbrechen von Schule oder Kindergarten bzw. Betreuung durch Großeltern bei vielfach gleichbleibender bis steigender Arbeits- und psychischer Belastung oder Angst um den Job sei greifbar. Nochmals stärker betroffen von alldem waren Alleinerzieherinnen, so Zartler. Um das Funktionieren von Homeoffice-Lösungen zu suggerieren, seien Kinder teilweise etwa vor Videokonferenzen "aktiv versteckt" worden. Dementsprechend mussten etwa "Medien als Kinderbetreuungseinrichtung" einspringen, Eltern als Motivatoren für Schüler auftreten und neue Tagesstrukturen erarbeitet werden.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Rückzugszeiten für Eltern gab es vielfach einfach nicht mehr, so die Soziologin. Familien, die "Corona als Urlaub" erlebt haben, "gab es zwar auch". Dieses Phänomen sei aber nur zutage getreten, wenn die familiären Rahmenbedingungen sehr positiv waren. Mit Fortdauer des Lockdowns habe sich diese Form des Erlebens auch durch die Bank als von kurzer Dauer herausgestellt.

Corona-Modus nicht kindgerecht

Die Perspektive von Kindern sei "lange in der Diskussion nicht sichtbar" gewesen. Insgesamt brachte und bringt der Corona-Modus eine nicht kindergerechte Situation mit sich. Es fehlte etwa über lange Strecken der Austausch mit Peers. Ein teils merklicher Anstieg an Aggression, Bettnässen oder von Ängsten zeige, dass "Kinder die Gefahr mitbekommen haben", so Zartler. Welche Auswirkungen die Prämisse "Wenn ich jemanden liebe, muss ich Abstand halten" längerfristig hat, werde sich erst weisen.

Im Zusammenhang mit den Schließungen im Bildungsbereich hätten sich viele Familien alleine gelassen gefühlt. So musste auf ein Ausstiegsszenario lange gewartet werden, Informationen hätten sich vielfach widersprochen. Kurzum: "Die Eltern leiden vor allem unter völlig undurchsichtigen Regelungen." Der nunmehrige Schichtbetrieb an Schulen bringe auch Probleme mit sich, wie etwa der Schulstart im Herbst aussieht "wird spannend".

Ein Aspekt der Wirkung des Homeschooling sei auch das Signal, dass Schule in ihrer gewohnten Form in der Wahrnehmung vieler Schüler mitunter als unwichtig angesehen wird. Zartler: "Wir werden einiges zu tun haben, dieses Bild wieder zurechtzurücken."

Trotz der vielen Zumutungen, die die Corona-Pandemie für die Familien gebracht hat, sei es erstaunlich, wie souverän viele trotzdem agiert hätten und wie sie "unter ganz schwierigen Bedingungen" in gesamtgesellschaftlicher Sicht funktioniert haben. Diese Leistung werde aber bisher oftmals in der Gesellschaft und Politik kaum wahrgenommen.

Da anzunehmen ist, dass die Ausnahmesituation in Abstufungen noch weiter aufrecht bleibe, brauche es "mehr Augenmerk auf Information und Unterstützung für diese Gruppe", so die Wissenschafterin.

Ungehorsam bei neuerlichem Lockdown denkbar

Beim Blick auf einen etwaigen weiteren Lockdown im Schulbereich tauche in den Daten zunehmend Unmut auf. Im Fall der Fälle könnte es zu einem Ausweichen auf zivilen Ungehorsam unter Eltern nach dem Motto "Ich mach' da nicht mehr mit" kommen.

Auch in den wiederkehrenden Befragungen von rund 1.500 Österreichern im Rahmen des "Austrian Corona Panel" finden sich Ermüdungserscheinungen: Immer noch halte ein Großteil der Leute das Gros der Maßnahmen für gerechtfertigt - bei über die Zeit hinweg steigender Skepsis, hielten Fabian Kalleitner und David Schiestl (beide Universität Wien) im Rahmen eines Vortrages fest. Mittlerweile würden vor allem Schließungen von Schulen, Spielplätzen, Kindergärten, Gastronomiebetrieben und Geschäften deutlich weniger Anklang finden. Höhere Zustimmung gibt es für Präventionsmaßnahmen wie Abstandhalten und Maskentragen.

(APA/Red)

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

vienna.at
30.6.2020
Auswirkungen des Corona-Lockdowns auf Kinder werden sich erst zeigen.

Auswirkungen des Corona-Lockdowns auf Kinder werden sich erst zeigen

0 KOMMENTARE 30.06.2020 12:39 (Akt. 30.06.2020 18:48)

Bei einem Drittel der Kinder wird sich als Folge der Pandemie eine posttraumatischen Belastungsstörung zeigen.
©pixabay.com (Sujet)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die psychischen Auswirkungen des Lockdowns aufgrund der Corona-Pandemie würden sich laut Experten bei Kindern erst mit Verzögerung zeigen.

Der SARS-CoV-2-Lockdown bzw. die Covid-19-Pandemie treffen Benachteiligte stärker. Zu jenen Gruppen, die besonders darunter leiden, gehören in Österreich Kinder aus sozial schwächeren Familien.

Dies stellten am Dienstag Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit bei einer Online-Pressekonferenz fest. Die psychischen Auswirkungen der Pandemie würden sich mit Verzögerung zeigen.

Psychische Lockdown-Effekte auf Kinder kommen mit Verzögerung

"Die (durch die SARS-CoV-2-Pandemie hervorgerufenen; Anm.) psychischen Konstellationen werden erst in den nächsten Wochen und Monaten sichtbar werden", sagte Christian Kienbacher, Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Kinder- und Jugendpsychiatrie des SOS Kinderdorf Wien. Aus Studien lasse sich ablesen, dass etwa ein Drittel der Kinder als Folge der Pandemie Zeichen einer posttraumatischen Belastungsstörung zeigen werde.

Wobei Kienbacher aus der Lockdown-Praxis als Kinderpsychiater sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht hat. Bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS hätte sich das Home Schooling beispielsweise oft sehr positiv ausgewirkt: "Für sie hat es keinen sozialen Druck mehr gegeben." Ein betroffenes Kind hätte erklärt: "Ich will nur mehr Home Schooling machen."

Auf der anderen Seite, wie der Kinderpsychiater berichtete, standen Patienten oder ganze Familien, die sich in die völlige Selbstisolation begaben. "Patienten mit Angsterkrankung haben sich oft zu Hause verschanzt und mussten von dort erst 'geborgen' werden", berichtete der Kinderpsychiater.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Gewalt während Corona-Krise angestiegen

Jedenfalls dürfe man gerade jetzt nicht jene Familien und deren Kinder bzw. Jugendlichen nicht "vergessen", die an sich schon belastet und benachteiligt seien und durch SARS-CoV-2 noch mehr unter Stress stünden. "Kinder aus bildungsfernen Familien verlieren den Anschluss an die Schule. Jugendliche bekommen keine Lehrstellen. Die Gewalt hat zugenommen", sagte Christoph Hackspiel, Psychologe und Präsident der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

Hedwig Wölfl, ebenfalls klinische Psychologin und Vizepräsidentin der Liga, führte dazu Daten aus Studien und aus einem Europol-Bericht an. Europol hätte in den vergangenen Monaten einen signifikanten Anstieg von Fällen von Kindesmissbrauch und Austausch von Kinderpornografie-Material registriert. "Rat auf Draht" hätte ein Drittel mehr Anrufe wegen Gewalt an Kindern gezählt. "Wir haben Fälle von Einsperren von Kindern im Keller gehabt", sagte die Expertin. Für bereits ohne SARS-CoV-2-Pandemie überlastete Eltern hätte der Lockdown zu noch mehr Stress geführt.

80.000 Therapieplätze fehlen

Die Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat ein Positionspapier erstellt, in dem erneut auf Defizite in Österreich hingewiesen wird, die sich nach SARS-CoV-2-Krise mit noch mehr Schärfe zeigen könnten. "Noch immer fehlen in Österreich um die 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche", heißt es darin beispielsweise.

Die Stärkung von Familien und sozialen Netzwerken sei ebenso wichtig wie der Kampf gegen die Kinderarmut. Dazu Hackspiel: "300.000 Kinder oder jedes fünfte Kind in Österreich ist von Armut bedroht oder lebt in Armut." Speziell zu stützen seien auch die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche, um sozial Schwächere zu fördern. Im Bereich der Kinder und Jugendlichen tätige Berufsgruppen müssten in ihrer Bedeutung und Bezahlung aufgewertet werden.

Schließlich fehle es in Österreich an Partizipationsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche. "Für 25 Prozent der Bevölkerung, für die Interessen von Kindern und Jugendlichen, gibt es keine Vertretung in der Politik. Wir fordern ein eigenes 'Kinderministerium'", sagte Hackspiel.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Familien und Kinder für Soziologin zu lange unsichtbar

Nach Ansicht der Soziologin Ulrike Zartler (Uni Wien) wurde die oft schwierige Situation von Familien und Kindern in der Coronakrise bisher zu wenig im öffentlichen Diskurs beleuchtet. Eltern seien oft in eine "Rollenüberlastung" zwischen Familien- und Arbeitsleben geraten, Kinder hätten eine Bedrohung mitbekommen, deren Einordnung für sie mehr als schwierig ist, sagte die Forscherin am Dienstag.

Die Familiensoziologin stellte im Rahmen des Symposiums mit dem Titel "Leben mit Corona" am Institut für Höhere Studien (IHS) Ergebnisse einer Reihe von Studien vor, die sich mit den Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie auseinandersetzen. Zartler und ihr Team führten selbst eine Studie mit dem Titel "Corona und Familienleben" durch. Dafür wurden rund um den Lockdown 98 Eltern mit 181 Kindern ausführlich befragt, bzw. führten ein Tagebuch. Insgesamt könne man festhalten, dass "Corona ein Katalysator für sozialwissenschaftliche Forschung war". Alleine weit über 100 einschlägige Forschungsprojekte wurden nur in Österreich durchgeführt, sagte die Wissenschafterin.

Schulschließung: Eltern oft mit Rollenüberlastung konfrontiert

Sehe man sich die Situation der rund 900.000 Familien mit Kindern hierzulande an, falle auf, dass Eltern mit einer beispiellosen Rollenüberlastung konfrontiert waren. Das Wegbrechen von Schule oder Kindergarten bzw. Betreuung durch Großeltern bei vielfach gleichbleibender bis steigender Arbeits- und psychischer Belastung oder Angst um den Job sei greifbar. Nochmals stärker betroffen von alldem waren Alleinerzieherinnen, so Zartler. Um das Funktionieren von Homeoffice-Lösungen zu suggerieren, seien Kinder teilweise etwa vor Videokonferenzen "aktiv versteckt" worden. Dementsprechend mussten etwa "Medien als Kinderbetreuungseinrichtung" einspringen, Eltern als Motivatoren für Schüler auftreten und neue Tagesstrukturen erarbeitet werden.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Rückzugszeiten für Eltern gab es vielfach einfach nicht mehr, so die Soziologin. Familien, die "Corona als Urlaub" erlebt haben, "gab es zwar auch". Dieses Phänomen sei aber nur zutage getreten, wenn die familiären Rahmenbedingungen sehr positiv waren. Mit Fortdauer des Lockdowns habe sich diese Form des Erlebens auch durch die Bank als von kurzer Dauer herausgestellt.

Corona-Modus nicht kindgerecht

Die Perspektive von Kindern sei "lange in der Diskussion nicht sichtbar" gewesen. Insgesamt brachte und bringt der Corona-Modus eine nicht kindergerechte Situation mit sich. Es fehlte etwa über lange Strecken der Austausch mit Peers. Ein teils merklicher Anstieg an Aggression, Bettnässen oder von Ängsten zeige, dass "Kinder die Gefahr mitbekommen haben", so Zartler. Welche Auswirkungen die Prämisse "Wenn ich jemanden liebe, muss ich Abstand halten" längerfristig hat, werde sich erst weisen.

Im Zusammenhang mit den Schließungen im Bildungsbereich hätten sich viele Familien alleine gelassen gefühlt. So musste auf ein Ausstiegsszenario lange gewartet werden, Informationen hätten sich vielfach widersprochen. Kurzum: "Die Eltern leiden vor allem unter völlig undurchsichtigen Regelungen." Der nunmehrige Schichtbetrieb an Schulen bringe auch Probleme mit sich, wie etwa der Schulstart im Herbst aussieht "wird spannend".

Ein Aspekt der Wirkung des Homeschooling sei auch das Signal, dass Schule in ihrer gewohnten Form in der Wahrnehmung vieler Schüler mitunter als unwichtig angesehen wird. Zartler: "Wir werden einiges zu tun haben, dieses Bild wieder zurechtzurücken."

Trotz der vielen Zumutungen, die die Corona-Pandemie für die Familien gebracht hat, sei es erstaunlich, wie souverän viele trotzdem agiert hätten und wie sie "unter ganz schwierigen Bedingungen" in gesamtgesellschaftlicher Sicht funktioniert haben. Diese Leistung werde aber bisher oftmals in der Gesellschaft und Politik kaum wahrgenommen.

Da anzunehmen ist, dass die Ausnahmesituation in Abstufungen noch weiter aufrecht bleibe, brauche es "mehr Augenmerk auf Information und Unterstützung für diese Gruppe", so die Wissenschafterin.

Ungehorsam bei neuerlichem Lockdown denkbar

Beim Blick auf einen etwaigen weiteren Lockdown im Schulbereich tauche in den Daten zunehmend Unmut auf. Im Fall der Fälle könnte es zu einem Ausweichen auf zivilen Ungehorsam unter Eltern nach dem Motto "Ich mach' da nicht mehr mit" kommen.

Auch in den wiederkehrenden Befragungen von rund 1.500 Österreichern im Rahmen des "Austrian Corona Panel" finden sich Ermüdungserscheinungen: Immer noch halte ein Großteil der Leute das Gros der Maßnahmen für gerechtfertigt - bei über die Zeit hinweg steigender Skepsis, hielten Fabian Kalleitner und David Schiestl (beide Universität Wien) im Rahmen eines Vortrages fest. Mittlerweile würden vor allem Schließungen von Schulen, Spielplätzen, Kindergärten, Gastronomiebetrieben und Geschäften deutlich weniger Anklang finden. Höhere Zustimmung gibt es für Präventionsmaßnahmen wie Abstandhalten und Maskentragen.

(APA/Red)

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Tiroler Tageszeitung Online
30.6.2020
Lockdown-Effekte auf Kinder mit Verzögerung zu erwarten

Lockdown-Effekte auf Kinder mit Verzögerung zu erwarten

Die psychischen Auswirkungen durch den Lockdown in der Corona-Krise werden sich bei Kindern und Jugendlichen verzögert zeigen, glauben Experten. Studien zeigen, dass etwa ein Drittel der Kinder Zeichen einer posttraumatischen Belastungsstörung zeigen.

Letztes Update am Dienstag, 30.06.2020, 14:00

ARTIKEL DISKUSSION

Neue Realität in den Schulen: Kinder müssen Abstand halten, tragen Masken und hören von der Coronavirus-Bedrohung. All das hat Auswirkungen auf ihre Psyche.

Das könnte Sie auch interessieren

TICKER MEISTGELESEN MEISTKOMMENTIERT

10:39	Regierungsmaßnahmen zu Corona werden zunehmend kritisch gesehen
10:24	1333 Corona-Fälle in Tirol, keine Lösung im Impfstoff-Streit
17:08	Tourismus im Corona-Jahr 2020 um Jahrzehnte zurückgefallen
16:30	Krisensitzung von AstraZeneca mit EU-Vertretern findet nun doch statt

Wien – Der SARS-CoV-2-Lockdown bzw. die Covid-19-Pandemie treffen Benachteiligte stärker. Zu jenen Gruppen, die besonders darunter leiden, gehören in Österreich Kinder aus sozial schwächeren Familien. Dies stellten am Dienstag Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit bei einer Online-Pressekonferenz fest. Die psychischen Auswirkungen der Pandemie würden sich mit Verzögerung zeigen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

"Die (durch die SARS-CoV-2-Pandemie hervorgerufenen; Anm.) psychischen Konstellationen werden erst in den nächsten Wochen und Monaten sichtbar werden", sagte Christian Kienbacher, Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Kinder- und Jugendpsychiatrie des SOS Kinderdorf Wien. Aus Studien lasse sich ablesen, dass etwa ein Drittel der Kinder als Folge der Pandemie Zeichen einer posttraumatischen Belastungsstörung zeigen werde.

Wobei Kienbacher aus der Lockdown-Praxis als Kinderpsychiater sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht hat. Bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS hätte sich das Home Schooling beispielsweise oft sehr positiv ausgewirkt: "Für sie hat es keinen sozialen Druck mehr gegeben." Ein betroffenes Kind hätte erklärt: "Ich will nur mehr Home Schooling machen."

"Gewalt hat zugenommen"

Auf der anderen Seite, wie der Kinderpsychiater berichtete, standen Patienten oder ganze Familien, die sich in die völlige Selbstisolation begaben. "Patienten mit Angsterkrankung haben sich oft zu Hause verschanzt und mussten von dort erst 'geborgen' werden", berichtete der Kinderpsychiater.

Fiebermessungen in der Schule: Auch wenn viele Kinder äußerlich gut mit der Situation umgehen, könnten sich die Auswirkungen erst später bemerkbar machen.

© AFP/Manso

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Jedenfalls dürfe man gerade jetzt nicht jene Familien und deren Kinder bzw. Jugendlichen nicht "vergessen", die an sich schon belastet und benachteiligt seien und durch SARS-CoV-2 noch mehr unter Stress stünden. "Kinder aus bildungsfernen Familien verlieren den Anschluss an die Schule. Jugendliche bekommen keine Lehrstellen. Die Gewalt hat zugenommen", sagte Christoph Hackspiel, Psychologe und Präsident der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

Hedwig Wölfl, ebenfalls klinische Psychologin und Vizepräsidentin der Liga, führte dazu Daten aus Studien und aus einem Europol-Bericht an. Europol hätte in den vergangenen Monaten einen signifikanten Anstieg von Fällen von Kindesmissbrauch und Austausch von Kinderpornografie-Material registriert. "Rat auf Draht" hätte ein Drittel mehr Anrufe wegen Gewalt an Kindern gezählt. "Wir haben Fälle von Einsperren von Kindern im Keller gehabt", sagte die Expertin. Für bereits ohne SARS-CoV-2-Pandemie überlastete Eltern hätte der Lockdown zu noch mehr Stress geführt.

Zehntausende kassenfinanzierte Therapieplätze fehlen

Die Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat ein Positionspapier erstellt, in dem erneut auf Defizite in Österreich hingewiesen wird, die sich nach SARS-CoV-2-Krise mit noch mehr Schärfe zeigen könnten. "Noch immer fehlen in Österreich um die 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche", heißt es darin beispielsweise.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Social Distancing schon im Kindergarten. © AFP/Manso

Die Stärkung von Familien und sozialen Netzwerken sei ebenso wichtig wie der Kampf gegen die Kinderarmut. Dazu Hackspiel: "300.000 Kinder oder jedes fünfte Kind in Österreich ist von Armut bedroht oder lebt in Armut." Speziell zu stützen seien auch die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche, um sozial Schwächere zu fördern. Im Bereich der Kinder und Jugendlichen tätige Berufsgruppen müssten in ihrer Bedeutung und Bezahlung aufgewertet werden.

Schließlich fehle es in Österreich an Partizipationsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche. "Für 25 Prozent der Bevölkerung, für die Interessen von Kindern und Jugendlichen, gibt es keine Vertretung in der Politik. Wir fordern ein eigenes 'Kinderministerium'", sagte Hackspiel. *(APA)*

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die Presse Online
30.6.2020
Es wird zu einer psychischen Pandemie kommen

„Es wird zu einer psychischen Pandemie kommen“

Kinder treffen die Folgen der Corona-Pandemie hart. Nicolas Armer

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Kinderschützer warnen vor den psychischen Corona-Folgen für Kinder, die verzögert auftreten werden.

Es sind dramatische Worte, die der Kinder- und Jugendpsychiater Christian Kienbacher am Dienstag wählte: „Es wird zu einer psychischen Pandemie kommen!“ Mit diesem Satz bezog sich Kienbacher darauf, dass gewisse psychische Folgen der Corona-Pandemie „erst in den nächsten Wochen“ bei Kindern sichtbar werden. Nachsatz: „Dann aber mit aller Härte.“

Jeder vierte Erwachsene und jedes dritte Kind sei von einer posttraumatischen Belastungsstörung betroffen, erklärte Kienbacher während einer Medienkonferenz der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendrechte. Dazu wurden zwei Studien zitiert. Beide kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Demnach zeigt sich eine signifikante Erhöhung der Depressions- und Angstsymptomatik. Die Daten basieren auf einer Selbsteinschätzung der Befragten. „Darauf, was auf uns noch zukommt, müssen wir vorbereitet sein“, forderte Kienbacher.

Betroffenheit, Stress hoch

Auffällig: In der Altersgruppe der 16- bis 29-Jährigen zeigt sich eine hohe psychische Betroffenheit durch die Corona-Folgen. Und bei einer Befragung in Tirol wurde nicht nur eine hohe Übereinstimmung mit den anderen beiden Studien gemessen, sondern auch die Stressbelastung. Hier wurden in der Gruppe der 15- bis 25-Jährigen erhöhte Stresswerte registriert (wie auch bei den Über-60-Jährigen). Wobei die ältere Bevölkerungsgruppe laut der Tiroler Studie mehr Resilienz aufwies.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

In diesem Zusammenhang kritisierte Caroline Culen, Geschäftsführerin der Liga: Während der Corona-Pandemie sei über Kinder nur als Belastung (Betreuungspflichten) oder als Gefährder („Superspreader“) gesprochen worden. „Aber niemals über die Bedürfnisse der Kinder in der Krise. Und das ist bei den Kindern angekommen.“ Denn Kinder hätten in der Krise oft den direkten Austausch mit anderen Kindern verloren - was Erwachsene so nicht kompensieren könnten.

Überforderte Eltern

Ein Problem sind auch Eltern, die mit homeoffice und gleichzeitiger Kinderbetreuung überfordert sind. Hier fordert Hedwig Wölfl von der Kinderschutzorganisation „Die Möwe“, dass die Betreuung von Kindern als „systemkritisch“ eingestuft wird - die Eltern in Krisenzeiten also von der Arbeit freigestellt werden sollen. Gleichzeitig ortete sie einen „signifikanten Anstieg von Missbrauch und den Austausch von Kinderpornografie“. Wobei Wölfl bezüglich der Corona-Folgen von einem Stadt-Land-Gefälle auch bei Kindern sprach: „Am Land hatten Kinder während der Ausgangsbeschränkungen oft die Möglichkeit, in einen Garten zu gehen.“

Kritik an Politik

Harsche Kritik üben die Kinderschutzvereine an der Politik. „Kinder sind die Zukunft“, würden Politiker sagen: „Oft lässt die Politik Kinder aber zurück - das hat nicht nur die Coronakrise gezeigt.“ Beispielsweise sei jedes fünfte Kind in Österreich von Armut bedroht: „Und Kinder, also 25 Prozent der Bevölkerung, haben keine repräsentative Vertretung in der Politik. Aus diesem Grund haben die Kinderschutzorganisationen der Politik einen Forderungskatalog vorgelegt.

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Die Kernpunkte: Bessere Unterstützung von Kindern aus sozial schwachen Familien bzw. von Kindern, die von Krankheit und Behinderung betroffen sind - auch außerhalb von Krisenzeiten. Dazu gehören Aufstockungen im Gesundheitsbereich. Denn laut Liga fehlen rund 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche. Dazu sollen Direktförderungen zum Lebensunterhalt von Kindern ausgebaut werden. Immerhin leben in Österreich rund 300.000 Kinder in Armut oder sind akut armutsgefährdet. Wichtig ist den Kindervereinen noch Partizipation von Kindern und Aufwertung der Berufsgruppen im Kinder- und Jugendgesundheitsbereich. (stu)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kurier Online
30.6.2020
Coronavirus: Lockdown-Effekte auf Kinder mit Verzögerung zu erwarten

WISSEN GESUNDHEIT 30.06.2020

Coronavirus: Lockdown-Effekte auf Kinder mit Verzögerung zu erwarten

SARS-CoV-2-Pandemie kann bestehende Probleme verschärfen - Psychiater warnen vor den Auswirkungen in der Zukunft.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Der SARS-CoV-2-Lockdown bzw. die Covid-19-Pandemie treffen Benachteiligte stärker. Zu jenen Gruppen, die besonders darunter leiden, gehören in Österreich Kinder aus sozial schwächeren Familien. Dies stellten am Dienstag Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit bei einer Online-Pressekonferenz fest. Die psychischen Auswirkungen der Pandemie würden sich mit Verzögerung zeigen.

"Die (durch die SARS-CoV-2-Pandemie hervorgerufenen; Anm.) psychischen Konstellationen werden erst in den nächsten Wochen und Monaten sichtbar werden", sagte Christian Kienbacher, Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Kinder- und Jugendpsychiatrie des SOS Kinderdorf Wien. Aus Studien lasse sich ablesen, dass etwa ein Drittel der Kinder als Folge der Pandemie Zeichen einer posttraumatischen Belastungsstörung zeigen werde.

Positive Folgen

Wobei Kienbacher aus der Lockdown-Praxis als Kinderpsychiater sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht hat. Bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS hätte sich das Home Schooling beispielsweise oft sehr positiv ausgewirkt: "Für sie hat es keinen sozialen Druck mehr gegeben." Ein betroffenes Kind hätte erklärt: "Ich will nur mehr Home Schooling machen."

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Auf der anderen Seite, wie der Kinderpsychiater berichtete, standen Patienten oder ganze Familien, die sich in die völlige Selbstisolation begaben. "Patienten mit Angsterkrankung haben sich oft zu Hause verschanzt und mussten von dort erst 'geborgen' werden", berichtete der Kinderpsychiater.

Jedenfalls dürfe man gerade jetzt nicht jene Familien und deren Kinder bzw. Jugendlichen nicht "vergessen", die an sich schon belastet und benachteiligt seien und durch SARS-CoV-2 noch mehr unter Stress stünden. "Kinder aus bildungsfernen Familien verlieren den Anschluss an die Schule. Jugendliche bekommen keine Lehrstellen. Die Gewalt hat zugenommen", sagte Christoph Hackspiel, Psychologe und Präsident der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

Hedwig Wölfl, ebenfalls klinische Psychologin und Vizepräsidentin der Liga, führte dazu Daten aus Studien und aus einem Europol-Bericht an. Europol hätte in den vergangenen Monaten einen signifikanten Anstieg von Fällen von Kindesmissbrauch und Austausch von Kinderpornografie-Material registriert. "Rat auf Draht" hätte ein Drittel mehr Anrufe wegen Gewalt an Kindern gezählt. "Wir haben Fälle von Einsperren von Kindern im Keller gehabt", sagte die Expertin. Für bereits ohne SARS-CoV-2-Pandemie überlastete Eltern hätte der Lockdown zu noch mehr Stress geführt.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Zu wenig Therapieplätze

Die Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat ein Positionspapier erstellt, in dem erneut auf Defizite in Österreich hingewiesen wird, die sich nach SARS-CoV-2-Krise mit noch mehr Schärfe zeigen könnten. "Noch immer fehlen in Österreich um die 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche", heißt es darin beispielsweise.

Die Stärkung von Familien und sozialen Netzwerken sei ebenso wichtig wie der Kampf gegen die Kinderarmut. Dazu Hackspiel: "300.000 Kinder oder jedes fünfte Kind in Österreich ist von Armut bedroht oder lebt in Armut." Speziell zu stützen seien auch die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche, um sozial Schwächere zu fördern. Im Bereich der Kinder und Jugendlichen tätige Berufsgruppen müssten in ihrer Bedeutung und Bezahlung aufgewertet werden.

Schließlich fehle es in Österreich an Partizipationsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche. "Für 25 Prozent der Bevölkerung, für die Interessen von Kindern und Jugendlichen, gibt es keine Vertretung in der Politik. Wir fordern ein eigenes 'Kinderministerium'", sagte Hackspiel.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

orf.at
30.6.2020
Kinder im „Lock-down“ Psychische Folgen und Gewalt

KINDER IM „LOCK-DOWN“

Psychische Folgen und Gewalt

Die Coronoavirus-Pandemie trifft Benachteiligte stärker. Zu jenen Gruppen, die besonders darunter leiden, gehören in Österreich Kinder aus ökonomisch schwächeren Familien. Das stellten am Dienstag Fachleute der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit fest. Die psychischen Auswirkungen der Pandemie würden sich mit Verzögerung zeigen. Schon im „Lock-down“ habe die Gewalt zugenommen.

30. Juni 2020, 23.00 Uhr Teilen

Die durch die Pandemie hervorgerufenen psychischen Konstellationen würden erst in den nächsten Wochen und Monaten sichtbar werden, sagte Christian Kienbacher, Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Kinder- und Jugendpsychiatrie des SOS-Kinderdorfs Wien. Aus Studien lasse sich ablesen, dass etwa ein Drittel der Kinder als Folge der Pandemie und der Selbstisolation Zeichen einer Posttraumatischen Belastungsstörung zeigen werde.

Wobei Kienbacher aus der „Lock-down“-Praxis als Kinderpsychiater sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht hat. Bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS habe sich das Homeschooling beispielsweise oft sehr positiv ausgewirkt: „Für sie hat es keinen sozialen Druck mehr gegeben.“ Ein betroffenes Kind habe gesagt: „Ich will nur mehr HomeSchooling machen.“ Auf der anderen Seite standen Patientinnen und Patienten oder ganze Familien, die sich in die völlige

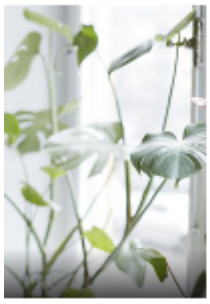
Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Selbstisolation begaben. „Patienten mit Angsterkrankung haben sich oft zu Hause verschanzt und mussten von dort ‚geborgen' werden", so Kienbacher.

Kinder im Keller eingesperrt

Drastischer formulierte es der Psychologe Christoph Hackspiel. Der Präsident der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit betonte - mit Hinweis auf kürzlich publizierte Studien -, dass während der Coronavirus-Zeit der Blick auf die Kinder vernachlässigt wurde. Insbesondere Kinder aus ökonomisch schwächeren Familien hätten nicht selten den Anschluss an die Schule verloren, und Jugendliche würden kaum noch Lehrstellen finden. „Die Gewalt in der Familie ist deutlich angestiegen, und fast alle medizinischen und therapeutischen Hilfestellungen für Kinder mit Beeinträchtigungen sind Monate nicht oder nur sehr schwer zugänglich gewesen."



Auch die Kinderliga-Vizepräsidentin und klinische Psychologin Hedwig Wölfl schlug in dieselbe Kerbe und führte dazu Daten aus Studien sowie aus einem Europol-Bericht an. Europol hatte in den vergangenen Monaten einen signifikanten Anstieg von Fällen von Kindesmissbrauch und Austausch von kinderpornografischem Material registriert. „Rat auf Draht" habe ein Drittel mehr Anrufe wegen Gewalt an Kindern gezählt. „Wir haben Fälle von Einsperren von Kindern im Keller gehabt", sagte die Expertin. Für bereits ohne Coronvirus-Pandemie überlastete Eltern habe der „Lock-down" zu noch mehr Stress geführt.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Europol warnte vor Kindesgefährdung im „Lock-down“

Laut einem Europol-Bericht von Mitte Juni sind während der Isolation Kinder stärker gefährdet als sonst, in einigen Ländern gebe es mehr Fälle von sexuellem Missbrauch. Täter hätten ihre Aktivitäten in Sozialen Netzwerken und auch im verborgenen Teil des Internets, dem Darknet, stark ausgeweitet. In den vergangenen Monaten gab es dem Bericht zufolge weltweit „eine Welle“ von Missbrauchsvideos und -bildern, die online angeboten und geteilt wurden. Während bei Europol sonst monatlich rund 100.000 Fälle von sexueller Ausbeutung gemeldet werden, schnellte die Zahl im März auf eine Million. Im Mai sei die Zahl wieder gesunken.

Europol warnte vor einer zunehmenden Gefährdung von Kindern durch die Pandemiemaßnahmen. „Während des Lock-down verlagerte sich das Leben von Kindern von der realen Welt zunehmend in die online-virtuelle Welt.“ Das nutzten Täter aus, um die Gruppe ihrer möglichen Opfer zu vergrößern. Europol befürchtet, dass der Missbrauch von Kindern „auf Bestellung“ und im Livestream zunehmen werde. Ermittler und Ermittlerinnen stellten fest, dass in Foren von Sextätern die Nachfrage nach Webcamvideos stark zugenommen habe. Dabei gehe es um selbst aufgenommenen Missbrauch - aber auch um Aufnahmen von Kindern selbst, die ohne ihr Wissen gehandelt würden.

Kinder dürfen nicht „vergessen“ werden

Wölfl forderte, dass Hilfsangebote für Kinder in Krisenzeiten nicht nur vorhanden bleiben sollen, sondern auch niederschwellig zugänglich sein müssen. „Die Angebote müssen in der Öffentlichkeit beworben werden“, sagte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation möwe. Während der Krise habe es zwar solche Angebote gegeben,

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

aber viele Eltern hätten davon wenig bis gar nichts gewusst. Falls es zu einem zweiten „Lock-down" kommt, müsse für Eltern, die nicht in systemrelevanten Berufen tätig sind, eine Notbetreuung sichergestellt werden, so Wölfl. Dadurch könnten belastende und gewalttätige Situationen in den eigenen vier Wänden vermieden werden.

Man dürfe die Kinder nicht „vergessen", sagte Hackspiel mit Blick auf die Gesellschaft. 300.000 Kinder in Österreich seien von Armut bedroht oder lebten in Armut, so der Psychologe, der - auch anlässlich der Coronavirus-Krise - ein eigenes „Kinderministerium" fordert. Caroline Culen, Geschäftsführerin der Kinderliga, betonte zwar, dass es in der Krise zu einer verstärkten Solidaritätsanstrengung gekommen sei. Aber Kinder und Jugendliche seien in der öffentliche Debatte nie angesprochen worden. Es sei über sie als mögliche „Superspreader" gesprochen worden oder als „Belastung". „Es wurde nie gefragt, wie es den Kindern in dieser Krisenzeit geht."

Folgen auch nach dem „Lock-down"

Doch nicht nur der „Lock-down" habe negative Folgen für manche Kinder gehabt. Auch die schnelle Aufhebung und die mangelnden Vorkehrungen für den Herbst bereiten den Fachleuten Sorge. Laut Cäcilia Karitnig-Weiß, Fachärztin für Pädiatrie und Allgemeinmedizinerin, fehlen in Österreich um die 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche. Zudem sei in Schulen eine Impfung weiterhin nicht erlaubt. Für die Impfungen seien nun ganz allein die Eltern verantwortlich.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

„Hier orten wir eine große Verunsicherung der Eltern, ob Kinder während der Covid-19-Phase überhaupt geimpft werden sollen. Diese Unsicherheit der Eltern kann zusätzlich zu einer Verzögerung der Durchimpfung führen. Es ist für den Herbst noch kein Prozedere vorgeschlagen, um a) die Impfungen und Schuluntersuchungen wieder aufzunehmen und b) den Catchup zu organisieren", heißt es in einer schriftlichen Stellungnahme von Karitnig-Weiß.

Zudem schreibt die Schulärztin, dass psychiatrisch vorbelastete Kinder und Jugendliche, bei denen das stabilisierend wirkende Umfeld der Schule plötzlich wegfiel, nur schwer in den Schulalltag zurückfinden. Das Hin und Her zwischen Schultagen und Betreuungstagen führe zu einer Destabilisierung. „Vor allem im Volksschulbereich beklagen auch Lehrer und Lehrerinnen, dass bei einem erheblichen Prozentsatz der Kinder die Fähigkeit zur Konzentration durch das instabile Lernumfeld deutlich leidet und man von einem Regelunterricht weit entfernt ist."

jkla, ORF.at/Agenturen

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ö1 Abendjournal
30.6.2020
Corona bedingte Zunahme an posttraumatischen Belastungsstörungen bei Kindern erwartet

JOURNALE

Ö1 Abendjournal

30. Juni 2020, 18:00 Teilen

Beiträge

- **EU und Corona: Einreisebeschränkungen für Menschen aus Nicht-EU-Ländern**
- **Vorarlberg plant Coronafrühwarnsystem**
- **Anschober kündigt gratis Grippeimpfung für Kinder und Jugendliche an**
- **Corona bedingte Zunahme an posttraumatischen Belastungsstörungen bei Kindern erwartet**
- **Reduzierter Mehrwertsteuersatz beschlossen**
- **Tanner verteidigt ihre Bundesheereform**
- **Kurz wirft Türkei Stimmungsmache vor**
- **Stadterweiterungsfonds-Prozess: Fekter und Kardinal Schönborn vorgeladen**
- **GB: Johnsen verspricht "New Deal"**
- **Putin mobilisiert für "seine" Verfassungsvolksabstimmung**
- **China setzt Sicherheitsgesetz für Hongkong in Kraft**
- **80 Länder beraten über Milliarden Euro Hilfe für Syrien**
- **Kremsmüller Industrieservice ist insolvent**
- **4.500 Tonnen Müll werden jährlich im öffentlichen Raum weggeworfen**

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

ORF ZIB1
30.6.2020
Corona-Krise belastet Kinder und Jugendliche

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kleine Zeitung
1.7.2020
Psychische Spätfolgen für Kinder befürchtet. Die Kinderliga fordert, Kindeswohl mehr öffentliche Beachtung zu schenken

POSTTRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG

Psychische Spätfolgen für Kinder befürchtet

Die Kinderliga fordert, Kindeswohl mehr öffentliche Beachtung zu schenken.

Die Coronakrise war wie ein Vergrößerungsglas. Probleme, von denen wir schon vorher wussten, wurden unübersehbar", sagt Caroline Culen, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. So zeigen zahlreiche Erhebungen, dass während der Krise Gewalt in den Familien zunahm, Kindern sich sozial isoliert fühlten und starker Druck sowie Ängste auf den jungen Menschen lasteten.

Kinder- und Jugendpsychiater Christian Kienbacher ist sich sicher, dass die Langzeitfolgen der Ausnahmesituation erst auf die Familien zukommen: „Es wird auch zu einer psychischen Pandemie kommen. Dafür gilt es bereit zu sein und die nötigen Hilfen zu stellen." So gibt eine kürzlich veröffentlichte Studie der „Alliance for Child Protection in Humanitarian Action" als eine von mehreren Erhebungen an, dass 28 bis 34 Prozent der Kinder und Jugendlichen mit posttraumatischen Belastungsstörungen zu kämpfen haben werden. Schlafstörungen, Herzrasen, Unruhe und Vermeidungsverhalten würden damit einhergehen. Daher fordert die Österreichische Kinderliga klar eine Stärkung der Unterstützungsnetzwerke für Familien und eine Aufwertung aller Berufsgruppen, die sich um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen kümmern.

Als Schlüssel zur Umsetzung sieht die Österreichische Kinderliga eine stärkere Partizipation von Kindern und Jugendlichen. „In der Politik hört man oft: Kinder sind unser wertvollstes Gut. Aber das sind nicht mehr als Sonntagsreden, denn unsere Gesellschaft lässt Kinder oft zurück", sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Österreichischen Kinderliga. Damit Kinder in Zukunft besser in der Gesellschaft vertreten sind, fordert die Kinderliga daher ein Kinderministerium in der Regierung: „Investiert man in die Kinder, ist eine krisensichere und solidarische Gesellschaft die Folge." TGU

Besonders auf die Psyche der Kinder gilt es jetzt zu achten

Soziologin Barbara Rothmüller

mit der Situation hatten oft auch jene Menschen, die während dieser Zeit Single waren. 90 Prozent gaben an, vor allem körperliche Berührungen zu vermissen. „Kleine Gesten, wie die Umarmung zur Begrüßung, sind weggefallen. Dadurch haben viele erst gemerkt, wie wichtig dieser kurze körperliche Kontakt ist, um Vertrauen aufzubauen", sagt Rothmüller. Vor allem die unter 30-Jährigen waren durch die Einsamkeit stark belastet. 58 Prozent der 21- bis 30-Jährigen empfanden ihr Sozialleben als trostlos und fühlten sich isoliert.

Für einen Teil der Singles brachte die Krise aber auch ein Gefühl der Entspannung mit sich. Sie fühlten sich losgelöst von dem sonst vorherrschenden Druck, ein aktives Sozial- und Sexleben führen zu müssen.

Ob sich die Krise auch in Zukunft auf die Art, wie wir Beziehungen führen, auswirkt, gilt es laut der Soziologin abzuwarten. Festhalten kann man bisher, dass viele Menschen vorsichtiger geworden sind, wenn es darum geht, sich auf jemanden einzulassen. Das zeigt die Wahrnehmung eines neuen Distanzgefühls, das 80 Prozent der Studienteilnehmer angaben. Diese Gruppe sagte, sich unwohl zu fühlen, wenn Leute auf der Straße zu wenig Abstand zueinander halten oder Menschen in neueren Filmen und Fernsehsendungen sich umarmen. „Die Krise hat auf jeden Fall radikale Veränderungen mit sich gebracht – positive wie auch negative", sagt Rothmüller.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die Presse
1.7.2020
Es wird zu einer psychischen Pandemie kommen

„Es wird zu einer psychischen Pandemie kommen“

Gesundheit. Kinderschützer warnen vor den Corona-Folgen für Kinder.

Kinder sind von Corona-Folgen besonders betroffen.

Wien. Es sind dramatische Worte, die der Kinder- und Jugendpsychiater Christian Kienbacher am Dienstag wählte: „Es wird zu einer psychischen Pandemie kommen!“ Mit diesem Satz bezog sich Kienbacher darauf, dass gewisse psychische Folgen der Corona-Pandemie „erst in den nächsten Wochen“ bei Kindern sichtbar werden.

Nachsatz: „Dann aber mit aller Härte.“ Jeder vierte Erwachsene und jedes dritte Kind sei von einer posttraumatischen Belastungsstörung betroffen, erklärte der Mediziner während einer Medienkonferenz der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendrechte.

Dazu wurden zwei Studien zitiert. Beide kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Demnach zeigt sich eine signifikante Erhöhung der Depressions- und Angstsymptomatik. Die Daten basieren auf einer Selbsteinschätzung der Befragten. „Darauf, was auf uns noch zukommt, müssen wir vorbereitet sein“, forderte Kienbacher.

Betroffenheit, Stress hoch

Auffällig: In der Altersgruppe der 16- bis 29-Jährigen zeigt sich eine hohe psychische Betroffenheit durch die Corona-Folgen. Und bei einer Befragung in Tirol wurde nicht nur eine hohe Übereinstimmung mit den anderen beiden Studien gemessen, sondern auch die Stressbelastung. Hier wurden in der Gruppe der 15- bis 25-Jährigen erhöhte Stresswerte registriert (wie auch bei den Über-60-Jährigen). Wobei die ältere Bevölkerungsgruppe laut der Tiroler Studie mehr Resilienz aufwies.

In diesem Zusammenhang kritisierte Caroline Culen, Geschäftsführerin der Liga: Während der Corona-Pandemie sei über Kinder nur als Belastung (Betreuungspflichten) oder als Gefährder („Superspreader“) gesprochen worden. „Aber niemals über die Bedürfnisse der Kinder in der Krise. Und das ist bei den Kindern angekommen.“ Denn Kinder hätten in der Krise oft den direkten Austausch mit anderen Kindern verloren – was Erwachsene so nicht kompensieren könnten.

Ein Problem sind auch Eltern, die mit homeoffice und gleichzeitiger Kinderbetreuung überfordert sind. Hier fordert Hedwig Wölfl von der Kinderschutzorganisation „Die Möwe“, dass die Betreuung von Kindern als „systemkritisch“ eingestuft wird – die Eltern in Krisenzeiten also von der Arbeit freigestellt werden sollen. Gleichzeitig ortete sie einen „signifikanten Anstieg von Missbrauch und den Austausch von Kinderpornografie“. Wobei Wölfl bezüglich der Corona-Folgen von einem Stadt-Land-Gefälle auch bei Kindern sprach: „Am Land hatten Kinder während der Ausgangsbeschränkungen oft die Möglichkeit, in einen Garten zu gehen.“

Die Forderungen

Harsche Kritik üben die Kinderschutzvereine an der Politik. „Kinder sind die Zukunft“, würden Politiker sagen: „Oft lässt die Politik Kinder aber zurück – das hat nicht nur die Coronakrise gezeigt.“ Beispielsweise sei jedes fünfte Kind in Österreich von Armut bedroht: „Und Kinder, also 25 Prozent der Bevölkerung, haben keine repräsentative Vertretung in der Politik. Aus diesem Grund haben die Kinderschutzorganisationen der Politik einen Forderungskatalog vorgelegt. Die Kernpunkte:

Bessere Unterstützung von Kindern aus sozial schwachen Familien bzw. von Kindern, die von Krankheit und Behinderung betroffen sind – auch außerhalb von Krisenzeiten. Dazu gehören Aufstockungen im Gesundheitsbereich. Denn laut Liga fehlen rund 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche. Dazu sollen Direktförderungen zum Lebensunterhalt von Kindern ausgebaut werden. Immerhin leben in Österreich rund 300.000 Kinder in Armut oder sind akut armutsgefährdet. Wichtig ist den Kindervereinen noch Partizipation von Kindern und Aufwertung der Berufsgruppen im Kinder- und Jugendgesundheitsbereich. (stu)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Radio Arabella
2.7.2020
Interview mit Dr. Cäcilia Karitnig-Weiß zur Corona-Krise und Folgen für Kinder

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kleine Zeitung.at
2.7.2020
Coronakrise. Psychische Spätfolgen für Kinder befürchtet

Kleine Zeitung

Coronakrise | Psychische Spätfolgen für Kinder befürchtet

Die Kinderliga fordert, Kindeswohl mehr öffentliche Beachtung zu schenken und jetzt verstärkt auf die emotionalen Bedürfnisse von jungen Menschen zu schauen.

Von **Teresa Guggenberger** | 06.45 Uhr, 02. Juli 2020

"Die Coronakrise war wie ein Vergrößerungsglas. **Probleme, von denen wir schon vorher wussten, wurden unübersehbar**", sagt **Caroline Culen**, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. So zeigen zahlreiche Erhebungen, dass während der Krise **Gewalt in den Familien zunahm, Kindern sich sozial isoliert fühlten und starker Druck sowie**

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Wienerin.at:
2.7.2020
Folgen des Corona-Lockdowns: Vor allem die Kinder leiden

WIENERIN

HOME › WIENERIN MIT KIND

Folgen des Corona-Lockdowns: Vor allem die Kinder leiden

"Gefährliche Superspreader" oder eine "zusätzliche Belastung im Home-Office": War in der öffentlichen Debatte rund um Corona von Kindern die Rede, stand deren Befinden bislang kaum im Vordergrund. Nun zeigt sich: Vor allem sie sind es, die die Folgen der Maßnahmen zu spüren bekommen.

von Red.
am 02.07.2020, 10.00 Uhr

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Etwa ein Drittel aller Kinder dürfte Zeichen einer Posttraumatischen Belastungsstörung als Folge der Pandemie und Isolation aufweisen, warnt **Christian Kienbacher**, Ärztlicher Leiter des Ambulatoriums für Kinder- und Jugendpsychiatrie des *SOS-Kinderdorfs Wien* bei der Pressekonferenz der der *Kinderliga*(österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit) am Dienstag. Das volle Ausmaß der Maßnahmen-bedingten psychischen Folgen wird sich allerdings erst in den nächsten Wochen und Monaten zeigen. Was sich bereits jetzt abzeichnet: Insbesondere Kinder und Jugendliche aus ökonomisch schwächer aufgestellten Haushalten würden auch nach dem Lockdown noch unter den Corona-bedingten Einschränkungen leiden.

Viel Gewalt, wenig Hilfe

Der Blick auf die Kinder wurde vernachlässigt, findet **Christoph Hackspiel**, Psychologe und Präsident der *Kinderliga*, wie *orf.at* berichtet. Gerade Kinder aus ärmeren Haushalten hätten oftmals den Anschluss an die Schule verloren, Jugendliche haben nun Schwierigkeiten, Lehrstellen zu finden. Auch sei die Gewalt daheim deutlich angestiegen, während therapeutische wie medizinische Hilfsstellungen vor allem für Kinder mit Beeinträchtigung nur schwer zugänglich waren.

Extremer Anstieg an Kindermissbrauchs-Fällen

Einem Bericht der *Europol* zufolge, hätten auch Fälle sexuellen Missbrauchs während der Isolation stark zugenommen. Während im Monat normalerweise rund 100.000 Fälle sexueller Ausbeutung bei der europäischen Polizeibehörde gemeldet werden (allein diese Zahl ist erschreckend genug), belief sich die Zahl allein im März auf etwa eine Million. Vermutlich nutzten Täter aus, dass sich das Leben vieler Kinder und Jugendlicher durch Corona ins Netz verlagert hatte. Auch die Kinder- und Jugendhotline *Rat auf Draht* verzeichnete ein Drittel mehr Anrufe von Kindern aufgrund häuslicher Gewalt.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kinderliga fordert niederschwellige Hilfsangebote

Angesichts dieser Entwicklungen und einer potenziellen zweiten Welle im Herbst, fordert die *Kinderliga* bessere Prävention und Versorgung im Gesundheitsbereich. So sollen etwa kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche sowie kostenlose Beratungsangebote für Familien ausgebaut werden. Auch die Notbetreuung für Eltern in nicht-systemrelevanten Berufen müsse man für den Fall eines weiteren Lockdowns erweitern. Was darüber hinaus auch nicht übersehen werden darf: In Österreich leben etwa 300.000 Kinder in Armut oder akuter Armutsgefährdung. Es ist erwiesen, dass sich Armut direkt auf die körperliche wie psychische Gesundheit auswirkt, weshalb auch Maßnahmen zur Bekämpfung der Kinderarmut laut *Kinderliga* unerlässlich seien.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

VN.at
3.7.2020
Die Kinder nicht vergessen. 03/07/2020

Die Kinder nicht vergessen

GESUND / 03.07.2020 • 09:26 Uhr / 5 Minuten Lesezeit

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Der Standard
3.7.2020
Wo soziale Lücken in den Corona-Hilfsprogrammen klaffen

COVID-19

Wo soziale Lücken in den Corona-Hilfsprogrammen klaffen

Im Herbst könnte die soziale Krise eskalieren, warnt die Armutskonferenz – und hat Vorschläge, um dies zu verhindern

Gerald John 3. Juli 2020, 17:39 124 Postings

In dieser Galerie: 2 Bilder

Sozialmarkt in Wien, wo bedürftige Menschen günstig einkaufen können: Tut auch die Regierung genug für die Ärmeren im Land?

Foto: Regine Hendrich

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Wien – Von wegen Entspannung: Nach dem Sommer könnte die Krise erst so richtig eskalieren, befürchtet Martin Schenk. Der Aktivist der Armutskonferenz meint damit nicht eine etwaige zweite Viruswelle, sondern die entfachte soziale Not. Läuft im Herbst die Kurzarbeit aus, werde sich zeigen, wie viele Menschen ohne Job übrig bleiben – und nach dem Ende von Kreditstundungen und Zahlungsaufschüben bei Steuern und Sozialversicherung drohe ein Schub an Privatinsolvenzen. Die Schuldnerberatung rechnet mit bis zu 50 Prozent mehr Klienten als in normalen Jahren.

Schenk will keinesfalls behaupten, dass die Regierung die Gefahr der sozialen Krise ignoriere. ÖVP und Grüne hätten vieles richtig gemacht, urteilt der Sozialexperte im STANDARD-Gespräch und hebt den raschen Einsatz der Kurzarbeit als erstes Mittel gegen die Arbeitslosigkeit hervor. Doch leider kam auch so manche Hilfszahlung spät oder noch gar nicht bei den Betroffenen an, schickt er nach. So gab die Regierung etwa erst vor zwei Tagen grünes Licht für jene 13 Millionen Euro, die als Überbrückungshilfe für einkommensschwache Familien, die Mindestsicherung oder Sozialhilfe beziehen, gedacht sind. Im Juli soll nun endlich Geld fließen.

Da räche sich, dass die Regierung die Menschen zu Bittstellern bei verschiedenen, immer wieder nachgebesserten Fonds mit verwirrenden Kriterien gemacht habe, statt Geld über die bewährten Schienen des Sozialstaats auszuschütten, sagt Schenk. Eine Erhöhung der Ausgleichszulage (eine Art Mindestpension), des Arbeitslosengeldes oder der entsprechenden Familienzuschläge hätte den wirklich bedürftigen Bürgern treffsicher helfen können – und so manchem davon den mühsamen Weg in eine bürokratische Sackgasse erspart. Von dieser Kritik ausgenommen: Der Bonus von 360 Euro pro Kind, der quasi als zusätzliche Rate der Familienbeihilfe ausbezahlt wird.

Kluft an den Schulen

Weitgehend vermisst Schenk im bisherigen Krisenprogramm ein Mittel gegen die soziale Kluft an die Schulen. Schon bisher war zu beobachten, dass Kinder aus finanziell schwach situierten Familien in den schulischen Leistungen vielfach zurückbleiben, der Lockdown dürfte das Problem verschärft haben: Wer in engen Wohnungen lebt, Unterstützung der Eltern ebenso vermisst wie einen starken Computer mit schnellem Internet, tut sich beim Homeschooling schwer. Eine Studie des Instituts für Höhere Studien zeigt, dass Lehrer bei jenen Schülern viel häufiger einen Kompetenzverlust feststellten, die bereits vor den Schulschließungen benachteiligt waren (DER STANDARD berichtete). Eine zweite Welle droht das Problem zu potenzieren.

Um gegenzusteuern, müsse die Koalition das Rad gar nicht neu erfinden, sondern einfach in das eigene Arbeitsprogramm schauen, rät Schenk. Dort findet sich der Plan, Schulen "mit besonderen Herausforderungen – landläufig als Brennpunktschulen bekannt – mit mehr und maßgeschneiderter Unterstützung auszustatten, ganz generell ist von zusätzlichem Supportpersonal – vom Sozialarbeiter bis zum Psychologen – die Rede. Statt dies irgendwann umzusetzen, sollte die Regierung unter dem Eindruck der Krise sofort starten, so die Forderung.

Psychische Spätfolgen

In der Wunschliste der Armutskonferenz decken sich noch weitere Punkte mit dem türkis-grünen Koalitionspakt vom Jahresbeginn. Straßenzeitungsverkäufer, Erwerbslosenverbände, Alleinerzieherinnen-Plattformen und andere Gruppen

drängen darauf, dass der anvisierte Unterausschuss "Armutsbekämpfung" im Parlament eingesetzt wird, damit die Stimmen der eigentlich Betroffenen nicht – wie bisher vielfach beklagt wird – überhört werden. Und noch ein Vorhaben sei seit der Coronakrise dringlicher denn je: der Ausbau diverser Therapieangebote für Kinder, speziell für psychische Erkrankungen.

Experten gehen davon aus, dass sich bei einem Teil der Kinder in den nächsten Monaten psychische Folgen des Ausnahmezustandes der Isolation zeigen werden. Der Kinderpsychiater Christian Kienbacher etwa rechnet unter Berufung auf Studien bei einem Drittel mit Zeichen einer posttraumatischen Belastungsstörung. Doch schon jetzt fehlen laut Liga für Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich über alle Bereiche gerechnet an die 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze.

Einsatz für Arbeitslose

Wenig Ambition kann Schenk bis dato auch bei den Anstrengungen entdecken, Arbeitslose wieder in Beschäftigung zu bringen. Neben diversen Förderprogrammen könnten Investitionen in soziale Dienstleistungen ein Motor sein, der abgesehen von mehr Jobs und Kaufkraft noch einen Mehrwert verspreche, meint der Aktivist: Frauen bekämen bessere Chancen, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, auch wirtschaftlich schwache Regionen am Land würden aufgepäppelt.

Schnittmengen mit der Regierung gibt es da ebenfalls. Sozialminister Rudolf Anschober (Grüne) hatte bei Amtsantritt eine Pflegereform zu seinem Hauptziel erkoren. Doch dann kam Corona. (Gerald John, 3.7.2020)

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Vorarlberger Nachrichten.
4.7.2020
Die Kinder nicht vergessen. Kinderliga legt Positionspapier für eine bessere Versorgung vor

Die Kinder nicht vergessen

Kinderliga legt Positionspapier für eine bessere Versorgung vor.

WIEN, BREGENZ Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) macht sich seit mehr als 10 Jahren auf gesundheitspolitischer Ebene für die gesellschaftlichen Voraussetzungen für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Österreich stark. „In der aktuellen Krise im Zuge der Covid19-Pandemie haben wir erlebt, wie schnell alles sehr anders sein kann. Gerade Kinder und Jugendliche haben mit ihren Familien in den letzten Wochen ihre enorme Anpassungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Jetzt dürfen diejenigen unter ihnen nicht vergessen und zurückgelassen werden, die belastet oder benachteiligt sind, die Gewalt und Missbrauch erfahren, die emotional und körperlich vernachlässigt werden, die sozial isoliert sind, und all jene, die von Krankheit oder Behinderung betroffen sind. Sie alle brauchen Unterstützung und Teilhabechancen, in und außerhalb von Krisenzeiten", erklärte Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga und Geschäftsführer des Vorarlberger Kinderdorfs, bei der Präsentation eines Positionspapiers. Die Forderungen daraus:

Prävention und Versorgung im Gesundheitsbereich sichern: Eine zukunftsorientierte Ausrichtung anhand der bestehenden Kinder- und Jugendgesundheitstrategien müsste konsequenter verfolgt werden. Noch immer fehlen in Österreich um die 80.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche. Pädiatrie sowie Kinder-und Jugendpsychiatrie gelten als Mangelfächer. Durch lange Wartezeiten können wichtige Therapiefenster nicht genutzt werden, bestehende Symptome drohen zu chronifizieren. Ziel: Konkrete Schritte zur Absicherung bestehender und zur Schaffung neuer Versorgungsangebote, dazu zählen auch präventive Maßnahmen und familienentlastende kostenlose Beratungs-, Behandlungs- und Beziehungsangebote.

Kindern ein unbeschwertes und vor allem auch gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, ist Aufgabe der ganzen Gesellschaft. ADOBE STOCK

Familien und soziale Netzwerke stärken: Österreich braucht dringend ein deutlich gestärktes Klima der Kinder- und Familienfreundlichkeit, das zudem bei allen gesellschaftlichen Entscheidungen Berücksichtigung finden sollte. Ziel: Die Stärkung bestehender und die Schaffung neuer Netzwerke soll initiiert und finanziert werden.

> „Im Zuge der Covid19-Pandemie haben wir erlebt, **wie schnell** alles sehr anders sein kann."
>
> **Christoph Hackspiel**
> Präsident Kinderliga

Kinderarmut verhindern: In Österreich leben etwa 300.000 Kinder in Armut oder akuter Armutsgefährdung. Es ist wissenschaftlich belegt, dass sich Armut direkt auf alle Bereiche der körperlichen und psychischen Gesundheit auswirkt. Ziel: Neben arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zur Absicherung der Einkommenssituation der Familien sollen verstärkte Direktförderungen zum Lebensunterhalt von Kindern in armutsgefährdeten Familien ausgebaut werden.

Bildungseinrichtungen stützen: Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten, Schulen, Nachmittagshorte sind mehr als Orte formaler Wissensvermittlung. Angesichts der zunehmenden Institutionalisierung von Kindheit gewinnen sie als Lebensraum an Bedeutung. Ziel: Lebendiges Lernen soll für alle Kinder attraktiv gestaltet werden.

Berufsgruppen im Kinder- und Jugendgesundheitsbereich aufwerten: Um der Erkenntnis Rechnung zu tragen, dass die ersten Lebensjahre und die Kindheit den Grundstein für ein gesundes Aufwachsen legen, müssen alle dort tätigen Berufsgruppen aufgewertet werden. Ziel: Anerkennung der Wichtigkeit dieser Berufsgruppen in Österreich durch beste Ausbildung, verbesserte Bezahlung und qualitätssichernde Maßnahmen.

Partizipation für Kinder und Jugendliche gewährleisten: In Zeiten von Corona hat sich besonders deutlich gezeigt, dass Minderjährige bei weitreichenden Veränderungen von Entscheidungsträgern kaum direkt angesprochen werden. Ganz allgemein sollen Kinder und Jugendliche viel stärker an Prozessen beteiligt werden, die sie betreffen. Ziel: verstärkte verankerte Strukturen für Mitspracherecht und Entscheidungsteilhabe für Kinder und Jugendliche in Österreich.

Klares Bekenntnis

„Wir brauchen jetzt ein klares gesellschaftspolitisches Bekenntnis und entsprechende Handlungsstrategien, um die wichtigste Zukunftsinvestition - nämlich jene in die körperliche, psychische, seelische und soziale Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen - ins Zentrum aller Bemühungen zu stellen", nennt Hackspiel als äußeres Zeichen die Einrichtung eines eigenen Kinderministeriums. Ein erster Schritt in diese Richtung könnte ein gesetzlich verankertes Gremium von Kindheitsexperten sein, das gesellschaftliche Entwicklungen, politische Entscheidungen und/oder Gesetzesänderungen in Bezug auf deren Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche überprüft und dessen Expertise bei politischen Entscheidungen miteinbezogen wird.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

science.orf.at
9.9.2020
School Nurses gefordert

SCHULGESUNDHEIT

„School Nurses“ gefordert

In anderen Ländern gibt es sie schon, in Österreich noch nicht: „School Nurses“, also Pflegekräfte an Schulen, die sich um Gesundheitsprobleme der Kinder kümmern. Gerade in der Coronavirus-Zeit könnten sie Lehrer und Eltern entlasten. Experten fordern deshalb, „School Nurses“ auch hierzulande einzusetzen.

9. September 2020, 13.48 Uhr Teilen

Wie wäscht man sich richtig die Hände, oder: Was ist zu tun, wenn ein Kind hustet oder die Coronavirus-Ampel orange zeigt? Hier könnte eine eigene Schulgesundheitspflege bzw. „School Nurse“ helfen, Lehrer zu entlasten und Kinder und Jugendliche aufzuklären, erklärt **Eva Mosar Mischling**, Vorsitzende der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. „Sie kann den Sinn der Maßnahmen, die gesetzt werden müssen, kindgerecht vermitteln. Das ist etwas Besonderes, das diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen mit Spezialisierung können und lernen.“

Jeder sechste Schüler chronisch krank

Abgesehen von der Coronaviruskrise gibt es noch viele andere Aufgaben für Pflegerinnen und Pfleger in Schulen. Allen voran könnten sie sich um chronisch kranke Kinder und Jugendliche kümmern und sie unterstützen. Aktuell ist rund jeder sechste Schüler, jede sechste Schülerin chronisch krank, sie leiden an Asthma, Allergien, Diabetes oder Stoffwechselerkrankungen. Insgesamt sind immer mehr Schüler

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

und Schülerinnen betroffen. „Bei Diabetes z.B. müssen Kinder regelmäßig Blutzucker messen und Insulin injizieren, Kinder haben manchmal auch Probleme im Turnunterricht, weil Sport anstrengend ist und die Dosierung verändert werden muss. Das alles kann eine diplomierte Gesundheits- und Pflegefachkraft mit Spezialisierung in Kinder- und Jugendlichenpflege."

Aktuell gibt es rund 4.000 Pflegerinnen und Pfleger, die für die Arbeit an Schulen ausgebildet wären, erklärt Mosar Mischling, die selbst Kinderkrankenschwester und Pflegepädagogin ist. Für eine flächendeckende Betreuung aller Schulen brauche es noch mehr. „Im Gesundheits- und Krankenpflegegesetz ist die Schulgesundheitspflege sowie die Community Nurse grundsätzlich verankert. Es könnte ein interessanter, neuer Berufszweig sein, vielleicht als Teilzeitjob eingerichtet."

Entlastung für Lehrer und Eltern

Ziel wäre es nicht nur, Kinder zu unterstützen, mit ihrer Erkrankung gut umzugehen und für Verständnis bei Lehrern und Mitschülern zu sorgen, sondern auch Eltern zu entlasten, heißt es. Sie müssen notfalls die Pflege auch während der Schulzeit übernehmen, erklärt Mosar Mischling. Einige sehen sich gezwungen, die Kinder immer wieder aus dem Unterricht zu nehmen. „Fehlzeiten sind ein großes Problem. Die WHO und andere Forschungsergebnisse zeigen aber auf, wenn eine

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

School Nurse vorhanden ist, können diese Fehltage massiv reduziert werden. Und das allein ist ja schon ein wichtiger Punkt, warum wir die School Nurse brauchen." Wie sehr Kinder und Jugendliche am Unterricht teilnehmen können, beeinflusst nicht nur die Lernleistung, sondern auch, wie sehr sie von ihren Mitschülern integriert werden, erläutert Mosar Mischling.

Abgesehen von Kindern mit chronischen Erkrankungen soll ein Kinderkrankenpfleger bzw. eine Kinderkrankenpflegerin allgemein eine niederschwellige Anlaufstelle und Vertrauensperson für Schülerinnen und Schüler sein und präventiv über Gesundheits- und Hygienefragen aufklären. „Man sieht in Untersuchungen, dass durch eine School Nurse die Gesundheitskompetenz der Kinder und Eltern nachhaltig steigt. Auch die Verbreitung von Krankheiten wird durch sie messbar reduziert." Die Pflegerinnen und Pfleger sollen dabei tageweise anwesende Schulärzte nicht ersetzen, sondern ergänzen, betont Eva Mosar Mischling.

Österreich plant keine School Nurses

School Nurses gibt es in anderen Ländern wie etwa in den USA, Großbritannien sowie Frankreich schon lange. Auch in Deutschland hat man vor drei Jahren in Hessen und Brandenburg School Nurses in einem Pilotprojekt eingeführt. Mit positivem Ergebnis, berichtet Mosar Mischling. „Man kann nachlesen, wie alle profitieren: Lehrer und Lehrerinnen, Schüler und Schülerinnen sowie die Eltern."

In Österreich plane man aktuell nicht, School Nurses einzurichten, heißt es auf Nachfrage beim Bildungsministerium. Hier verweist man auf die Schulärzte sowie auf den Einsatz von schulischen Assistenten.

Ruth Hutsteiner, Ö1-Wissenschaft

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ö1 Mittagsjournal
9.9.2020
Ruf nach School Nurses in Österreich. Mit Kinderliga-Vorstandsmitglied Eva Mosar-Mischling

MI | 09 09 2020

ALLE

FRÜH

VORMITTAG

NACHMITTAG

Ö1 Mittagsjournal

mit Nachrichten in englischer Sprache

- **Ruf nach School Nurses in Österreich**
  An allen Schulen sollte es dauerhaft Gesundheits-Pflegekräfte, sogenannte School Nurses, geben. Das fordern heute Expertinnen und Experten bei einer Pressekonferenz in Wien. Das Aufgabenfeld ist groß: Kleine Wunden versorgen, Tipps für eine gesunde Ernährung und Hygiene geben und chronisch kranke Schülerinnen und Schüler unterstützen. Auch in der Corona-Krise könnten Schulpflegekräfte eine wichtige Rolle spielen, heißt es.

Mehr in
science.ORF.at

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

APA-JOURNAL Gesundheit
9.9.2020
Forderung nach Gesundheitsfachkräften an Schulen

APA-JOURNAL Gesundheit vom 09.09.2020

Schule/Gesundheit/Österreich

Forderung nach Gesundheitsfachkräften an Schulen

Wien (APA) - In Ländern wie Frankreich oder den USA gibt es Gesundheitsfachkräfte an Schulen schon lange: Ihre Aufgaben reichen von der Versorgung von Wunden bis zu Empfehlungen zu gesunder Ernährung, zudem können sie Schüler mit chronischen Krankheiten wie Asthma oder Diabetes unterstützen. Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat am Mittwoch School Nurses auch für Österreich gefordert.

Vom Einsatz von Gesundheitsfachkräften an Schulen würden Schüler, Eltern und Lehrer profitieren, betonte Eva Mosar-Mischling, Vorsitzende der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, in einem Bericht des Ö1-Mittagsjournal. Als Beispiel nannte sie chronisch kranke Schüler: In Österreich ist jedes sechste Kind chronisch krank, Tendenz steigend.

Mangels Gesundheitsfachkräften an den Schulen komme es immer wieder vor, dass Eltern die Pflege auch während der Schulzeit übernehmen oder Kinder phasenweise aus dem Unterricht nehmen müssen, so Mosar-Mischling. Durch den Einsatz von School Nurses könnten diese Fehlzeiten deutlich reduziert werden, das würden etwa Studien der WHO zeigen.

In Österreich gibt es laut Bildungsministerium indes keine Pläne, Gesundheitsfachkräfte an den Schulen einzusetzen. Stattdessen wird weiter auf das System der tageweise anwesenden Schulärzte und auf schulische Assistenten für Schüler mit Behinderung gesetzt.

(Schluss) riß/aku/sws

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kleine Zeitung
9.9.2020
Forderung nach Gesundheitsfachkräften an Schulen

Coronavirus | Forderung nach Gesundheitsfachkräften an Schulen

Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat am Mittwoch School Nurses für Österreich gefordert.

14.32 Uhr, 09. September 2020

In Ländern wie **Frankreich** oder den **USA** gibt es Gesundheitsfachkräfte an Schulen schon lange: Ihre Aufgaben reichen von der **Versorgung von Wunden bis zu Empfehlungen zu gesunder Ernährung**, zudem können sie Schüler mit chronischen Krankheiten wie Asthma oder Diabetes unterstützen. Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat am Mittwoch **School Nurses** auch für Österreich gefordert.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

© (c) APA/ROLAND SCHLAGER

Vom Einsatz von Gesundheitsfachkräften an Schulen würden Schüler, Eltern und Lehrer profitieren, betonte **Eva Mosar-Mischling**, Vorsitzende der **Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit**, in einem Bericht des Öl-Mittagsjournal. Als Beispiel nannte sie chronisch kranke Schüler: In Österreich ist jedes sechste Kind chronisch krank, Tendenz steigend.

Weniger Fehlzeiten

Mangels Gesundheitsfachkräften an den Schulen komme es immer wieder vor, dass Eltern die Pflege auch während der Schulzeit übernehmen oder Kinder phasenweise aus dem Unterricht nehmen müssen, so Mosar-Mischling. Durch den Einsatz von School Nurses könnten diese Fehlzeiten deutlich reduziert werden, das würden etwa Studien der WHO zeigen.

In Österreich gibt es laut **Bildungsministerium** indes keine Pläne, Gesundheitsfachkräfte an den Schulen einzusetzen. Stattdessen wird weiter auf das System der tageweise anwesenden Schulärzte und auf schulische Assistenten für Schüler mit Behinderung gesetzt.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Vorarlberg online
9.9.2020
Gesundheitsfachkräfte an Schulen gefordert

Gesundheitsfachkräfte an Schulen gefordert

0 KOMMENTARE 9.09.2020 14:32 (Akt. 9.09.2020 18:00)

Schüler, Lehrer und Eltern würden von Gesundheitsfachkräften profitieren. ©APA/ROLAND SCHLAGER

Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat am Mittwoch Gesundheitsfachkräfte an Schulen gefordert. Davon würden Schüler, Lehrer und Eltern profitieren.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

In Ländern wie Frankreich oder den USA gibt es Gesundheitsfachkräfte an Schulen schon lange: Ihre Aufgaben reichen von der Versorgung von Wunden bis zu Empfehlungen zu gesunder Ernährung, zudem können sie Schüler mit chronischen Krankheiten wie Asthma oder Diabetes unterstützen. Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat am Mittwoch School Nurses auch für Österreich gefordert.

Schüler, Lehrer und Eltern würden profitieren

Vom Einsatz von Gesundheitsfachkräften an Schulen würden Schüler, Eltern und Lehrer profitieren, betonte Eva Mosar-Mischling, Vorsitzende der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, in einem Bericht des Ö1-Mittagsjournal. Als Beispiel nannte sie chronisch kranke Schüler: In Österreich ist jedes sechste Kind chronisch krank, Tendenz steigend.

Mangels Gesundheitsfachkräften an den Schulen komme es immer wieder vor, dass Eltern die Pflege auch während der Schulzeit übernehmen oder Kinder phasenweise aus dem Unterricht nehmen müssen, so Mosar-Mischling. Durch den Einsatz von School Nurses könnten diese Fehlzeiten deutlich reduziert werden, das würden etwa Studien der WHO zeigen.

In Österreich gibt es laut Bildungsministerium indes keine Pläne, Gesundheitsfachkräfte an den Schulen einzusetzen. Stattdessen wird weiter auf das System der tageweise anwesenden Schulärzte und auf schulische Assistenten für Schüler mit Behinderung gesetzt.

(APA/Red)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kronen Zeitung
9.9.2020
„SCHOOL NURSE“ - Unterstützung für chronisch kranke Kinder

09.09.2020 18:22 | FREIZEIT > GESUND

„SCHOOL NURSE“

Unterstützung für chronisch kranke Kinder

(Bild: Вячеслав Чичаев/stock.adobe.com)

Fast 200.000 chronisch kranke Kinder leben in Österreich - Tendenz steigend. In der Schule werden sie oft gemobbt, viele Lehrer sind mit der Situation überfordert. Die Etablierung einer Schulkrankenpflegerin würde Abhilfe schaffen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Artikel teilen

Kommentare 2 | Drucken

In anderen Ländern wie Skandinavien, Frankreich, GB oder den USA aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken, blieb es in Österreich bis jetzt bei der Idee. Aber immerhin wurde die „School Nurse“ bereits im Regierungsprogramm verankert. Jetzt werden die Forderungen konkreter, denn es geht nicht nur um Gesundheit, sondern auch um Chancengleichheit auf dem Bildungssektor, wie Eva Mosar-Mischling, MSc, vom Vorstand der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit bei einer Pressekonferenz betonte. „In Österreich müssen an die 200.000 Kinder mit chronischen Krankheiten fertig werden, und die Zahlen steigen weiter, was im täglichen Schulbetrieb gar nicht so leicht ist. In vielen Fällen werden sie ausgegrenzt, werden bisweilen sogar vom Unterricht ausgeschlossen. Die Lehrer überfordert der Umgang mit solchen Schülern, sie haben keine entsprechende Ausbildung für pflegerische Maßnahmen, die zudem auch nur auf Freiwilligkeit basieren.“

Schulärzte wiederum sind nicht ständig verfügbar. Was also tun, wenn in einer Klasse ein Asthmaanfall auftritt, Unterzuckerung einen Diabetiker bedroht, entzündliche Darmerkrankungen ein Kind immer wieder zur Toilette zwingen und das den Unterricht stört?

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

(Bild: click_and_photo/stock.adobe.com)

Hier könnte eine Schulkrankenpflegerin oder „Schulgesundheitsfachkraft" Abhilfe schaffen. Sie sollte das Bindeglied zwischen Lehrern, Schularzt und Eltern darstellen, im Team agieren. Medizinische wie pflegerische Kompetenz der „School Nurse" gibt allen Beteiligten Sicherheit und stabilisiert den Gesundheitszustand der Kinder nachweislich. Das ermöglicht ihnen bessere und stabilere Leistungen zu erbringen, reduziert Fehlstunden durch Krankheitsschübe, Arztbesuche oder Rückfälle und hält auch dem Lehrpersonal den Rücken frei, wie Mag. Michaela Bilir, Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich, ausführte. Sprecher von den Grünen und der ÖVP äußerten sich durchwegs positiv, noch im Oktober wird eine Arbeitsgruppe zusammentreten, um das Projekt so bald wie möglich umzusetzen.

Karin Podolak, Kronen Zeitung

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ö1
30.10.2020
Furcht, Trauer: Warum sich Kinder vor Monstern fürchten. Trauer kann das Leben verkürzen

*Furcht, Trauer **

Warum sich Kinder vor Monstern fürchten +++ Trauer kann das Leben verkürzen

Warum sich Kinder vor Monstern fürchten

Jedes Kind kennt die Angst vor dem Monster unterm Bett oder dem Gespenst auf dem Dachboden. Dunkle Schatten, ein Pumpern oder Rascheln - diese Geräusche machen den Jüngsten häufig Angst. Warum fürchten sich kleine Kinder weltweit vor Monstern, die es nicht gibt, erkennen aber auf der anderen Seite reale Gefahren wie den Straßenverkehr oder ein offenes Fenster nicht?

Gestaltung: Ruth Hutsteiner

Mit: Caroline Culen, Vorsitzende der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

medinlive.at
4.11.2020
Seltene Erkrankungen. Zu wenige Transitionsprogramme in Österreich

Mittwoch, 4.11.2020, 16:21

Defizit

Seltene Erkrankungen: Zu wenige Transitionsprogramme in Österreich

Personen mit seltenen Erkrankungen erreichen immer häufiger das Erwachsenenalter. Dadurch steigt der Bedarf an Transitionsprogrammen, die Patienten einen geplanten Übergang von der Kinderheilkunde zur Erwachsenenmedizin ermöglichen. In Österreich existieren zwar viele Einzelinitiativen, es fehle jedoch an Verpflichtungen und übergeordneter Planung, bemängelten Experten bei einem Online-Pressegespräch des Verbands der pharmazeutischen Industrie (Pharmig) am Mittwoch.

red/Agenturen

Verlässt ein Patient mit seltener Erkrankung aufgrund seines fortgeschrittenen Alters den medizinischen Kinderbereich, steht er vor mehreren Hürden. „Langjährige Beziehungen zu einem medizinischem Team werden abgebrochen. Auch ist im Kinderbereich alles unter einem Dach organisiert. Im Erwachsenenbereich ist das nicht der Fall", erklärte Caroline Culen, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Viele Jugendliche wären im Alter von 18 Jahren noch nicht gänzlich „erwachsen". Ihnen falle dadurch die plötzlich vorhandene Autonomie und Selbstversorgung schwierig, meinte Culen. Sie müssten folglich sorgsam von einer Hand in die nächste übergeben werden.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Besonders gut funktioniert das in Österreich für Patienten mit cystischer Fibrose. Für sie wurde bereits vor über 20 Jahren ein Transitionsprogramm eingerichtet, damit Erwachsene nicht auf einer Kinderstation behandelt werden müssen. „Das Programm beginnt ab dem 14. Lebensjahr. Die Jugendlichen werden dann verstärkt in die Kommunikation miteinbezogen und die Eltern sind nicht stets anwesend", erklärte Sabine Renner, Leiterin der Cystische Fibrose Ambulanz an der Kinderklinik der MedUni Wien. Ab dem 17. Lebensjahr werden des Öfteren Ärzte aus der Erwachsenenmedizin bei Visiten hinzugebeten. Und schließlich brächte man den jungen Patienten gezielt bei, etwa deren Medikamenteneinnahme selbstständig zu organisieren, so Renner.

Mangel an Zuständigkeiten in Kinderkliniken

„Es gibt zwar sehr viele Einzelinitiativen und Pilotprojekte, doch fehlt es nach wie vor an einer übergeordneten Planung, Dokumentation und Evaluation von Transitionsprozessen", sagte Culen. Das Thema werde nicht strukturell angesprochen. Auch gebe es oftmals keine Zuständigkeiten in Kinderkliniken für den Übergangsprozess zur Erwachsenenmedizin, bemängelte die Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

„Wir beobachten, dass das Bewusstsein für Transitionsprozesse steigt, aber es existiert nach wie vor keine Verpflichtung dazu und auch kein Recht darauf", bemängelte auch Eva Mosar-Mischling, Vizepräsidentin des Berufsverbands Kinderkrankenpflege Österreich (BKKÖ). Die Pflege werde zudem nicht ausreichend eingebunden. „Dabei könnten wir viel zu einem gelungenen Transitionsprozess beitragen", so Mosar-Mischling.

80 Prozent der weltweit 6.000 bis 8.000 bekannten seltenen Erkrankungen sind angeboren. Eine Krankheit gilt in der Europäischen Union als selten, wenn nicht mehr als fünf von 10.000 Personen betroffen sind. In Österreich geht Culen von rund 200.000 betroffenen Kindern und Jugendlichen aus. Die jungen Patienten benötigen häufig intensive, sehr individuelle Therapien. Deswegen kommt dem Vertrauen zwischen Patient und behandelndem Arzt sowie Pflegepersonal eine besondere Bedeutung zu.

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Heute.at
9.11.2020
So belastet Corona-Schulschließung die kindliche Psyche

So belastet Corona-Schulschließung die kindliche Psyche

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Sollte es am 16. November tatsächlich wieder zu einer kompletten Schulschließung kommen, sind einmal mehr die Eltern, ihre Einfallsreichtum und ihre Einfühlsamkeit gefragt.
iStock

Die Gerüchte über eine komplette Schulschließung halten sich hartnäckig. Psychologin Caroline Culen über die Auswirkungen auf unsere Kinder.

von
Christine Scharfetter

"Die komplette Schließung der Schulen würde eine Einschränkung im gewohnten Alltag der Kinder, eine Trennung von Gleichaltrigen und Freunden und damit den Verlust eines ganz wichtigen Punktes in ihrem Leben bedeuten", erklärt Psychologin Caroline Culen, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, gleich zu Beginn im Gespräch mit *"Heute.at"*. Schon während des ersten Lockdowns im Frühjahr beantworteten die meisten Schüler die Frage, was ihnen am meisten fehlen würde, mit: die Freunde.

Sollte es am 16. November somit tatsächlich wieder zu einer kompletten Schulschließung in Österreich kommen, hätte dies durchaus auch eine Auswirkung auf die Psyche der Kinder und Jugendlichen: "Energielosigkeit, Motivationsverlust und auch Aggression spielen hier eine große Rolle", so die Expertin.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Unter 10-Jährige stark betroffen

Vor allem die 6- bis 10-Jährigen würden unter dem Verlust der Gleichaltrigen und Freunde enorm leiden. "Hier geht es nicht nur um den schulischen Aspekt, Kinder lernen von anderen, schauen ab und beobachten." Das würde, so Culen, ohne Schule wegfallen. Das im Home Schooling zu kurz kommende kreative Lernen, die fehlende Spontanität und die ausbleibenden Eindrücke sowie der Verlust der Gemeinsamkeit könnten dazu führen, dass Schüler unausgelastet sind, frustriert, unmotiviert und auch aggressiv reagieren. Zu viel Fernsehen oder Computer spielen wären hier nicht gerade förderlich. Die Bildschirmdauer sollte trotz Home Office und der Winterzeit begrenzt sein.

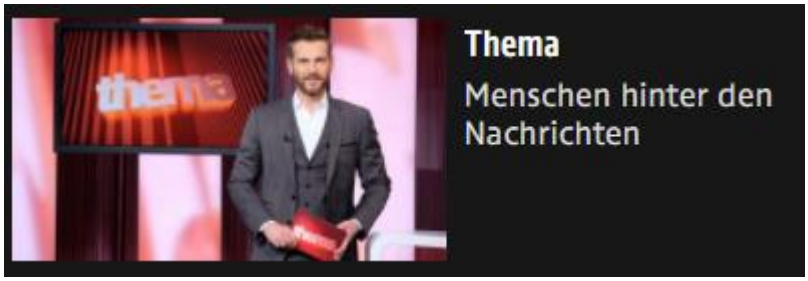
Hier seien - einmal mehr - die Eltern gefragt: "Spielen, Unternehmungen, Bewegung und frische Luft tun der Psyche gut. So können die Batterien wieder aufgeladen werden." Laut der Psychologin spreche auch nichts gegen einen Parkbesuch: "Es gibt kaum Hinweise, dass es im Freien oder unter Kindern Ansteckungen gibt."

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

ORF Thema
9.11.2020
Anschlag in Wien. Was Bilder auslösen



Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Puls24.at
18.11.2020
Corona Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

Corona-Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

18. Nov 2020 · Lesedauer 5 min

Die Coronavirus-Pandemie hat Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen noch einmal verschärft. Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) haben am Mittwoch ihren jährlichen Ligabericht präsentiert. Bereits vor der Krise gab es massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Die Kinderliga fordert nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit ein. "Corona zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt", sagte Hackspiel bei der Präsentation des 11. Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.

Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozioökonomischen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten. "Gerade jetzt ist es wichtig, die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen", betonte die Experten.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Die Wirtschaft erhalte Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. "Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention, um Kinder und Jugendliche nicht zurückzulassen, wäre ein Klacks", forderte Hackspiel. Er plädierte außerdem für die Einführung eines eigenen Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Damit könne man "ein politisches Zeichen setzen und Minderjährige in den Fokus nehmen", sagte der Experte. Gerade in der alle belastenden Coronapandemie müsse bei politischen Entscheidungen und bei notwendigen Investitionen zur Schadensbegrenzung die Interessen von Kindern ins Zentrum gestellt werden.

Die aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und Freunden wurde und wird für Wochen unterbrochen. Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur mehr schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich angestiegen und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. "Die Weichen für die Zeit nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga", sagte Culen. Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren bereits vor Corona psychisch belastet, "wir erwarten einen Anstieg um rund zehn Prozent", sagte Culen. "Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

Christina Ortner, Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg und Gastautorin des Ligaberichts präsentierte im Rahmen der Pressekonferenz die Studie "Kinder, Covid-19, Medien", die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurde und Einblicke in die Situation von Kindern im Lockdown liefert. Insgesamt nahmen 4.322 Kinder aus 42 Ländern weltweit teil, davon 149 aus Österreich.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder in Österreich im Frühjahr die Krise nur bedingt als gesundheitliche Bedrohung wahrnahmen. Nur zwei Prozent - und damit weniger als in allen anderen Ländern - gaben an, sehr beunruhigt zu sein. Auch hatten in Österreich weniger Kinder Angst, sie selbst könnten an Covid-19 erkranken. Umso mehr sorgten sie sich darum, dass sie ihre Großeltern, Verwandte und Freunde lange nicht sehen könnten. Digitale Medien, die genutzt wurden, um Kontakte aufrecht zu erhalten, konnten den persönlichen Kontakt nur bedingt ersetzen. Auch die Alltagsstruktur der Kinder veränderte sich grundlegend. "Es gelang nicht allen Kindern, gut mit der Situation zurechtzukommen", sagte Ortner. Die Expertin forderte, dass die nunmehrigen Schulschließungen im zweiten Lockdown "so kurz wie möglich gehalten werden". Zusätzlich müssen laut Ortner Bewegung an der frischen Luft und ein Mindestmaß an Kontakten zu Gleichaltrigen für alle jederzeit möglich sein. Da sich viele Lebensbereiche weitgehend in den virtuellen Raum verlagern, ist laut der Medienexpertin der Zugang zu Medien wichtig. Um Härtefälle identifizieren und eingreifen zu können, braucht es mehr Ressourcen für Kinderschutz- und Kinderberatungsstellen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Dieser Forderung schloss sich auch Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga an. Wölfl betont, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürfen, dass es schamhaft besetzt ist, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung, sei es Kindergarten oder Schule, schicken wollen. Voraussetzung für den Kindergarten- oder Schulbesuch darf nicht nur der Grund "Eltern arbeiten in einem versorgungskritischen Bereich" sein. Die Frage "Warum kommt Ihr Kind?" macht es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren oder bezeugen, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

Kinderschutz muss gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation "Die Möwe". Dem Präventionsnetzwerk "Frühe Hilfen", den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe kommt im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickeln in diesem Alter ihre sexuelle Identität und für sie wäre es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit würden sie aber nur "haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe" zu hören bekommen. "Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen", konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, "dass das nicht in eines seltsame Bahn läuft".

Quelle: Agenturen

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Familienschatz.at
18.11.2020
Kinder- und Jugendgesundheit: Auswirkungen der Coronakrise.18/11/2020.

18. November 2020 - von Marion Breiter-O'Donovan - in (Blog), (Schatzkammer), Bildung & Förderung, Erziehung, Gesundheit

Kinder- und Jugendgesundheit: Auswirkungen der Coronakrise

Die Coronakrise hat drastische Auswirkungen auf unsere Kinder. Wie steht es also um die Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich? Antworten darauf geben Expertinnen der Kinderliga.

Kinder brauchen stärkeres Augenmerk, fordert die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga). Die Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich ist stark von den Auswirkungen der Coronakrise betroffen. Denn Corona wirkt als Verstärker der bereits vorhandenen Herausforderungen, so die Kinderliga in ihrem jährlichen Bericht. Die ExpertInnen wollen konkrete und nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit, sowie die Stärkung der Familien – als Basis für ein gesundes Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen in Österreich.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Sollte im Zentrum stehen: die Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich

„Corona zeigt uns **wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 % (etwa 300.000) unserer Kinder.** Das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Ihre Talente und Ressourcen werden wenig gefördert," stellt **Dr. Christoph Hackspiel,** Präsident der Kinderliga, fest.

Schon vor Corona gab es in Österreich **massive Ungleichheiten für Kinder und Jugendliche hinsichtlich:**

- ☺ Gesundheitsrisiken
- ☺ Bildungschancen
- ☺ Lebensqualität

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Kinder- und Jugendgesundheit stärker in den Fokus

Besonders Kinder von Eltern mit niedrigem sozioökonomischen Status haben wenig Zugang zu Bildung. In Coronazeiten verlieren sie leicht den schulischen Anschluss. Therapien bleiben oft ungenützt. Durch die Isolation nimmt häusliche Gewalt zu … „Gerade jetzt ist es wichtig, die **Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen“,** sind sich die ExpertInnen am Podium einig.

Dr. Christoph Hackspiel

„Unsere Gesellschaft lässt Kinder immer noch zu Hundertausenden zurück und schränkt damit ihre Chance auf Teilhabe und Chancengerechtigkeit ein“, sagt Hackspiel. Er fordert, dass gerade in der alle belastenden Coronapandemie **bei politischen Entscheidungen und bei notwendigen Investitionen zur Schadensbegrenzung die Interessen von Kindern ins Zentrum** gestellt werden. In dem Zusammenhang ist die Forderung des Kinderliga-Präsidenten: **ein eigenes Kinderministerium**, das die Interessen der Kinder und Jugendlichen – immerhin 25 % der Bevölkerung – in der Politik vertritt.

Aufgaben des Kinderministeriums wären:

- ☺ die Kinderverträglichkeit
- ☺ die Chancengerechtigkeit
- ☺ die Nachhaltigkeit von Entscheidungen

in allen politischen Belangen zu beeinflussen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Kinder werden zu wenig gehört – die Kinderliga fordert daher ein Kinderministerium

Das sieht auch **Dr.in Christina Ortner,** Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg und Gastautorin des Ligaberichts so: „Es ist wichtig, Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Interessen öffentlich Gehör zu verschaffen und diese in politische Entscheidungen einzubringen". Dabei sollen auch die Kinder und Jugendlichen selbst eingebunden werden. Wichtig sind, so die Kinderliga-ExpertInnen, auch größere finanzielle Mittel für die Kinder- und Jugendgesundheit.

Hier geht es weiter zu Brisantem rund um die Psyche der Kinder KLICK!

Fotos: pixabay.com, Darko Todorovic

Schlagworte: Auswirkungen Corona Jugend, chronisch kranke Kinder, chronisch kranke Kinder Corona, Die Möwe, Gesundheit Jugend Österreich, Jugend Corona Krise, Jugend Gesundheit, JUgendgesundheit, Kinder Corona, Kinder Corona Angst, Kinder corona auswirkungen, Kinder Coronakrise, Kinder Covid19, Kinder gesund, Kinder Gesundheit, Kinder Krisen, Kinder Krisensituationen, Kinder medien corona, kinder medien und Covid-19, Kinder Medienverhalten, Kinder schützen, Kinder soziale Kontakte, Kinder Unterricht zu Hause, Kindergesundheit, Kindergesundheit corona, Kindergesundheit österreich, Kinderliga, kinderpsyche, Kinderpsyche und corona, Kinderrechte, Kinderschutz, Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kurier.at Wissen
18.11.2020
Kinderliga: Corona verschlechtert die Chancen armer Kinder.

WISSEN 18.11.2020

Kinderliga: Corona verschlechtert die Chancen armer Kinder

Forderung: Die Schaffung eines Kinderministeriums und eine Milliarde Euro für Prävention.

von Ute Brühl

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

50 Milliarden Euro stellt die Bundesregierung als "Corona-Hilfspaket" für die Wirtschaft zur Verfügung. "Da müsste doch auch eine Milliarde für Kinder und Jugendliche möglich sein", sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Liga), deren 11. Jahresbericht am Mittwoch veröffentlicht wurde. Schwerpunktthema war heuer - wenig verwunderlich - die Coronakrise und die Folgen für die Kinder.

Und da zeigt sich wie im Brennglas, wo schon zuvor Vieles im Argen lag: "Jedes vierte Kind ist arm oder armutsgefährdet und hat sowieso schon schlechtere Startbedingungen, weil es eben nicht dieselben Chancen hat wie andere Kinder", sagt Hackspiel. Diese jungen Menschen drohen nun, erst recht abgehängt zu werden. Nicht nur für sie sollte der Staat jetzt aktiv werden: "Wir müssen die Weichen jetzt neu stellen, um junge Menschen medizinisch, psychologisch und therapeutisch zu versorgen, und sie auf ihrem Bildungsweg bestmöglich zu unterstützen." Und dafür braucht es auch Geld.

Das allein reicht aber nicht: "Kinder müssen auch auf politischer Ebene besser repräsentiert werden als bisher. Deshalb braucht es ein Kinderministerium, das immerhin 25 Prozent der Bevölkerung repräsentieren würde", fordert Hackspiel. Dieses soll weitaus mehr Kompetenzen haben als das jetzige Familienministerium: "Es sollte ein Mitspracherecht in allen Belangen haben, die die Kinder betrifft - hier geht es auch um Nachhaltigkeit und Chancengleichheit."

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Corona und die Folgen

Doch die Experten der Liga zeichnen nicht nur ein tristes Bild: "Viele Kinder und Jugendliche sind sehr gut durch die Krise gekommen", sagt etwa Christina Ortner, Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg (OÖ). Sie präsentierte die Studie „Kinder, Covid-19, Medien“, die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurde und Einblicke in die Situation von Kindern im Lockdown liefert. Insgesamt nahmen 4.322 Kinder aus 42 Ländern weltweit teil, davon 149 aus Österreich.

Ein Ergebnis: Nur zwei Prozent - und damit weniger als in allen anderen Ländern - gaben an, sehr beunruhigt zu sein. Auch hatten in Österreich weniger Kinder Angst, sie selbst könnten an Covid-19 erkranken. Umso mehr sorgten sie sich darum, dass sie ihre Großeltern, Verwandte und Freunde lange nicht sehen könnten. Digitale Medien, die genutzt wurden, um Kontakte aufrecht zu erhalten, konnten den persönlichen Kontakt nur bedingt ersetzen. Auch die Alltagsstruktur der Kinder veränderte sich grundlegend. „Es gelang nicht allen Kindern, gut mit der Situation zurechtzukommen“, sagte Ortner.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Schulen nur kurz schließen

Ortner forderte, dass die nunmehrigen Schulschließungen im zweiten Lockdown „so kurz wie möglich gehalten werden“. Zusätzlich müssten ihrer Meinung nach Bewegung an der frischen Luft und ein Mindestmaß an Kontakten zu Gleichaltrigen für alle jederzeit möglich sein. Da sich viele Lebensbereiche weitgehend in den virtuellen Raum verlagern, ist laut der Medienexpertin der Zugang zu Medien wichtig. Um Härtefälle identifizieren und eingreifen zu können, braucht es mehr Ressourcen für Kinderschutz- und Kinderberatungsstellen.

"Eltern sollen sich nicht schämen müssen"

Dieser Forderung schloss sich Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga an. Wölfl betont, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürfen, dass es schamhaft besetzt ist, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung, sei es Kindergarten oder Schule, schicken wollen. Voraussetzung für den Kindergarten- oder Schulbesuch darf nicht nur der Grund „Eltern arbeiten in einem versorgungskritischen Bereich“ sein. Die Frage „Warum kommt Ihr Kind?“ macht es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren oder bezeugen, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Psychische Belastung

De aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und Freunden wurde und wird für Wochen unterbrochen. Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur mehr schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich angestiegen und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

Niederschwellige Therapieangebote

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. „Die Weichen für die Zeit nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga“, sagte Culen. Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren bereits vor Corona psychisch

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

belastet, „wir erwarten einen Anstieg um rund zehn Prozent“, sagte Culen. „Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab.“

Aktiver Kinderschutz

Kinderschutz muss gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation „Die Möwe“, Hedwig Wölfl. Dem Präventionsnetzwerk „Frühe Hilfen“, den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe kommt im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.
Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickeln in diesem Alter ihre sexuelle Identität und für sie wäre es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit würden sie aber nur „haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe“ zu hören bekommen. „Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen“, konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, „dass das nicht in eines seltsame Bahn läuft“.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

news.orf.at
18.11.2020
Zweiter Lockdown. Dringender Hilferuf für Wohl von Kindern

ZWEITER LOCKDOWN

Dringender Hilferuf für Wohl von Kindern

Die Coronavirus-Pandemie hat Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen noch einmal deutlich verschärft, warnt der breit aufgestellte Verband Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Kinder und Jugendliche würden unter einem Lockdown am meisten leiden. Die Liga forderte von der Politik am Mittwoch, die Pandemie, die vorhandene Probleme dramatisch verschärfe, zu einem Richtungswechsel zu nutzen.

18. November 2020, 17.48 Uhr Teilen

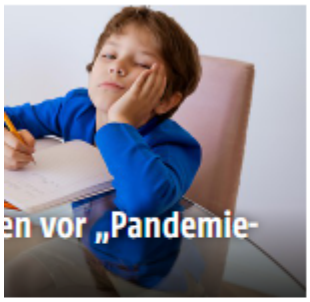
Expertinnen und Experten der Kinderliga präsentierten ihren jährlichen Ligabericht. Laut diesem gab es bereits vor der Krise massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga bei einer Onlinepressekonferenz am zweiten Tag des Lockdowns.

Die Kinderliga fordert nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit ein. Die Pandemie „zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher, und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt“, sagte Hackspiel bei der Präsentation des elften Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit



„Jetzt wichtig, die Weichen neu zu stellen“

Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozialen und wirtschaftlichen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten.

„Gerade jetzt ist es wichtig, die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen“, betonten die Experten.

Geld für Prävention gefordert

Die Wirtschaft erhalte Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. „Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention, um Kinder und Jugendliche nicht zurückzulassen, wäre ein Klacks“, forderte Hackspiel. Er plädierte außerdem für die Einführung eines eigenen Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen.

Damit könne man „ein politisches Zeichen setzen und Minderjährige in den Fokus nehmen“, sagte der Experte. Gerade in der alle belastenden CoV-Pandemie müssten bei politischen Entscheidungen und bei notwendigen Investitionen zur Schadensbegrenzung die Interessen von Kindern ins Zentrum gestellt werden.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Lang nachwirkende Folgen

Die aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und weiteren Verwandten wurde und wird für Wochen unterbrochen.

Insbesondere Kinder aus bildungsferneren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur noch schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich gestiegen, und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

„Gleiche Chancen" als Ziel

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, finanzierbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. „Die Weichen für die Zeit nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga", sagte Culen.

„Keine Leistung des Einzelnen"

Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren bereits vor der Pandemie psychisch belastet, „wir erwarten einen Anstieg um

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

rund zehn Prozent", sagte Culen. „Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

„Warum kommt Ihr Kind?"

Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga betonte, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürften, dass es schamhaft besetzt sei, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung schicken wollen. Die Frage „Warum kommt Ihr Kind?" mache es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

Kinderschutz müsse gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation Die Möwe. Dem Präventionsnetzwerk Frühe Hilfen, den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe komme im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.

Folgen für Jugendliche „erst im Nachhinein" sichtbar

Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickelten in diesem Alter ihre sexuelle Identität, und für sie sei es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit bekämen sie aber nur „haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe" zu hören. „Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen", konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, „dass das nicht in eine seltsame Bahn läuft".

red, ORF.at/Agenturen

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

DiePresse.com
18.11.2020
Bildung: Die Lehren aus der ersten Schulschließung

Die Lehren aus der ersten Schulschließung

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Symbolbild: Kind im Homeschooling (c) REUTERS (Caitlin Ochs)

Der Wechsel ins Home-Schooling hat schon im Frühjahr einige Probleme mit sich gebracht. Die Ausstattung fehlte, der Lernfortschritt stockte und die häusliche Gewalt blieb meist unentdeckt.

Das wars in vielen Familien wieder mit dem gewohnten Alltag. Der Unterricht in den Schulen ist vorerst beendet. Die Routine soll trotzdem nicht aufgegeben werden: „Stehen Sie wie gewohnt an einem Arbeits- und Schultag auf, und wecken Sie auch Ihre Kinder wie gewohnt. Behalten Sie Ihre Alltagsroutinen bei (Duschen, Anziehen, Frühstücken etc.)“, schreibt Bildungsminister Heinz Faßmann in einem Brief an die Eltern.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kurier.at
18.11.2020
Wissen. Kinderliga: Corona verschlechtert die Chancen armer Kinder

WISSEN 18.11.2020

Kinderliga: Corona verschlechtert die Chancen armer Kinder

Forderung: Die Schaffung eines Kinderministeriums und eine Milliarde Euro für Prävention.

von Ute Brühl

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

50 Milliarden Euro stellt die Bundesregierung als "Corona-Hilfspaket" für die Wirtschaft zur Verfügung. "Da müsste doch auch eine Milliarde für Kinder und Jugendliche möglich sein", sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Liga), deren 11. Jahresbericht am Mittwoch veröffentlicht wurde. Schwerpunktthema war heuer - wenig verwunderlich - die Coronakrise und die Folgen für die Kinder.

Und da zeigt sich wie im Brennglas, wo schon zuvor Vieles im Argen lag: "Jedes vierte Kind ist arm oder armutsgefährdet und hat sowieso schon schlechtere Startbedingungen, weil es eben nicht dieselben Chancen hat wie andere Kinder", sagt Hackspiel. Diese jungen Menschen drohen nun, erst recht abgehängt zu werden. Nicht nur für sie sollte der Staat jetzt aktiv werden: "Wir müssen die Weichen jetzt neu stellen, um junge Menschen medizinisch, psychologisch und therapeutisch zu versorgen, und sie auf ihrem Bildungsweg bestmöglich zu unterstützen." Und dafür braucht es auch Geld.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Das allein reicht aber nicht: "Kinder müssen auch auf politischer Ebene besser repräsentiert werden als bisher. Deshalb braucht es ein Kinderministerium, das immerhin 25 Prozent der Bevölkerung repräsentieren würde", fordert Hackspiel. Dieses soll weitaus mehr Kompetenzen haben als das jetzige Familienministerium: "Es sollte ein Mitspracherecht in allen Belangen haben, die die Kinder betrifft - hier geht es auch um Nachhaltigkeit und Chancengleichheit."

Corona und die Folgen

Doch die Experten der Liga zeichnen nicht nur ein tristes Bild: "Viele Kinder und Jugendliche sind sehr gut durch die Krise gekommen", sagt etwa Christina Ortner, Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg (OÖ). Sie präsentierte die Studie „Kinder, Covid-19, Medien", die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurde und Einblicke in die Situation von Kindern im Lockdown liefert. Insgesamt nahmen 4.322 Kinder aus 42 Ländern weltweit teil, davon 149 aus Österreich.

Ein Ergebnis: Nur zwei Prozent - und damit weniger als in allen anderen Ländern - gaben an, sehr beunruhigt zu sein. Auch hatten in Österreich weniger Kinder Angst, sie selbst könnten an Covid-19 erkranken. Umso mehr sorgten sie sich darum, dass sie ihre Großeltern, Verwandte und Freunde lange nicht sehen könnten. Digitale Medien, die genutzt wurden, um Kontakte aufrecht zu erhalten, konnten den persönlichen Kontakt nur bedingt ersetzen. Auch die Alltagsstruktur der Kinder veränderte sich grundlegend. „Es gelang nicht allen Kindern, gut mit der Situation zurechtzukommen", sagte Ortner.

Schulen nur kurz schließen

Ortner forderte, dass die nunmehrigen Schulschließungen im zweiten Lockdown „so kurz wie möglich gehalten werden“. Zusätzlich müssten ihrer Meinung nach Bewegung an der frischen Luft und ein Mindestmaß an Kontakten zu Gleichaltrigen für alle jederzeit möglich sein. Da sich viele Lebensbereiche weitgehend in den virtuellen Raum verlagern, ist laut der Medienexpertin der Zugang zu Medien wichtig. Um Härtefälle identifizieren und eingreifen zu können, braucht es mehr Ressourcen für Kinderschutz- und Kinderberatungsstellen.

"Eltern sollen sich nicht schämen müssen"

Dieser Forderung schloss sich Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga an. Wölfl betont, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürfen, dass es schamhaft besetzt ist, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung, sei es Kindergarten oder Schule, schicken wollen. Voraussetzung für den Kindergarten- oder Schulbesuch darf nicht nur der Grund „Eltern arbeiten in einem versorgungskritischen Bereich“ sein. Die Frage „Warum kommt Ihr Kind?“ macht es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren oder bezeugen, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Psychische Belastung

De aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und Freunden wurde und wird für Wochen unterbrochen. Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur mehr schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich angestiegen und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

Niederschwellige Therapieangebote

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. „Die Weichen für die Zeit nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga“, sagte Culen. Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren bereits vor Corona psychisch

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

belastet, „wir erwarten einen Anstieg um rund zehn Prozent“, sagte Culen. „Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab.“

Aktiver Kinderschutz

Kinderschutz muss gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation „Die Möwe“, Hedwig Wölfl. Dem Präventionsnetzwerk „Frühe Hilfen“, den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe kommt im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.
Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickeln in diesem Alter ihre sexuelle Identität und für sie wäre es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit würden sie aber nur „haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe“ zu hören bekommen. „Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen“, konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, „dass das nicht in eines seltsame Bahn läuft“.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

news.orf.at
18.11.2020
Zweiter Lockdown. Dringender Hilferuf für Wohl von Kindern

ZWEITER LOCKDOWN

Dringender Hilferuf für Wohl von Kindern

Die Coronavirus-Pandemie hat Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen noch einmal deutlich verschärft, warnt der breit aufgestellte Verband Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Kinder und Jugendliche würden unter einem Lockdown am meisten leiden. Die Liga forderte von der Politik am Mittwoch, die Pandemie, die vorhandene Probleme dramatisch verschärfe, zu einem Richtungswechsel zu nutzen.

18. November 2020, 17.48 Uhr Teilen

Expertinnen und Experten der Kinderliga präsentierten ihren jährlichen Ligabericht. Laut diesem gab es bereits vor der Krise massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga bei einer Onlinepressekonferenz am zweiten Tag des Lockdowns.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Die Kinderliga fordert nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit ein. Die Pandemie „zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher, und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt", sagte Hackspiel bei der Präsentation des elften Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.

„Jetzt wichtig, die Weichen neu zu stellen"

Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozialen und wirtschaftlichen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten.

„Gerade jetzt ist es wichtig, die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen", betonten die Experten.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

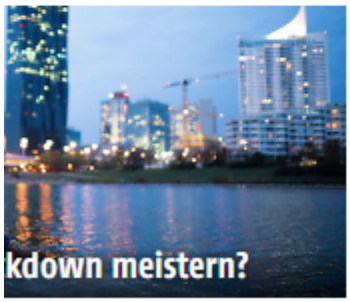
Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Geld für Prävention gefordert

Die Wirtschaft erhalte Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. „Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention, um Kinder und Jugendliche nicht zurückzulassen, wäre ein Klacks", forderte Hackspiel. Er plädierte außerdem für die Einführung eines eigenen Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen.

Damit könne man „ein politisches Zeichen setzen und Minderjährige in den Fokus nehmen", sagte der Experte. Gerade in der alle belastenden CoV-Pandemie müssten bei politischen Entscheidungen und bei notwendigen Investitionen zur Schadensbegrenzung die Interessen von Kindern ins Zentrum gestellt werden.



Lang nachwirkende Folgen

Die aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und weiteren Verwandten wurde und wird für Wochen unterbrochen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Insbesondere Kinder aus bildungsferneren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur noch schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich gestiegen, und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

„Gleiche Chancen" als Ziel

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, finanzierbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. „Die Weichen für die Zeit nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga", sagte Culen.

„Keine Leistung des Einzelnen"

Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren bereits vor der Pandemie psychisch belastet, „wir erwarten einen Anstieg um rund zehn Prozent", sagte Culen. „Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

„Warum kommt Ihr Kind?“

Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga betonte, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürften, dass es schamhaft besetzt sei, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung schicken wollen. Die Frage „Warum kommt Ihr Kind?“ mache es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

Kinderschutz müsse gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation Die Möwe. Dem Präventionsnetzwerk Frühe Hilfen, den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe komme im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.

Folgen für Jugendliche „erst im Nachhinein“ sichtbar

Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickelten in diesem Alter ihre sexuelle Identität, und für sie sei es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit bekämen sie aber nur „haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe“ zu hören. „Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen“, konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, „dass das nicht in eine seltsame Bahn läuft“.

red, ORF.at/Agenturen

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

MedinLive
18.11.2020
Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen

Mittwoch, 18.11.2020, 12:25

Coronavirus

Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen

Die Coronavirus-Pandemie hat Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen noch einmal verschärft. Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) haben am Mittwoch ihren jährlichen Ligabericht präsentiert. Bereits vor der Krise gab es massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga bei einer Online-Pressekonferenz.

red/Agenturen

Die Kinderliga fordert nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit ein. „Corona zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt", sagte Hackspiel bei der Präsentation des 11. Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozioökonomischen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten. „Gerade jetzt ist es wichtig, die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen", betonte die Experten.

Die Wirtschaft erhalte Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. „Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention, um Kinder und Jugendliche nicht zurückzulassen, wäre ein Klacks", forderte Hackspiel. Er plädierte außerdem für die Einführung eines eigenen Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Damit könne man „ein politisches Zeichen setzen und Minderjährige in den Fokus nehmen", sagte der Experte. Gerade in der alle belastenden Coronapandemie müsse bei politischen Entscheidungen und bei notwendigen Investitionen zur Schadensbegrenzung die Interessen von Kindern ins Zentrum gestellt werden.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Kinder und Jugendliche leiden besonders

Die aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und Freunden wurde und wird für Wochen unterbrochen. Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur mehr schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich angestiegen und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. „Die Weichen für die Zeit nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga“, sagte Culen. Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren bereits vor Corona psychisch belastet, „wir erwarten einen Anstieg um rund zehn Prozent“, sagte Culen. „Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab.“

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Studie „Kinder, Covid-19, Medien“

Christina Ortner, Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg und Gastautorin des Ligaberichts präsentierte im Rahmen der Pressekonferenz die Studie „Kinder, Covid-19, Medien“, die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurde und Einblicke in die Situation von Kindern im Lockdown liefert. Insgesamt nahmen 4.322 Kinder aus 42 Ländern weltweit teil, davon 149 aus Österreich.

- Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder in Österreich im Frühjahr die Krise nur bedingt als gesundheitliche Bedrohung wahrnahmen. Nur zwei Prozent - und damit weniger als in allen anderen Ländern - gaben an, sehr beunruhigt zu sein. Auch hatten in Österreich weniger Kinder Angst, sie selbst könnten an Covid-19 erkranken. Umso mehr sorgten sie sich darum, dass sie ihre Großeltern, Verwandte und Freunde lange nicht sehen könnten. Digitale Medien, die genutzt wurden, um Kontakte aufrecht zu erhalten, konnten den persönlichen Kontakt nur bedingt ersetzen. Auch die Alltagsstruktur der Kinder veränderte sich grundlegend. „Es gelang nicht allen Kindern, gut mit der Situation zurechtzukommen“, sagte Ortner. Die Expertin forderte, dass die nunmehrigen Schulschließungen im zweiten Lockdown „so kurz wie möglich gehalten werden“. Zusätzlich müssen laut Ortner Bewegung an der frischen Luft und ein Mindestmaß an Kontakten zu Gleichaltrigen für alle jederzeit möglich sein. Da sich viele Lebensbereiche weitgehend in den virtuellen Raum verlagern, ist laut der Medienexpertin der Zugang zu Medien wichtig. Um Härtefälle identifizieren und eingreifen zu können, braucht es mehr Ressourcen für Kinderschutz- und Kinderberatungsstellen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Dieser Forderung schloss sich auch Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga an. Wölfl betont, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürfen, dass es schamhaft besetzt ist, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung, sei es Kindergarten oder Schule, schicken wollen. Voraussetzung für den Kindergarten- oder Schulbesuch darf nicht nur der Grund „Eltern arbeiten in einem versorgungskritischen Bereich" sein. Die Frage „Warum kommt Ihr Kind?" macht es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren oder bezeugen, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

„Jugendliche müssen sich ausprobieren"

Kinderschutz muss gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation „Die Möwe". Dem Präventionsnetzwerk „Frühe Hilfen", den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe kommt im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.

Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickeln in diesem Alter ihre sexuelle Identität und für sie wäre es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit würden sie aber nur „haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe" zu hören bekommen. „Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen", konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, „dass das nicht in eines seltsame Bahn läuft".

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

OÖ Volksblatt
18.11.2020
Corona-Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

Corona-Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

Online seit: 18. November 2020

© tiero - stock.adobe.com

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Die Coronavirus-Pandemie hat Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen noch einmal verschärft. Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) haben am Mittwoch ihren jährlichen Ligabericht präsentiert. Bereits vor der Krise gab es massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga.

Die Kinderliga fordert nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit ein. „Corona zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt“, sagte Hackspiel bei der Präsentation des 11. Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.

Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozioökonomischen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten. „Gerade jetzt ist es wichtig, die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen“, betonte die Experten.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Die Wirtschaft erhalte Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. „Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention, um Kinder und Jugendliche nicht zurückzulassen, wäre ein Klacks", forderte Hackspiel. Er plädierte außerdem für die Einführung eines eigenen Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Damit könne man „ein politisches Zeichen setzen und Minderjährige in den Fokus nehmen", sagte der Experte. Gerade in der alle belastenden Coronapandemie müsse bei politischen Entscheidungen und bei notwendigen Investitionen zur Schadensbegrenzung die Interessen von Kindern ins Zentrum gestellt werden.

Die aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und Freunden wurde und wird für Wochen unterbrochen. Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur mehr schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich angestiegen und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. „Die Weichen für die Zeit nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga", sagte Culen. Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren bereits vor Corona psychisch belastet, „wir erwarten einen Anstieg um rund zehn Prozent", sagte Culen. „Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

Christina Ortner, Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg und Gastautorin des Ligaberichts präsentierte im Rahmen der Pressekonferenz die Studie „Kinder, Covid-19, Medien", die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurde und Einblicke in die Situation von Kindern im Lockdown liefert. Insgesamt nahmen 4.322 Kinder aus 42 Ländern weltweit teil, davon 149 aus Österreich.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder in Österreich im Frühjahr die Krise nur bedingt als gesundheitliche Bedrohung wahrnahmen. Nur zwei Prozent – und damit weniger als in allen anderen Ländern – gaben an, sehr beunruhigt zu sein. Auch hatten in Österreich weniger Kinder Angst, sie selbst könnten an Covid-19 erkranken. Umso mehr sorgten sie sich darum, dass sie ihre Großeltern, Verwandte und Freunde lange nicht sehen könnten. Digitale Medien, die genutzt wurden, um Kontakte aufrecht zu erhalten, konnten den persönlichen Kontakt nur bedingt ersetzen. Auch die Alltagsstruktur der Kinder veränderte sich grundlegend. „Es gelang nicht allen Kindern, gut mit der Situation zurechtzukommen", sagte Ortner. Die Expertin forderte, dass die nunmehrigen Schulschließungen im zweiten Lockdown „so kurz wie möglich gehalten werden". Zusätzlich müssen laut Ortner Bewegung an der frischen Luft und ein Mindestmaß an Kontakten zu Gleichaltrigen für alle jederzeit möglich sein. Da sich viele Lebensbereiche weitgehend in den virtuellen Raum verlagern, ist laut der Medienexpertin der Zugang zu Medien wichtig. Um Härtefälle identifizieren und eingreifen zu können, braucht es mehr Ressourcen für Kinderschutz- und Kinderberatungsstellen.

Dieser Forderung schloss sich auch Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga an. Wölfl betont, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürfen, dass es schamhaft besetzt ist, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung, sei es Kindergarten oder Schule, schicken wollen. Voraussetzung für den Kindergarten- oder Schulbesuch darf nicht nur der Grund „Eltern arbeiten in einem versorgungskritischen Bereich" sein. Die Frage „Warum kommt Ihr Kind?" macht es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren oder bezeugen, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

Kinderschutz muss gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation „Die Möwe". Dem Präventionsnetzwerk „Frühe Hilfen", den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe kommt im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.

Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickeln in diesem Alter ihre sexuelle Identität und für sie wäre es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit würden sie aber nur „haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe" zu hören bekommen. „Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen", konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, „dass das nicht in eines seltsame Bahn läuft".

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Der Standard.at
18.11.2020
Kinderpsyche. Die vergessenen Kinder

KINDERPSYCHE

Die vergessenen Kinder

Die Pandemie führt zu einer Verschärfung der Ungleichheit – das belegt ein Lagebericht zur Kinder- und Jugendgesundheit. Experten fordern ein eigenes Ministerium für Kinder

Julia Palmai 18. November 2020, 19:15 26 Postings

Psychologin Caroline Culen fordert mehr Angebote für Kinderschutz.

Foto: Getty Images/iStockphoto

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Wir sind durch die Krise resilienter geworden. Die Bevölkerung hat überraschend gut mitgearbeitet, bürokratische Prozesse wurden optimiert, die medizinische Versorgung bleibt aufrecht. Es scheint, als hätten alle aus den Fehlern und Versäumnissen im Frühjahr gelernt.

Nach den erneuten Schulschließungen warnen Expertinnen und Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit nun aber vor den langfristigen Folgen für die nächste Generation. Der jährliche Lagebericht wurde am Mittwoch präsentiert.

Massive Diskrepanzen

"Der zweite Lockdown wird uns zwar nicht mehr aus dem Gleichgewicht bringen, die Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen aber weiter verschärfen", erklärt Hedwig Wölfl, Vizepräsidentin der Kinderliga und Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation Möwe. Bereits vor der Krise gab es massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Liga. Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozioökonomischen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten, heißt es.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Liga, deshalb auch höchste Zeit, Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und für alle leistbar und wohnortnah verfügbar zu machen. "Wir müssen, nachhaltige Strategien verfolgen und nicht nur reagieren, sondern gestalten", so Culen. Denn Gesundheit sei keine individuelle Entscheidung. "Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab", sagt die Expertin. Seitens der politisch Verantwortlichen gebe es dringenden Handlungsbedarf. "Wir müssen die Weichen in Österreich neu stellen", betont Culen.

Was Kindern fehlt

Internationale Umfragen und Rückmeldungen von Mitgliedsorganisationen nach dem ersten Lockdown untermauern die Forderungen und zeigen, dass Kinder und Jugendliche vor allem unter den Kontaktbeschränkungen gelitten haben. Der Austausch mit ihren Schulkollegen und Freunden, aber auch mit den Großeltern wird jetzt aufs Neue für Wochen unterbrochen. Besonders Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren so oft den schulischen Anschluss. Jugendliche wiederum erhalten nur mehr schwer Lehrstellen. Gewalt in Familien und psychische Probleme steigen deutlich an, und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur noch schwer zugänglich. "Corona zeigt uns eine seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder. Das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben", so Hackspiel. Ihre Talente und Ressourcen würden so deutlich zu wenig gefördert werden.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Die Wirtschaft erhalte hingegen Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. "Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention für Kinder und Jugendliche wäre ein Klacks", betont Hackspiel. Er plädiert für die Einführung eines Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Damit würde man "ein politisches Zeichen setzen" und "Minderjährige in den Fokus rücken". Gerade in dieser belastenden Krise müsse bei politischen Entscheidungen und bei Investitionen zur Schadensbegrenzung das Interesse von Kindern im Zentrum stehen.

Wenn Sorgen belasten

Christina Ortner von der Fachhochschule Hagenberg präsentierte im Zuge des Lageberichts die im Frühjahr 2020 durchgeführte Studie "Kinder, Covid-19, Medien". Die Ergebnisse gewähren Einblicke in die Situation von Kindern im Lockdown. Weltweit haben insgesamt 4.322 Kinder aus 42 Ländern teilgenommen – 149 davon aus Österreich. "Allerdings muss berücksichtigt werden, dass Kinder mit niedrigem sozioökonomischem Status in der Stichprobe unterrepräsentiert waren", sagt Ortner.

Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder hierzulande im Frühjahr nur bedingt eine gesundheitliche Bedrohung wahrgenommen haben. Anders als in anderen Ländern gaben lediglich zwei Prozent der Kleinen an, deshalb sehr beunruhigt zu sein. Außerdem hatten Kinder weniger Angst davor, selbst an Covid-19 zu erkranken, sondern waren um Familie, Freunde oder ihre Haustiere umso besorgter. Digitale Medien wurden indes stark genutzt, um Kontakte nach außen aufrechtzuerhalten. Eltern und Geschwistern haben sich dabei als wichtige Ressource erwiesen. Auch wenn Kinder im Rahmen der Studie vereinzelt Spannungen in der Familie erwähnten, denen sie nur schwer ausweichen konnten. (Julia Palmai, 18.11.2020)

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ö1 Wissen aktuell
18.11.2020
Mehr Therapieplätze für Kinder und Jugendliche

WISSEN AKTUELL

Therapieplätze, Rechtspopulismus, Spaltung

Mehr Therapieplätze für Kinder und Jugendliche +++ Rechtspopulismus als tief verankertes Erfolgsrezept +++ Viele Online-Kontakte spalten Gesellschaft

18. November 2020, 13:55 Teilen

Mehr Therapieplätze für Kinder und Jugendliche

Wie gesund sind Österreichs Kinder und Jugendliche - vor allem in Zeiten der Coronakrise? Diese Frage versucht die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit ihrem heute präsentierten Jahresbericht zu beantworten. Neben zu wenig Bewegung und Bildungslücken sehen die Expertinnen und Experten vor allem eine Verschlechterung der psychischen Gesundheit. Hier müsse man jetzt schon durch zusätzliche Therapieplätze vorsorgen.

Gestaltung: Ruth Hutsteiner
Mit: Caroline Culen, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

ORF ZIB 13
18.11.2020
Wie Kinder mit der Corona-Krise umgehen

ORF ZIB 1
18.11.2020
Kinder und Jugendliche besonders betroffen

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Familienschatz.at
19.11.2020
Psyche der Kinder durch Corona belastet

Psyche der Kinder durch Corona belastet

Die Psyche der Kinder ist durch die aktuelle Coronakrise belastet. Die ExpertInnen der Kinderliga schlagen Alarm.

Die aktuelle Gesundheitskrise belastet uns alle, ganz besonders aber die Psyche der Kinder, stellt die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit fest. (Über die Situation der Kinder- und Jugendgesundheit berichten wir Euch hier KLICK) Worunter leiden die Kinder vor allem? Das machen die Ergebnisse der Umfragen aus dem ersten Lockdown, präsentiert im Ligabericht, deutlich:

- Kinder und Jugendliche leiden am meisten unter den **Kontaktbeschränkungen.** Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und Freunden wurde und wird für Wochen unterbrochen.
- Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den **schulischen Anschluss,** Jugendliche erhalten nur mehr **schwer Lehrstellen.**
- **Gewalt in Familien und psychische Probleme** sind deutlich angestiegen.
- Fast alle **medizinischen und therapeutischen Angebote,** vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur **schwer zugänglich.** Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

Belastete Psyche der Kinder

Dr.in Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, betont: Es ist jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen **Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken** und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen.

Dr. Caroline Culen

„Gerade jetzt gilt es, nachhaltige Strategien zu verfolgen und nicht nur zu reagieren, sondern auch zu gestalten", so Culen. Denn: „Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Belastete Psyche der Kinder

Dr. Christina Ortner

Dr.in Christina Ortner, Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg und Gastautorin des Ligaberichts verweist auf die Studie „Kinder, Covid-19, Medien", die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurde (Insgesamt nahmen 4322 Kinder aus 42 Ländern weltweit teil, davon 149 aus Österreich).

Die Ergebnisse zeigen:

- Die Kinder in Österreich nehmen die Krise im Frühjahr nur bedingt als gesundheitliche Bedrohung wahr. **Nur 2% – und damit weniger als in allen anderen Ländern – gaben an, sehr beunruhigt zu sein.**
- Auch hatten in Österreich **weniger Kinder Angst, sie selbst könnten an COVID19 erkranken.**
- Umso mehr sorgten sie sich darum, dass sie ihre **Großeltern, Verwandte und FreundInnen lange nicht sehen** könnten. Digitale Medien, die genutzt wurden, um Kontakte aufrecht zu erhalten, konnten den persönlichen Kontakt nur bedingt ersetzen.
- Auch die **Alltagsstruktur der Kinder veränderte sich** grundlegend, weil die Kinder nicht mehr außer Haus gehen durften, das Lernen selbst strukturieren mussten und viele Freizeitaktivitäten wegfielen.

Ortner berichtet, dass laut der Studie Kinder in der schwierigen Situation des Lockdowns ein großes Maß an Resilienz zeigten. Die befragten Kinder nannten Bewältigungsstrategien wie: Hinausgehen, frische Luft schnappen, Bewegung und Sport, Mediennutzung und anderen Freizeitaktivitäten. Aber nicht alle kamen mit der Situation gut zurecht. Eine wichtige Ressourcewaren Eltern und Geschwister.

Mindestmaß an Kontakten muss sein

Schulschließungen sollten laut Ortner möglichst kurz andauern. Bewegung an der frischen Luft und ein Mindestmaß an Kontakten zu Gleichaltrigen müssen möglich sein. Wichtig ist laut der Medienexpertin der Zugang zu Medien wichtig. Um Härtefälle identifizieren und eingreifen zu können, braucht es mehr Ressourcen für Kinderschutz- und Kinderberatungsstellen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Mag. Hedwig Wölfl

Dieser Forderung schließt sich **Mag.a Hedwig Wölfl,** Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga, an. (weitere Tipps der Expertin lest Ihr hier KLICK) Eltern dürfen sich nicht genieren müssen, wenn sie ihr Kind in den Kindergarten oder in die Schule schicken wollen. Gerade für vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren oder bezeugen, ist das wesentlich. Denn **Kinderschutz muss gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden.**

Wölfl: „Es gibt Kinder, die aufgrund von Schulangst seit Monaten nicht mehr in die Schule gehen, andere die zu Hause keinen sicheren und entwicklungsfördernden Homeschooling-Platz haben oder Babies, die viel weinen und deren gestresste Eltern überfordert sind – sie alle brauchen aufmerksame Menschen, die hinschauen und rasch die richtige Hilfe vermitteln."

Obacht auf die Kinderpsyche geben

Den Frühe Hilfen, den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe kommt im Lockdown eine besondere Bedeutung zu. „Jene Berufsgruppen im Kinder- und Jugendgesundheitsbereich, die jetzt für die psychosoziale Entwicklung und Gesundheit von Kindern besonders notwendig sind, wie beispielsweise Hebammen oder SchulpsychologInnen, müssen in ihrer wesentlichen Rolle der GesundheitsförderInnen aufgewertet werden", fordert Wölfl.

Für die Vizepräsidentin der Kinderliga darf die Partizipation von Kindern beim Distance Learning nicht auf das digitale Zuhören beim Unterricht oder das Nachhüpfen von Turnübungen beschränkt sein. Hier ist **pädagogische Kreativität und Achtsamkeit gefragt,** damit auch beim Homeschooling die Teilhabe von allen Kindern und Jugendlichen gewährleistet bleibt.

Fotos: pixabay.com, beigestellt, Kneidinger Photography, beigestellt

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

OÖ Nachrichten
19.11.2020
Kinderliga: Corona verschärfte Ungleichheit

KULTUR

Kinderliga: Corona verschärfte Ungleichheit

19. November 2020 00:04 Uhr

Armut macht krank.
Bild: colourbox

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Ein Viertel der Mädchen und Buben sind in Österreich arm oder armutsgefährdet und haben dadurch schlechtere Chancen, sich zu entwickeln.

Ad closed by Google

Dass die Coronavirus-Pandemie diese Ungleichheiten noch verschärft hat, prangert die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) in ihrem jährlichen Bericht an. "Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher, und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt", sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga.

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen: "Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Sie hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

Gewalt während der Pandemie

Im Vorfeld des Welttags der Kinderrechte am 20. November warnt auch World Vision vor den Auswirkungen der aktuellen Krise. "Das Coronavirus hat den Druck und die Bedrohungen für Kinder weltweit erhöht, insbesondere dort, wo sie bereits in Unsicherheit leben", sagt Dana Buzducea, Kinderrechtsexpertin der NGO. Die Organisation ließ Kinder und Jugendliche in 50 Ländern zu ihren Gewalterfahrungen während der Covid-19-Pandemie zu Wort kommen: 81 Prozent der mehr als 700 Befragten berichten, selbst Opfer von Gewalt geworden zu sein oder dies bei anderen gesehen zu haben.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

ORF Vorarlberg.at
19.11.2020
CoV: Zahlreiche Kinder bleiben auf der Strecke

SOZIALES

CoV: Zahlreiche Kinder bleiben auf der Strecke

Christoph Hackspiel, Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, glaubt nicht, dass wegen der CoV-Krise eine ganze Kindergeneration verloren geht. Viele Kinder haben genug Unterstützung. Jene, die das nicht haben, werden durch die Pandemie aber weiter abgehängt. In Vorarlberg seien das an die 20.000 Kinder und Jugendliche.

19. November 2020, 7.09 Uhr Te

Die Coronavirus-Krise verstärkt die Probleme, die es schon vorher gab noch weiter, sagt der Präsident der Österreichischen Liga für Kinder und Jugendgesundheit, Christoph Hackspiel: „Kinder und Jugendliche, die es vor der Coronavirus-Pandemie in der Schule oder im sozialen Umfeld schwer hatten, trifft es jetzt noch härter". Sie verlieren noch mehr den Anschluss, sie werden öfter krank und ihre Bildungschancen sinken noch weiter, heißt es in dem Jahresbericht der Insititution, der am Mittwoch präsentiert wurde. Laut diesem Bericht sind allein in Vorarlberg rund 20.000 Kinder und Jugendliche davon bedroht.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Ungleichheiten werden verstärkt

Die Kinderliga fordert deshalb nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit ein. Die Pandemie „zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher, und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt", sagt Hackspiel.

Finanzielle Unterstützung dringend nötig

Gerade jetzt sei es wichtig, die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen, ergänzt der Experte. Um diese Kinder und Jugendlichen nicht komplett zu verlieren, fordert die Liga für Kinder- und Jugendgesundheit massive finanzielle Unterstützung. Hackspiel wünscht sich von der Politik rund eine Milliarde Euro. Schließlich bekomme die Wirtschaft Milliarden an Förderungen. Unsere Kinder sollten uns auch so viel wert sein - mehr dazu: **Dringender Hilferuf für Wohl von Kindern.**

red, vorarlberg.ORF.at

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Salzburger Nachrichten
19.11.2020
Corona-Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

ÖSTERREICH

Corona-Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

Mittwoch
18. November 2020
20:05 Uhr

0 Kommentare

Artikel drucken

Die Coronavirus-Pandemie hat Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen noch einmal verschärft. Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) haben am Mittwoch ihren jährlichen Ligabericht präsentiert. Bereits vor der Krise gab es massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga.

Die Kinderliga fordert nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit ein. "Corona zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt", sagte Hackspiel bei der Präsentation des 11. Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.

Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozioökonomischen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten. "Gerade jetzt ist es wichtig, die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen", betonte die Experten.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die Wirtschaft erhalte Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. "Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention, um Kinder und Jugendliche nicht zurückzulassen, wäre ein Klacks", forderte Hackspiel. Er plädierte außerdem für die Einführung eines eigenen Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Damit könne man "ein politisches Zeichen setzen und Minderjährige in den Fokus nehmen", sagte der Experte. Gerade in der alle belastenden Coronapandemie müsse bei politischen Entscheidungen und bei notwendigen Investitionen zur Schadensbegrenzung die Interessen von Kindern ins Zentrum gestellt werden.

Die aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und Freunden wurde und wird für Wochen unterbrochen. Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur mehr schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich angestiegen und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. "Die Weichen für die Zeit nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga", sagte Culen. Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren bereits vor Corona psychisch belastet, "wir erwarten einen Anstieg um rund zehn Prozent", sagte Culen. "Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

Christina Ortner, Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg und Gastautorin des Ligaberichts präsentierte im Rahmen der Pressekonferenz die Studie "Kinder, Covid-19, Medien", die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurde und Einblicke in die Situation von Kindern im Lockdown liefert. Insgesamt nahmen 4.322 Kinder aus 42 Ländern weltweit teil, davon 149 aus Österreich.

20:05 Uhr

0 Kommentare

Artikel drucken

Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder in Österreich im Frühjahr die Krise nur bedingt als gesundheitliche Bedrohung wahrnahmen. Nur zwei Prozent - und damit weniger als in allen anderen Ländern - gaben an, sehr beunruhigt zu sein. Auch hatten in Österreich weniger Kinder Angst, sie selbst könnten an Covid-19 erkranken. Umso mehr sorgten sie sich darum, dass sie ihre Großeltern, Verwandte und Freunde lange nicht sehen könnten. Digitale Medien, die genutzt wurden, um Kontakte aufrecht zu erhalten, konnten den persönlichen Kontakt nur bedingt ersetzen. Auch die Alltagsstruktur der Kinder veränderte sich grundlegend. "Es gelang nicht allen Kindern, gut mit der Situation zurechtzukommen", sagte Ortner. Die Expertin forderte, dass die nunmehrigen

Schulschließungen im zweiten Lockdown "so kurz wie möglich gehalten werden". Zusätzlich müssen laut Ortner Bewegung an der frischen Luft und ein Mindestmaß an Kontakten zu Gleichaltrigen für alle jederzeit möglich sein. Da sich viele Lebensbereiche weitgehend in den virtuellen Raum verlagern, ist laut der Medienexpertin der Zugang zu Medien wichtig. Um Härtefälle identifizieren und eingreifen zu können, braucht es mehr Ressourcen für Kinderschutz- und Kinderberatungsstellen.

18. November 2020
20:05 Uhr

0 Kommentare

Artikel drucken

Dieser Forderung schloss sich auch Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga an. Wölfl betont, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürfen, dass es schamhaft besetzt ist, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung, sei es Kindergarten oder Schule, schicken wollen. Voraussetzung für den Kindergarten- oder Schulbesuch darf nicht nur der Grund "Eltern arbeiten in einem versorgungskritischen Bereich" sein. Die Frage "Warum kommt Ihr Kind?" macht es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren oder bezeugen, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

Kinderschutz muss gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation "Die Möwe". Dem Präventionsnetzwerk "Frühe Hilfen", den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe kommt im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.

Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickeln in diesem Alter ihre sexuelle Identität und für sie wäre es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit würden sie aber nur "haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe" zu hören bekommen. "Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen", konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, "dass das nicht in eines seltsame Bahn läuft".

Quelle: APA

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kleine Zeitung
19.11.2020
Corona-Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

Corona-Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

Die Coronavirus-Pandemie hat Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen noch einmal verschärft. Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) haben am Mittwoch ihren jährlichen Ligabericht präsentiert. Bereits vor der Krise gab es massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga.

20.00 Uhr, 18. November 2020

Die Kinderliga fordert nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit ein. "Corona zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie gegeben hat, werden verstärkt", sagte Hackspiel bei der Präsentation des 11. Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.

Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozioökonomischen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten. "Gerade jetzt ist es wichtig, die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen", betonte die Experten.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Die Wirtschaft erhalte Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. "Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention, um Kinder und Jugendliche nicht zurückzulassen, wäre ein Klacks", forderte Hackspiel. Er plädierte außerdem für die Einführung eines eigenen Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Damit könne man "ein politisches Zeichen setzen und Minderjährige in den Fokus nehmen", sagte der Experte. Gerade in der alle belastenden Coronapandemie müsse bei politischen Entscheidungen und bei notwendigen Investitionen zur Schadensbegrenzung die Interessen von Kindern ins Zentrum gestellt werden.

Die aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und Freunden wurde und wird für Wochen unterbrochen. Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur mehr schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich angestiegen und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. "Die Weichen für die Zeit

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga", sagte Culen. Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren bereits vor Corona psychisch belastet, "wir erwarten einen Anstieg um rund zehn Prozent", sagte Culen. "Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

Christina Ortner, Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg und Gastautorin des Ligaberichts präsentierte im Rahmen der Pressekonferenz die Studie "Kinder, Covid-19, Medien", die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurde und Einblicke in die Situation von Kindern im Lockdown liefert. Insgesamt nahmen 4.322 Kinder aus 42 Ländern weltweit teil, davon 149 aus Österreich.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder in Österreich im Frühjahr die Krise nur bedingt als gesundheitliche Bedrohung wahrnahmen. Nur zwei Prozent - und damit weniger als in allen anderen Ländern - gaben an, sehr beunruhigt zu sein. Auch hatten in Österreich weniger Kinder Angst, sie selbst könnten an Covid-19 erkranken. Umso mehr sorgten sie sich darum, dass sie ihre Großeltern, Verwandte und Freunde lange nicht sehen könnten. Digitale Medien, die genutzt wurden, um Kontakte aufrecht zu erhalten, konnten den persönlichen Kontakt nur bedingt ersetzen. Auch die Alltagsstruktur der Kinder veränderte sich grundlegend. "Es gelang nicht allen Kindern, gut mit der Situation zurechtzukommen", sagte Ortner. Die Expertin forderte, dass die nunmehrigen Schulschließungen im zweiten Lockdown "so kurz wie möglich gehalten werden". Zusätzlich müssen laut Ortner Bewegung an der frischen Luft und ein Mindestmaß an Kontakten zu Gleichaltrigen für alle jederzeit möglich sein. Da sich viele Lebensbereiche weitgehend in den virtuellen Raum verlagern, ist laut der Medienexpertin der Zugang zu Medien wichtig. Um Härtefälle identifizieren und eingreifen zu können, braucht es mehr Ressourcen für Kinderschutz- und Kinderberatungsstellen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Dieser Forderung schloss sich auch Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga an. Wölfl betont, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürfen, dass es schamhaft besetzt ist, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung, sei es Kindergarten oder Schule, schicken wollen. Voraussetzung für den Kindergarten- oder Schulbesuch darf nicht nur der Grund "Eltern arbeiten in einem versorgungskritischen Bereich" sein. Die Frage "Warum kommt Ihr Kind?" macht es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren oder bezeugen, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

Kinderschutz muss gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation "Die Möwe". Dem Präventionsnetzwerk "Frühe Hilfen", den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe kommt im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.

Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickeln in diesem Alter ihre sexuelle Identität und für sie wäre es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit würden sie aber nur "haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe" zu hören bekommen. "Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen", konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, "dass das nicht in eines seltsame Bahn läuft".

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Telekurier.at
19.11.2020
Corona-Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

K.AT » NEWS 19.11.2020

Corona-Pandemie verschärfte Ungleichheit bei Kindern

Die Coronavirus-Pandemie hat Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen noch einmal verschärft. Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) haben am Mittwoch ihren jährlichen Ligabericht präsentiert. Bereits vor der Krise gab es massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga.

Die Kinderliga fordert nachhaltige Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit ein. "Corona zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher und Ungleichheiten, die es bereits vor der Pandemie

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

gegeben hat, werden verstärkt", sagte Hackspiel bei der Präsentation des 11. Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.

Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozioökonomischen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend.

- Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten. "Gerade jetzt ist es wichtig, die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen", betonte die Experten.

Die Wirtschaft erhalte Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. "Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention, um Kinder und Jugendliche nicht zurückzulassen, wäre ein Klacks", forderte Hackspiel. Er plädierte außerdem für die Einführung

- eines eigenen Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Damit könne man "ein politisches Zeichen setzen und Minderjährige in den Fokus nehmen", sagte der Experte. Gerade in der alle belastenden Coronapandemie müsse bei politischen Entscheidungen und bei notwendigen Investitionen zur Schadensbegrenzung die Interessen von Kindern ins Zentrum gestellt werden.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Die aktuelle Gesundheitskrise ist für viele Kinder und Jugendliche eine psychische Belastung. Die Ergebnisse der im Ligabericht präsentierten Umfragen aus dem ersten Lockdown zeigen, dass Kinder und Jugendliche am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Der direkte Austausch mit ihren sozialen Gruppen (Peers), aber auch mit Großeltern und Freunden wurde und wird für Wochen unterbrochen. Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur mehr schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich angestiegen und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich. Wichtige Therapiefenster bleiben ungenützt.

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, ist es jetzt höchste Zeit, die längst überfälligen Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und diese niederschwellig, leistbar und wohnortnah für alle Kinder und Jugendlichen verfügbar zu machen. "Die Weichen für die Zeit nach der Pandemie müssen gestellt werden, gleiche Chancen sind das unangefochtene Ziel der Kinderliga", sagte Culen. Es müsse vermieden werden, dass Probleme zu chronischen Problemen werden. 20 bis 25 Prozent der

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kinder und Jugendlichen waren bereits vor Corona psychisch belastet, "wir erwarten einen Anstieg um rund zehn Prozent", sagte Culen. "Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

Christina Ortner, Professorin für Online-Kommunikation an der FH Hagenberg und Gastautorin des Ligaberichts präsentierte im Rahmen der Pressekonferenz die Studie "Kinder, Covid-19, Medien", die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurde und Einblicke in die Situation von Kindern im Lockdown liefert. Insgesamt nahmen 4.322 Kinder aus 42 Ländern weltweit teil, davon 149 aus Österreich.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Kinder in Österreich im Frühjahr die Krise nur bedingt als gesundheitliche Bedrohung wahrnahmen. Nur zwei Prozent - und damit weniger als in allen anderen Ländern - gaben an, sehr beunruhigt zu sein. Auch hatten in Österreich weniger Kinder Angst, sie selbst könnten an Covid-19 erkranken. Umso mehr sorgten sie sich darum, dass sie ihre Großeltern, Verwandte und Freunde lange nicht sehen könnten. Digitale Medien, die genutzt wurden, um Kontakte aufrecht zu erhalten, konnten den persönlichen Kontakt nur bedingt ersetzen. Auch die

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Alltagsstruktur der Kinder veränderte sich grundlegend. "Es gelang nicht allen Kindern, gut mit der Situation zurechtzukommen", sagte Ortner. Die Expertin forderte, dass die nunmehrigen Schulschließungen im zweiten Lockdown "so kurz wie möglich gehalten werden". Zusätzlich müssen laut Ortner Bewegung an der frischen Luft und ein Mindestmaß an Kontakten zu Gleichaltrigen für alle jederzeit möglich sein. Da sich viele Lebensbereiche weitgehend in den virtuellen Raum verlagern, ist laut der Medienexpertin der Zugang zu Medien wichtig. Um Härtefälle identifizieren und eingreifen zu können, braucht es mehr Ressourcen für Kinderschutz- und Kinderberatungsstellen.

Dieser Forderung schloss sich auch Hedwig Wölfl, Kinderschutzexpertin und Vizepräsidentin der Kinderliga an. Wölfl betont, dass Eltern nicht erneut in die Situation gebracht werden dürfen, dass es schamhaft besetzt ist, wenn sie ihr Kind in eine Betreuungseinrichtung, sei es Kindergarten oder Schule, schicken wollen. Voraussetzung für den Kindergarten- oder Schulbesuch darf nicht nur der Grund "Eltern arbeiten in einem versorgungskritischen Bereich" sein. Die Frage "Warum kommt Ihr Kind?" macht es nahezu unmöglich, dass auch vernachlässigte Kinder oder solche, die zu Hause Gewalt erfahren oder bezeugen, in die pädagogische Betreuung gebracht werden können.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Kinderschutz muss gerade jetzt aktiv und nachgehend verfolgt werden, forderte die Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation "Die Möwe". Dem Präventionsnetzwerk "Frühe Hilfen", den Kinderschutzzentren und der behördlichen Kinder- und Jugendhilfe kommt im Lockdown eine besondere Bedeutung zu.

Wölfl wies auch auf die besonders schwierige Lage der Jugendlichen hin. Diese entwickeln in diesem Alter ihre sexuelle Identität und für sie wäre es wichtig, sich auszuprobieren. Derzeit würden sie aber nur "haltet Abstand und kommt euch nicht zu nahe" zu hören bekommen. "Was das entwicklungsbiologisch bedeutet, werden wir erst im Nachhinein sehen", konstatierte Wölfl. Hier müsse jedenfalls genau hingeschaut werden, "dass das nicht in eines seltsame Bahn läuft".

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Merkur (Münchner Zeitungsverlag)
19.11.2020
Corona-Pandemie in Österreich: Streit wegen Schul-Unterricht für Kinder zwischen Regierung und SPÖ

Corona-Pandemie in Österreich: Streit wegen Schul-Unterricht für Kinder zwischen Regierung und SPÖ

Update vom 19. November, 20.30 Uhr: „Im Bedarfsfall" dürfen Eltern ihre **Kinder** im **zweiten Corona-Lockdown in Österreich** an **Schule** betreuen lassen. So die offizielle Verlautbarung des Kabinetts von **Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP)**.

Seit Wochen wird in der Alpenrepublik zwischen der Regierung aus **ÖVP** und **Grünen** sowie der Opposition, namentlich der SPÖ, heftig über dieses Thema gestritten. Es gibt derzeit widersprüchliche Berichte, ob die neue Regelung kombiniert mit Homeschooling funktioniert oder nicht.

An diesem Donnerstag haben Abgeordnete der **SPÖ** unter Vorsitz der Parteichefin **Pamela Rendi-Wagner** während einer Sitzung im Nationaltrat mittels Plakaten für Kinderrechte und Bildung protestiert.

Wien: Pamela Rendi-Wagner, Vorsitzender der SPÖ, und Parteikollegen halten während einer Sitzung des Nationalrates Plakate für Kinderrechte und Bildung in die Höhe. © Herbert Neubauer/dpa

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Das aktuelle Modell, mit dem die zwei Millionen Schulkinder in **Österreich** bestmöglich durch die **Corona-Krise** gebracht werden sollen, gilt als stark umstritten. Am Mittwoch hatte der *Verband Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit* drastisch vor den Folgen des neuerlichen **Lockdowns** gerade für sozial benachteiligte Kinder gewarnt.

„Die Pandemie zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher, und Ungleichheiten, die es bereits vor der **Pandemie** gegeben hat, werden verstärkt“, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der sogenannten *Kinderliga*, bei der Präsentation des elften Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in **Österreich**.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Hessisch/Niedersächsische Allgemeine
19.11.2020
Corona-Pandemie in Österreich: Streit wegen Schul-Unterricht für Kinder zwischen Regierung und SPÖ

Corona-Pandemie in Österreich: Streit wegen Schul-Unterricht für Kinder zwischen Regierung und SPÖ

Update vom 19. November, 20.30 Uhr: „Im Bedarfsfall" dürfen Eltern ihre **Kinder** im **zweiten Corona-Lockdown in Österreich** an **Schule** betreuen lassen. So die offizielle Verlautbarung des Kabinetts von **Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP)**.

Seit Wochen wird in der Alpenrepublik zwischen der Regierung aus **ÖVP** und **Grünen** sowie der Opposition, namentlich der SPÖ, heftig über dieses Thema gestritten. Es gibt derzeit widersprüchliche Berichte, ob die neue Regelung kombiniert mit Homeschooling funktioniert oder nicht.

An diesem Donnerstag haben Abgeordnete der **SPÖ** unter Vorsitz der Parteichefin **Pamela Rendi-Wagner** während einer Sitzung im Nationaltrat mittels Plakaten für Kinderrechte und Bildung protestiert.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Wien: Pamela Rendi-Wagner, Vorsitzender der SPÖ, und Parteikollegen halten während einer Sitzung des Nationalrates Plakate für Kinderrechte und Bildung in die

Das aktuelle Modell, mit dem die zwei Millionen Schulkinder in **Österreich** bestmöglich durch die **Corona-Krise** gebracht werden sollen, gilt als stark umstritten. Am Mittwoch hatte der *Verband Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit* drastisch vor den Folgen des neuerlichen **Lockdowns** gerade für sozial benachteiligte Kinder gewarnt.

„Die Pandemie zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher, und Ungleichheiten, die es bereits vor der **Pandemie** gegeben hat, werden verstärkt“, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der sogenannten *Kinderliga*, bei der Präsentation des elften Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in **Österreich.**

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Frankfurter Rundschau
19.11.2020
Corona-Pandemie in Österreich: Streit wegen Schul-Unterricht für Kinder zwischen Regierung und SPÖ

Corona-Pandemie in Österreich: Streit wegen Schul-Unterricht für Kinder zwischen Regierung und SPÖ

Update vom 19. November, 20.30 Uhr: „Im Bedarfsfall" dürfen Eltern ihre **Kinder** im **zweiten Corona-Lockdown in Österreich** an **Schule** betreuen lassen. So die offizielle Verlautbarung des Kabinetts von **Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP)**.

Seit Wochen wird in der Alpenrepublik zwischen der Regierung aus **ÖVP** und **Grünen** sowie der Opposition, namentlich der SPÖ, heftig über dieses Thema gestritten. Es gibt derzeit widersprüchliche Berichte, ob die neue Regelung kombiniert mit Homeschooling funktioniert oder nicht.

An diesem Donnerstag haben Abgeordnete der **SPÖ** unter Vorsitz der Parteichefin **Pamela Rendi-Wagner** während einer Sitzung im Nationaltrat mittels Plakaten für Kinderrechte und Bildung protestiert.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Wien: Pamela Rendi-Wagner, Vorsitzender der SPÖ, und Parteikollegen halten während einer Sitzung des Nationalrates [illegible] für Kinderrechte und Bildung in die Höhe. © Herbert Neubauer/dpa

Das aktuelle Modell, mit dem die zwei Millionen Schulkinder in **Österreich** bestmöglich durch die **Corona-Krise** gebracht werden sollen, gilt als stark umstritten. Am Mittwoch hatte der *Verband Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit* drastisch vor den Folgen des neuerlichen **Lockdowns** gerade für sozial benachteiligte Kinder gewarnt.

„Die Pandemie zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Viele Schwachstellen werden nun noch deutlicher, und Ungleichheiten, die es bereits vor der **Pandemie** gegeben hat, werden verstärkt“, sagte Christoph Hackspiel, Präsident der sogenannten *Kinderliga*, bei der Präsentation des elften Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in **Österreich.**

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Der Standard
19.11.2020
Experten warnen vor Langzeitfolgen für viele Kinder. 19/11/2020

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Foto: imago images

Heikler Mix aus Distanz- und Präsenzlehre

Der Schul-Lockdown mit gleichzeitigem Fernunterricht und Vor-Ort-Betrieb führt vielerorts zu Überforderung. Die unabhängige Lehrergewerkschaft bringt eine Sachverhaltsdarstellung bei der Staatsanwaltschaft ein, weil sie die Schulen gefährdet sieht.

Lisa Nimmervoll, Gabriele Scherndl

Je mehr Kinder in der Schule sind, desto besser, findet die Direktorin einer Wiener Volksschule. Wie sollte sonst eine Lehrerin oder ein Lehrer einen Teil der Kinder via Distance-Learning und den anderen Teil vor Ort betreuen, fragte sie sich.

Daher schrieb sie einen Elternbrief. Eine verlässliche und sichere Lernbetreuung funktioniere nur, „wenn möglichst alle Kinder in die Schule kommen", steht darin. Das verwunderte, prompt machte sich Empörung in sozialen Medien breit. Vorwürfe gegen die Direktorin wurden laut, die Schule würde damit suggerieren, dass eine Familie im Nachteil sei, wenn ein Kind zu Hause bleibe, hieß es.

Auf Nachfrage relativiert die Schulleiterin. Der Brief soll keineswegs als Aufforderung oder gar als Anweisung verstanden werden, sagt sie zum STANDARD, doch es diene der Sicherheit, wenn nicht zu viele zu Hause bleiben würden. Nur dann könnte man die Kinder im eigenen Klassenverband betreuen – anders müsste man die Anwesenden bunt zusammenwürfeln, was das Infektionsrisiko erst recht erhöhen würde. Der Brief wirkte: Während im Schnitt am Dienstag etwa 85 Prozent der österreichischen Schülerinnen und Schüler zu Hause blieben, waren es in dieser Volksschule nur 20 Prozent.

Es sind Notrufe wie dieser, die die unabhängige Lehrergewerkschaft zu einem drastischen Schritt veranlassen. Die Österreichische Lehrer*innen Initiative – Unabhängige Gewerkschafter*innen für mehr Demokratie (ÖLI-UG) bringt noch diese Woche eine Sachverhaltsdarstellung bei der Staatsanwaltschaft Wien ein. „Wir wehren uns gegen gefährliche Versäumnisse der Regierung bei der Pandemie-Vorbereitung", erklärt ÖLI-UG-Bundeskoordinator Josef Gary Fuchsbauer im STANDARD-Interview: „Man weiß, dass Kinder unter zehn auch ansteckend sind. Aber im Bildungsbereich ist viel zu spät gehandelt worden, und im Vergleich zu anderen Bereichen ist budgetär nichts passiert. Man hätte schon lang – auch finanziell – etwas tun können und müssen, um die Schulen sicherer zu machen."

In der Sachverhaltsdarstellung äußern die unabhängigen Lehrervertreter den „Verdacht, dass geeignete Gesundheitsschutzmaßnahmen wider besseres Wissens nicht ergriffen werden und es so zur vorsätzlichen Gefährdung von Menschen durch übertragbare Krankheiten nach § 178 Strafgesetzbuch kommt bzw. dass Amtsmissbrauch vorliegen könnte, wenn wissentlich die wissenschaftliche Faktenlage ignoriert wird, dass auch Schulkinder von Covid-19-Infektionen betroffen sind und das Virus verteilen", sagt Fuchsbauer. Und: „Die Lehrkräfte sind überfordert von gleichzeitigem Präsenz- und Fernunterricht."

Nicht zu viel Onlineunterricht

Derweil hat das Bildungsministerium den Schulen empfohlen, dass digitale Liveformate wie Videokonferenzen an den AHS-Unterstufen, Mittelschulen und Polytechnischen Schulen „mit Augenmaß" eingesetzt werden sollen. Die Schülerinnen und Schüler sollten „nicht durchgehend viele Stunden am Stück in Onlinesessions verbringen". Dazwischen brauche es auch Phasen, in denen sie selbstständig an ihren Aufgaben arbeiten.

Für Volksschulen, wo Videokonferenzen seltener sind und wesentlich häufiger Betreuung vor Ort in Anspruch genommen wird, schlägt das Ministerium mehrere Organisationsvarianten vor. So können etwa alle Klassenlehrer einer Schulstufe die Arbeitsaufträge für die Kinder pro Woche gemeinsam vorbereiten und sich dann bei der Betreuung bzw. beim Distance-Learning abwechseln.

Die Schulen entscheiden autonom über den Personaleinsatz, aber für die Betreuung in der Schule sind primär jene Lehrkräfte heranzuziehen, die ansonsten „unterbeschäftigt" wären – weil etwa weil Freigegenstände oder unverbindliche Übungen entfallen, heißt es.

Das digitale Ausstattungsproblem soll hingegen ab dem Schuljahr 2021/2022 erledigt sein. Am Mittwoch passierte der Gesetzesentwurf den Ministerrat, mit dem alle Schüler der fünften Schulstufe (erste Klasse AHS/Mittelschule/Sonderschule) stark verbilligt oder gratis mobile Endgeräte wie Notebooks oder Tablets erhalten.

Interview mit Josef Gary Fuchsbauer:
derStandard.at/Bildung

Experten warnen vor Langzeitfolgen für viele Kinder

Die Pandemie führt zu einer Verschärfung der Ungleichheit, zeigt ein Lagebericht – Ruf nach eigenem Ministerium

Julia Palmai

Wir sind durch die Krise resilienter geworden. Die Bevölkerung hat überraschend gut mitgearbeitet, bürokratische Prozesse wurden optimiert, die medizinische Versorgung bleibt aufrecht. Es scheint, als hätten alle aus den Fehlern und Versäumnissen im Frühjahr gelernt. Nach den erneuten Schulschließungen warnen Expertinnen und Experten der Österreichischen Liga für Kinder und Jugendgesundheit aber nun vor den langfristigen Folgen für die nächste Generation. Der jährliche Lagebericht wurde am Mittwoch präsentiert.

„Der zweite Lockdown wird uns zwar nicht mehr aus dem Gleichgewicht bringen. Die Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen aber weiter verschärfen", erklärt Hedwig Wölfl, Vizepräsidentin der Kinderliga und Geschäftsführerin der Kinderschutzorganisation Möwe. Bereits vor der Krise gab es massive Diskrepanzen bezüglich Gesundheitsrisiken und Bildungschancen, also letztlich der Lebensqualität, sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Kinderliga. Mangelnde Bildungschancen, die mit dem sozioökonomischen Status der Eltern korrelieren, sind in Österreich besonders gravierend. Gewalterfahrungen, psychische Leiden, geringe Bildungsmöglichkeiten und Armut bedeuten verminderte Teilhabechancen und sind oft die Ursache für chronische körperliche und psychische Krankheiten, heißt es.

Für Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Liga, deshalb auch höchste Zeit, Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung zu verstärken und für alle leistbar

Foto: Jana Madzigon

Psychologin Caroline Culen fordert mehr Angebote für Kinderschutz.

und wohnortnah verfügbar zu machen. Seitens der politisch Verantwortlichen gebe es dringenden Handlungsbedarf. „Wir müssen die Weichen in Österreich neu stellen", betont sie nachdrücklich.

Internationale Umfragen und Rückmeldungen von Mitgliedsorganisationen untermauern die Forderungen. „Corona zeigt uns eine seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben", so Hackspiel. Ihre Talente und Ressourcen werden zu wenig gefördert.

Die Wirtschaft erhalte hingegen Milliarden an Förderungen und Entschädigungen. „Eine Milliarde mehr für spezifische Anliegen der Prävention für Kinder und Jugendliche wäre ein Klacks", betont Hackspiel. Er plädiert für die Einführung eines Ministeriums für Kinder, die immerhin ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Damit würde man „ein politisches Zeichen setzen" und „Minderjährige in den Fokus rücken". Gerade in dieser belastenden Krise müsse bei politischen Entscheidungen und bei Investitionen zur Schadensbegrenzung das Interesse von Kindern im Zentrum stehen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Mein Bezirk
20.11.2020
Welttag der Kinderrechte: Hilferuf für das Wohl der Kinder

Welttag der Kinderrechte: Hilferuf für das Wohl der Kinder

Die Corona-Pandemie verschärft die Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen noch einmal deutlich, warnt der breit aufgestellte Verband Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Und auch der Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren warnt:

Die jetzige Situation ist für viele Familien viel dramatischer, als im Frühjahr und es gibt massive Nutzungsbarrieren. "Umso wichtiger ist, dass Familien wissen, wohin sie sich wenden können, wenn sie Hilfe brauchen", betont Dr.in Adele Lassenberger, Vorsitzende im Bundesverband Österreichischer Kinderschutzzentren. Und dass diese Hilfe auch gewährleistet werden kann. Über 30 Kinderschutzzentren gibt es in ganz Österreich und sie sind auch während des Lockdowns da und erreichbar. "Wir sind Ansprechpartner*innen, wenn Kinder und Jugendliche und ihre Bezugspersonen nicht mehr weiter wissen oder jemand sich Sorgen um ein Kind macht".

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Kronehit
20.11.2020
Lockdown: Kids leiden massiv

(20.11.2020) Der Lockdown trifft Kinder und Jugendliche besonders hart. Darauf machen Experten am heutigen Internationalen Tag der Kinderrechte aufmerksam. Besonders brutal macht sich der Lockdown in jenen Familien bemerkbar, in denen es schon vor der Krise Probleme gab. Die Kids haben zu wenig Platz, niemand hilft beim Home Schooling, die Bildungsschere klafft noch weiter auseinander. Zudem fehlt den Kids frische Luft und vor allem der so wichtige Kontakt zu Gleichaltrigen.

Und dieser Mix ist gefährlich, warnt Caroline Culen von der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit:
"Typische Reaktionen sind Schlafstörungen, Energielosigkeit, Motivationsverlust. Manche Kinder ziehen sich zurück, andere reagieren mit großer Gereiztheit. Und durch die ständige mediale Berichterstattung sorgt die Corona-Krise natürlich bei Kindern und Jugendlichen für Ängste und Zukunftssorgen."

(mc)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Neue Vorarlberger Tageszeitung
20.11.2020
Die Pandemie unterstreicht Schwachstellen im System

„Die Pandemie unterstreicht Schwachstellen im System“

Die aktuelle Krise hat nicht nur neue Problemfelder geschaffen. Sie hat auch jene, die sich schon seit Jahren auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen auswirken, hervorgehoben. „Schon vor Corona gab es eine massive Ungleichheit, wenn es um die psychische Gesundheit der Kinder in Österreich geht“, sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Österreichischen Kinderliga. Für therapeutische Hilfen gibt es für Kinder in allen Bundesländern lange Wartelisten. „Diese Zeit hat man meist nicht. Kinder haben bestimmte Entwicklungsfenster, in denen das konkrete Problem angegangen werden muss“, so Kinderliga-Vizepräsidentin Hedwig Wölfl. Vor allem armutsgefährdete Kinder kommen hier zu kurz. Und die Wartezeiten könnten weiter zunehmen. Man vermutet einen Anstieg von zehn Prozent bei der Notwendigkeit psychologischer Hilfe.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Denn die Krise hinterlässt ihre Spuren im Wohlbefinden der Kinder. Bei internationalen Umfragen wird allem voran die Isolation als große psychische Belastung angegeben. Junge Menschen vermissen vor allem ihre Freunde: „Um dem entgegenzuwirken, sollte immer Kontakt zu mindestens einer gleichaltrigen Person bestehen."

Die Lösungsansätze sind vielfältig: Ausbau der Beratungsmöglichkeiten, Bewegung im Freien immer ermöglichen, Schulschließungen so kurz wie möglich halten und ein eigenes Kinderministerium einrichten, das sich in Zukunft verstärkt den Bedürfnissen junger Menschen widmet.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Zeitung der Arbeit
20.11.2020
Zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich

Zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich

By **Redaktion** 20. November 2020

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

teilen twittern E-Mail teilen teilen

Die Liga für Kinder- und Jugendgesundheit hat ihren alljährlich erscheinenden Bericht veröffentlicht und die Resultate am Mittwoch in einer Online-Pressekonferenz präsentiert. Im Fokus stehen die soziale Lage und, mit besonders aktuellem Bezug, der Einfluss der Coronavirus-Pandemie auf Körper und Geist von Kindern und Jugendlichen in Österreich.

Wien. Expertinnen und Experten der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit haben kürzlich ihren jährlich erscheinenden *Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich 2020* veröffentlicht. Der Präsident der Kinderliga, Christoph Hackspiel, machte im Zuge der dazugehörigen Pressekonferenz darauf aufmerksam, dass schon vor dem Ausbruch der Coronavirus-Pandemie riesige Diskrepanzen in Bezug auf Bildungschancen und Gesundheitsrisiken bestanden. Durch die Pandemie wurden diese Unterschiede nur noch mehr verschärft. Die Ergebnisse des nunmehr 11. Berichts zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit untermauern langjährige Forderungen des Verbands nach nachhaltigen Maßnahmen zur Förderung der Chancengerechtigkeit.

Die Pandemie als Brennglas

In der Präsentation des 11. Berichts wird schon zu Anfang klargestellt, dass es bereits vor dem Ausbruch der Coronavirus-Pandemie in Österreich massive Ungleichheiten in Bezug auf Gesundheitsrisiken, Bildungschancen und Lebensqualität gab, zusätzlich wurden nun die Auswirkungen der Pandemie und der Lockdowns auf die Psyche von Kindern und Jugendlichen untersucht.

In Österreich sind die Unterschiede der Bildungschancen besonders gravierend und ohnehin auf den sozioökonomischen Status der Eltern zurückzuführen:

„Corona zeigt uns wie durch ein Brennglas eine bereits seit vielen Jahren triste Situation für etwa 25 Prozent unserer Kinder, das sind jene, die in Armut oder Armutsgefährdung leben und dadurch eingeschränkte Entwicklungsmöglichkeiten haben. Ihre Talente und Ressourcen werden wenig gefördert,", meint Christoph Hackspiel.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die verminderten Teilhabechancen seien etwa durch mangelnde Bildungsmöglichkeiten, Gewalterfahrungen, psychische Leiden und nicht zuletzt durch Armut vorbestimmt, die häufig zu chronischen körperlichen und psychischen Krankheiten führen würden. Die Expertinnen und Experten sind sich in der zentralen Forderung einig, die Krise rund um das Coronavirus auszunutzen, um „die Weichen in Österreich neu zu stellen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich medizinisch, psychologisch, therapeutisch zu versorgen, auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen und Perspektiven für die Zukunft zu ermöglichen". Zur Schadensbegrenzung müssten endlich die Interessen von Kindern ins Zentrum gestellt werden, da immer noch hunderttausende Kinder von der Gesellschaft hintangestellt würden, womit ihre Chancen auf Teilhabe und Chancengerechtigkeit drastisch eingeschränkt würden.

Kinder und Jugendliche leiden am meisten

Nicht nur für die Erwachsenen stellen die aktuellen Beschränkungen eine hohe psychische Belastung dar. Laut dem Ligabericht, der sich auf Umfragen im Zuge des ersten Lockdowns stützt, würden Kinder und Jugendliche sogar am meisten unter den Kontaktbeschränkungen leiden. Ein direkter Austausch mit den jeweiligen sozialen Gruppen und Familienangehörigen sei ja im Zuge des Lockdowns nicht mehr wie üblich möglich und wochenlang unterbrochen. Besonders treffe es aber die ärmeren Volksschichten:

„Insbesondere Kinder aus bildungsärmeren Schichten verlieren nicht selten den schulischen Anschluss, Jugendliche erhalten nur mehr schwer Lehrstellen, Gewalt in Familien und psychische Probleme sind deutlich angestiegen und fast alle medizinischen und therapeutischen Angebote, vor allem für Kinder mit Beeinträchtigungen, sind seit Monaten nur schwer zugänglich."

Laut der Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, Caroline Culen, sei es nun höchste Zeit, längst überfällige Angebote für psychologische und psychotherapeutische Versorgung in der leistbaren und wohnortnaheren Verfügbarkeit auszubauen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Diesbezügliche Punkte in der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie des Bundesministeriums seien seit 2016/2017 weder evaluiert, noch adaptiert worden. Culen macht in diesem Bezug auch die soziale Komponente im Gegensatz zur individuellen geltend:

„Gesundheit ist keine individuelle Entscheidung. Gesundheit darf nicht als Leistung des einzelnen Menschen gesehen werden, sondern als das Ergebnis sozialer Verhältnisse. Gesundheit hängt auch von den grundlegenden Werten einer Gesellschaft ab."

110.000 Kindern und Jugendlichen fehlt notwendige Ausstattung

Auch wenn die von den Expertinnen und Experten im Bericht mit aller Deutlichkeit und Vehemenz ausgesprochenen Forderungen die Reformebene nicht verlassen, ist der Bericht als Bestandsaufnahme und Materialiensammlung mehr als nützlich. Schon in der Einleitung wird etwa auf den schwerwiegenden Umstand hingewiesen, dass Gesundheit in Österreich nach wie vor vererbt wird. Die Erklärung lautet:

„Die Aussichten der Kinder auf Gesundheit, Bildung, Einkommen, Vermögen sind nach wie vor maßgeblich von dem sozioökonomischen Status der Eltern beeinflusst. Interessant ist, dass dieser Zusammenhang anhand des Geburtsgewichts von Babys dokumentierbar ist. Geringerer sozioökonomischer Status der Eltern steht in Zusammenhang mit geringerem Geburtsgewicht. Einflussfaktoren sind u.a. Ernährung, Nikotinkonsum, negativer Stress und ungünstige sozialen Bedingungen."

Ausreichende materielle Ausstattung, d.h., genug Nahrung, eine angemessene Wohnung und passende Kleidung wären für ein adäquates Aufwachsen von Kindern notwendig. Dagegen spricht aber die anschaulich dokumentierte Realität des Kapitalismus:

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

„111.000 Kinder und Jugendliche (bis 19 Jahre) leben in überbelegten Haushalten, in denen teilweise Heizung oder Bad fehlen. Ihre Wohnungen sind schlecht ausgestattetet [sic], haben beispielsweise kein Telefon, keinen Computer oder keine Waschmaschine. Aufgrund des beengten Wohnraums können sie oft keine Freund*innen einladen. 76.000 Kinder können es sich nicht leisten, zumindest einmal im Monat Freund*innen oder Verwandte zu sich einzuladen. 26.000 Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre leben in Haushalten, die im Winter nicht angemessen warm beheizt werden können."

- Es leuchtet ein, dass diese Probleme innerhalb kapitalistischer Produktionsverhältnisse nicht lösbar sind. Selbst in längst vergangenen Tagen, in denen der sozialdemokratische Reformismus im internationalen Maßstab noch mehr Spielraum besaß, konnten diese Widersprüche nicht aufgelöst, sondern höchstens verschleiert werden. Dass psychische und physische Gesundheit eine eindeutige Klassenfrage ist, bestätigt nicht nur diese soeben erschienene Studie. Die Krise ist nicht erst durch den Ausbruch des Coronavirus entstanden, sie wurde vielmehr davon beflügelt. Ihre Auswirkungen sind für noch mehr Menschen Tag für Tag sichtbarer geworden, gerade auch in der Frage der medizinischen Versorgung. Die Krise ist dem kapitalistischen System fest eingeschrieben, genauso wie der Umstand, dass dafür die arbeitende Bevölkerung aufkommen muss. Es lohnt der Vergleich mit einem Gesellschaftssystem, das auf kollektivem Miteinander aufgebaut ist. Es reicht der Hinweis, dass solche Verhältnisse für Kinder und Jugendliche in der Sowjetunion nicht bestanden und auch heute beispielsweise auf Kuba nicht bestehen, da sie endgültig der Vergangenheit angehören.

- Quelle: ORF/LKJ

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Kleine Zeitung
20.11.2020
Recht auf Gesundheit: „Die Pandemie unterstreicht Schwachstellen im System“

RECHT AUF GESUNDHEIT

„Die Pandemie unterstreicht Schwachstellen im System“

Die aktuelle Krise hat nicht nur neue Problemfelder geschaffen. Sie hat auch jene, die sich schon seit Jahren auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen auswirken, hervorgehoben. „Schon vor Corona gab es eine massive Ungleichheit, wenn es um die psychische Gesundheit der Kinder in Österreich geht“, sagt Christoph Hackspiel, Präsident der Österreichischen Kinderliga. Für therapeutische Hilfen gibt es für Kinder in allen Bundesländern lange Wartelisten. „Diese Zeit hat man meist nicht. Kinder haben bestimmte Entwicklungsfenster, in denen das konkrete Problem angegangen werden muss“, so Kinderliga-Vizepräsidentin Hedwig Wölfl. Vor allem armutsgefährdete Kinder kommen hier zu kurz. Und die Wartezeiten könnten weiter zunehmen. Man vermutet einen Anstieg von zehn Prozent bei der Notwendigkeit psychologischer Hilfe.

Denn die Krise hinterlässt ihre Spuren im Wohlbefinden der Kinder. Bei internationalen Umfragen wird allem voran die Isolation als große psychische Belastung angegeben. Junge Menschen vermissen vor allem ihre Freunde: „Um dem entgegenzuwirken, sollte immer Kontakt zu mindestens einer gleichaltrigen Person bestehen.“

Die Lösungsansätze sind vielfältig: Ausbau der Beratungsmöglichkeiten, Bewegung im Freien immer ermöglichen, Schulschließungen so kurz wie möglich halten und ein eigenes Kinderministerium einrichten, das sich in Zukunft verstärkt den Bedürfnissen junger Menschen widmet.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

5min.at
22.11.2020
Einschätzung der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. NEOS-Landessprecher: „Zukunft der Kinder nicht aus den Augen verlieren“

© SHUTTERSTOCK

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Einschätzung der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

NEOS-Landes-sprecher: „Zukunft der Kinder nicht aus den Augen ver-lieren“

Kärnten – NEOS Landessprecher Markus Unterdorfer-Morgenstern nimmt Stellung zur Einschätzung der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit: „Trotz der Pandemie dürfen wir wesentliche Dinge, wie das Wohl und die Zukunftschancen unserer Kinder nicht aus den Augen verlieren.“

1 Minuten Lesezeit (216 Wörter)

ANZEIGE

Wie der aktuelle Bericht des Verbands Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit zeige, habe sich die Lage vieler in Armut lebender oder armutsgefährdeter Kinder und Jugendlicher in Österreich weiter verschlechtert. „Vor allem von den beiden Lockdowns sind diese Altersgruppen besonders betroffen“, erklärt Unterdorfer-Morgenstern. Kinder und Jugendliche würden besonders unter den derzeitigen Einschränkungen leiden. Viele Auswirkungen werden wohl erst am Ende der Pandemie spürbar werden, so die Einschätzung der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

„Bildung wird immer noch vererbt“

„In Österreich wird Bildung immer noch überproportional vererbt und die Aufstiegschancen für Kinder aus sozial-herausfordernden Umfeldern ist leider immer noch unterdurchschnittlich“, bedauert Unterdorfer-Morgenstern. „Wir sollten gemeinsam daran arbeiten, dass wirklich alle Kinder die gleichen Chancen auf Bildung erhalten“, erklärt der NEOS-Landessprecher weiter.

„Bildungsschere verringern“

Wichtig dafür seien Kindergärten mit einheitlichen Standards und ausreichenden Mitteln sowie die Lehre als Sprungbrett aufzubauen. „Nach der Lehre sollten junge Erwachsene die Möglichkeit bekommen, ein Studium zu absolvieren oder leichter von ihrem erlernten Beruf in einen anderen wechseln zu können“, führt Unterdorfer-Morgenstern seine Forderungen aus. Weiters sollten Schulen in Zukunft selbst über Finanz- und Personalfragen entscheiden und auch pädagogisch autonom handeln können, findet der NEOS-Landessprecher.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die Woche Steiermark
25.11.2020
Lockdown. Wie man sich vom Frust befreit
(Artikel zum gleichen Thema sind österreichweit in Bezirkszeitungen erschienen.)

Lockdown: Wie man sich vom Frust befreit

Nicht nur der Ärger wächst. Der Lockdown ist für viele ein Problem. Hilfe gibt es telefonisch und digital.

MARIA JELENKO-BENEDIKT

Die Auswirkungen der Coronakrise machen neben Arbeitslosen vor allem Kindern und Jugendlichen zu schaffen, wie eine von Forschern der MedUni Wien und des Complexity Science Hub (CSH) Vienna durchgeführte repräsentative Untersuchung („SARS CoV-2: Mental Health in Österreich") ergibt. Insbesondere Kinder aus bildungsferneren Schichten seien jetzt stark benachteiligt. Für die Jungen fordert die Kinderliga mehr Förderungen. Neben dem Problem der Isolation zeigt die Studie auch eine steigende Polarisierung, was die Maßnahmen gegen Corona betrifft. Der Ärger der Bevölkerung sei seit Herbstbeginn „so groß wie nie" – dies gelte laut Studie vor allem für Frauen.

Psychologische Hilfe

Instahelp, die Plattform für psychologische Onlineberatung, bietet nun kostenlose Beratungen an. Der Österreichische Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP) hat eine neue Hotline eingerichtet. Und die Telefonseelsorge ist rund um die Uhr in ganz Österreich mit ausgebildeten Mitarbeitern für Menschen mit Problemen da – vertraulich und kostenlos. Zudem bietet die Telefonseelsorge Chat- und Mailberatung an.

Vor allem junge Menschen leiden unter Isolation. Foto: unsplash

ZUR SACHE

Instahelp: www.instahelp.me
ÖBVP: 0512/561734, jew. 14-16 h
Seelsorge: Tel. 142 oder www.telefonseelsorge.at
FrauenHelpline: 0800|222 555
Kinderliga: kinderjugendgesundheit.at
Rat auf Draht: Tel. 147

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Parlamentskorrespondenz zum Expert*innen-Hearing zur Weiterführung der Österreichischen Jugendstrategie im Familienausschuss
2.12.2020

Aschbacher: Kommunikation mit Jugendlichen ist wichtige Säule der Österreichischen Jugendstrategie

Hearing im Familienausschuss: ExpertInnen begrüßen Weiterführung der Strategie, orten aber auch Handlungsbedarf

Wien (PK)- Am Beginn des heutigen Familienausschusses stand ein Experten-Hearing zur Weiterführung der Österreichischen Jugendstrategie, zu der auch ein Bericht (III-186 d.B.) des Familienministeriums vorlag und der die Grundlage der Debatte bildete. Das aktuelle Regierungsprogramm sieht die Fortsetzung der im Jahr 2018 neu ausgerichteten Strategie vor, wobei die Jugendziele mit Maßnahmen hinterlegt und auch die "European Youth Goals" miteinbezogen werden sollen. In vier Handlungsfeldern wurden dem Bericht zufolge bis Ende 2019 entsprechende Ziele erarbeitet: Bildung und Beschäftigung, Beteiligung und Engagement, Lebensqualität und Miteinander, Medien und Information.

Die ExpertInnnen begrüßten im Hearing durchwegs die Weiterführung der Strategie, wobei sie darüber hinausgehenden Handlungsbedarf orteten. Familienministerin Aschbacher betonte, dass die Strategie im Hinblick auf ihren Ausbau und die Adaptierung ihrer Ziele bewusst flexibel gestaltet wurde. Sowohl die Jugendstrategie als auch die Jugendpolitik im Allgemeinen müssten stets Aufmerksamkeit erhalten und weiterentwickelt werden. Eva Maria Holzleitner (SPÖ), auf deren Initiative hin der Bericht nicht enderledigt wurde, betonte, dass man dem Thema Jugendstrategie eine breitere Öffentlichkeit im Zuge einer Plenardebatte verleihen müsse.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Aschbacher: Ängste und Sorgen junger Menschen abfedern, Eigenverantwortung und Selbstbestimmtheit stärken

Vor dem Hintergrund der Corona-Krise müsse es gelten, alle Zielgruppen und hier insbesondere die Position der Jugendlichen zu stärken, sagte Familienministerin Christine Aschbacher. Die Weiterführung der Österreichischen Jugendstrategie soll in der Krise auch eine Chance sein und Jugendlichen eine Perspektive schaffen. Bei der Weiterführung der Strategie habe man die Ziele entsprechend erweitert und angepasst. Man möchte die Ängste und Sorgen junger Menschen abfedern und ihre Eigenverantwortung und Selbstbestimmtheit stärken. In Bezug auf die offene Jugendarbeit unterstrich die Ministerin in Richtung Carina Reiter (ÖVP), dass man für unterschiedliche Organisationen die Türe zur Zusammenarbeit offenhalten werde. In diesem Zusammenhang betonte sie, dass der Mix unterschiedlicher Interessen die Entwicklung einer eigenen Identität unterstütze. Das Thema Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen wurde von Fiona Fiedler (NEOS) aufs Tableau gebracht. Dies sei bereits in der Strategie integriert, sagte die Ministerin, betonte aber auch, dass sie die Strategie in puncto Inklusion weiterentwickeln und diese zentral aufnehmen werde.

Bei der Strategie geht es Aschbacher zufolge darum, die Talente und Kompetenzen zu stärken, die Beteiligung an demokratischen Prozessen zu ermöglichen, die Digitalisierung auszubauen und das Ehrenamt gerade bei Jugendlichen zu fördern. Eine wichtige Säule der Strategie bildet die Kommunikation mit Jugendlichen, die sich vor allem in sogenannten "Reality-Checks" ausdrücken sollen. Damit sollen die wichtigen Themen junger Menschen erhoben und eine Jugendpolitik geschaffen werden, die sie aktiv betreiben können. Die Bildungsschere sei ein wichtiges Thema in der Strategie, sagte die Familienministerin in Richtung Marina Künsberg Sarre (NEOS). Schließlich würden die Chancen am Arbeitsmarkt auch mit der Bildung zusammenhängen. Im Zusammenhang mit der Arbeitspolitik geht es in der Strategie unter anderem um die Stärkung der jugendlichen Aus- und Weiterbildung, um die Jugendbeschäftigung, die Joboffensive, aber auch um non-formale Bildung durch

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Stärkung außerschulischer Arbeit. In der Corona-Krise werde man im Rahmen der Joboffensive einen Fokus auf Jugendliche legen und die Taskforce Jugendbeschäftigung befinde sich bereits in Umsetzung, sagte Aschbacher auf entsprechende Frage von Maximilian Köllner (SPÖ). Von Edith Mühlberghuber (FPÖ) auf die Situation von Lehrlingen angesprochen, betonte die Ministerin, dass man diese auch europaweit vor den Vorhang holen werde, sie in das System der Kurzarbeit integrieren möchte und auch das Thema Mobilität vor dem Hintergrund unterschiedlicher Bundesländer-Verteilung offener Lehrstellen in den Fokus nehmen werde.

Lender: Koordinierungsgruppe soll Anfang 2021 erste Maßnahmen präsentieren

Seitens des Familienministeriums unterstrich der Leiter des Kompetenzzentrums Jugend, Robert Lender, dass das Familienministerium bei der Umsetzung der Österreichischen Jugendstrategie für die Gesamtkoordination mit den anderen Ministerien, für das Monitoring und die Dokumentation sowie für die Unterstützung der anderen Ministerien bei der Umsetzung der Ziele zuständig sei. Die anderen Bundesministerien hätten jeweils KoordinatorInnen benannt, die in einer Koordinierungsgruppe erste Maßnahmen entwickeln sollen. Sie sollen Anfang 2021 präsentiert werden. Die Strategie bezeichnete er als Strukturprozess, mit dem das Thema Jugend als Querschnittsmaterie in den verschiedenen Ressorts verankert werden soll. Parallel werde an weiteren Zielen gearbeitet, betonte Lender. Derzeit gebe es 28 Jugendziele, deren Verantwortlichkeiten in den Bundesministerien klar verortet seien. Man lege großen Wert auf die Partizipation Jugendlicher, weshalb alle Ziel und Maßnahmen einem "Reality-Check" junger Menschen unterzogen werden sollen. Diese Checks würden ein festgelegtes Mindestmaß an Beteiligung bedeuten, sagte er auf entsprechende Frage von Eva Maria Holzleitner (SPÖ). Es liege aber an den jeweiligen Ministerien, die Partizipation zu erhöhen. Zudem gelte es derzeit, nationale Strategien in die Jugendstrategie zu integrieren. Als weiteren Zeitplan ist laut Lender vorgesehen, dass die Ministerien ihre Maßnahmen im zweiten Quartal

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

2021 auf ihren Homepages präsentieren. Mitte 2021 soll ein Fortschrittsbericht und Anfang 2022 ein erster Umsetzungsbericht erstellt werden. Eine Übermittlung von Zwischenergebnissen, wie sie Holzleitner erfragte, hält Lender für wenig zielführend, man werde aber überlegen, die Transparenz des Prozesses noch besser zu gestalten. Beim Monitoring, das von Julia Herr (SPÖ) angesprochen wurde, würde jede Maßnahme entsprechende Kennzahlen und Meilensteine erhalten, die wiederum in die Berichterstattung einfließen werden.

Bundesjugendvertretung: Jugendpolitik als Querschnitt positiv, es fehlt aber an politischen Visionen

Isabella Steger, Vorsitzende der Bundesjugendvertretung (BJV), zeigte sich erfreut, dass die Österreichische Jugendstrategie fortgesetzt wird. Sie hob hervor, dass eine langjährige Forderung der BJV verfolgt werde, Jugendpolitik als Querschnittsmaterie zwischen verschiedenen Ressorts zu betrachten. Sie vermisste aber konkrete politische Visionen, was mit der Strategie erreicht werden soll. Als Beispiel für eine solche Vision nannte sie die Abschaffung von Kinderarmut. Insbesondere vor dem Hintergrund der Corona-Krise müsse es gelten, Visionen gemeinsam mit den Jugendlichen zu erarbeiten. Die in der Strategie vorgesehenen "Reality-Checks" zur Partizipation junger Menschen würden auf konkrete Maßnahmen abzielen. Bei der Erstellung einer solchen Vision könnten Steger zufolge die "European Youth Goals" als Vorbild dienen. Neben einem koordinierten Vorgehen im Zuge der Strategie brauche es zudem ein abgestimmtes Vorgehen auf politischer Ebene, ein "politisches Leadership". Hierzu sei ein interministerielles Gremium vorstellbar, das gemeinsam über die Erreichung von Visionen berät sowie Ziele und Maßnahmen diskutiert. Ein Fehlen von Maßnahmen zur Bekämpfung von Kinderarmut kritisierte Steger ebenso wie Julia Herr (SPÖ). Die Bundesjugendvertreterin setzt aber auf die Ankündigung im Regierungsprogramm, wonach Kinderarmut reduziert werden soll. Hierzu braucht es für Steger zunächst eine Kinderkostenstudie und in weiterer Folge eine Kindergrundsicherung.

Kern-Stoiber: Verschränkung mit nationalen Aktionszielen und den "European Youth Goals" zentral für Jugendstrategie

Daniela Kern-Stoiber, Geschäftsführerin des "bundesweiten Netzwerkes Offene Jugendarbeit" (bOJA) bezeichnete die Österreichische Jugendstrategie als wichtiges Instrument der Jugendpolitik. Für sie sind die intersektorale Herangehensweise sowie die Verschränkung mit nationalen Aktionszielen und den "European Youth Goals" zentrale Aspekte der Strategie. Kern-Stoiber hob vor allem die Aspekte Bildung und Beschäftigung, Gesundheit sowie Medien und Information hervor. Bei Bildung und Beschäftigung seien Jugendliche vor dem Hintergrund der Corona-Krise besonders betroffen, da sie häufig gekündigt würden, ihre Lehrstelle verlieren würden oder diese gar nicht antreten konnten. Kern-Stoiber sieht eine große Chance darin, dass ein Ministerium in der Strategie koordinierend tätig ist. Bei der Kinder- und Jugendgesundheit ortet Kern-Stoiber hingegen Nachholbedarf. Österreichs Jugendliche würden im EU-Vergleich eine unterdurchschnittliche Gesundheitskompetenz besitzen. Hier seien Gesellschaftsteilhabe und der sozioökonomische Status zentrale Faktoren, weshalb entsprechende politische Rahmenbedingungen geschaffen werden müssten. Auch hier spiele die Corona-Pandemie eine wichtige Rolle, da der Austausch mit Gleichaltrigen oftmals fehle. Nicht zuletzt müsse auch die Medienkompetenz junger Menschen verbessert werden, die über ein rein technisches Know-how hinausgehe. Es sei wichtig, dass die Digitalisierung weiter vorangetrieben werde, da es sich in den vergangenen Monaten gezeigt habe, dass die Bildungsschere auch aus diesem Grund weiter auseinandergehe.

Schaffelhofer-Garcia Marquez: Langfristige Ziele für Kinder und Jugendliche, auf die man Schritt für Schritt hinarbeitet

Da die Österreichische Jugendstrategie auf dieselbe Zielgruppe fokussiere wie "Concluding Observations" des Kinderrechte-Ausschusses der UNO, sollten diese in die Jugendstrategie mit einfließen, betonte Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez

vom Netzwerk Kinderrechte Österreich. Die Bemerkungen der UNO seien lange erarbeitet worden und würden auf realen Bedürfnissen beruhen. Wie Isabella Steger zuvor sah Schaffelhofer-Garcia Marquez eine politische Verantwortung für der Strategie bei einer zentralen Person verortet, die darüber entscheidet, welche Themen konkret umgesetzt werden müssten. Zudem sei es wichtig, jemanden in den politisch höchsten Ämtern einzusetzen, der sich für den Stellenwert von Kinderrechten stark macht, der nicht auf sie vergisst und für ihre Themen brennt. Diese Rolle sieht sie bei der Familienministerin. Es müsse gelten, Kindern und Jugendlichen langfristige Ziele zu geben, auf die man Schritt für Schritt hinarbeitet. Wichtig sei es, mit Kindern und Jugendlichen zu reden und sie mitbestimmen zu lassen. Im Zuge der Corona-Krise habe man ihnen ein zu geringes Sprachrohr gegeben, kritisierte Schaffelhofer-Garcia Marquez.

Hemmelmayr: Veranlagungen und Talente Jugendlicher sollen stärker gefördert werden

Für Silvio Hemmelmayr, geschäftsführender Landesobmann der Freiheitlichen Jugend OÖ, ist die Österreichische Jungendstrategie ambitioniert und wichtig. Er kritisierte aber, dass ihre Ziele zu abstrakt seien, um von Jugendlichen nachvollzogen werden zu können bzw. mit denen sie sich identifizieren können. Er wünsche sich eine Sprache, die näher an der heutigen Jugend sei. Bei der Bildung gelte es, Veranlagungen und Talente zu fördern sowie das Ausleben von Begabungen zu ermöglichen. Um MigrantInnen in das gesellschaftliche Leben zu integrieren, sei es wichtig, bei der Bildung anzusetzen und ihnen gute Deutsch- und Rechenkenntnisse zu vermitteln. Eine schlechte Ausbildung ziehe sich bis ins Berufsleben und erschwere den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Ziel müsse es sein, dass Jugendliche das leisten können, wozu sie imstande sind. Auch das Thema Digitalisierung ist für Hemmelmayr wichtig, wobei er betonte, dass die Ausstattung mit geeigneter Hardware nicht ausreiche, sondern die digitalen Werkzeuge auch in die Lehrpläne integriert werden müssten. Er sprach sich auch dafür aus, die Bildung junger Menschen praxisorientierter zu gestalten. Weiters sollen vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels die Lehre aufgewertet werden und das Thema Wohnen für Jugendliche stärker in den Fokus genommen werden, da ein Großteil ihres Gehalts häufig in Wohnungskosten aufgehe.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Culen: Mit Jugendstrategie Weichen für Gesundheit junger Menschen nach der Corona-Krise stellen

Von der gesundheitlichen Seite beleuchtete Caroline Culen, Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit, die Jugendstrategie. Es sei wichtig, dass Kinder und Jugendliche gesund aufwachsen. Hier sei es von Bedeutung, schon jetzt die Weichen für die Zeit nach der Corona-Krise zu stellen, da für junge Menschen die Entwicklungsschritte viel kürzer seien als für Erwachsene. Die Pandemie habe aufgezeigt, wo es Handlungsfelder gebe. Culen nannte in diesem Zusammenhang unter anderem Kinderarmut, Berufsaussichten, Wohnsituation, Gesundheitskompetenz, Teilhabe und Mitsprache. Jugendliche seien in der Krise zu wenig gehört worden, obwohl sie die Auswirkungen unmittelbar zu spüren bekommen haben- etwa durch Schulschließungen oder Einschränkungen der Bewegungsfreiheit. Psychische Gesundheit sei eng mit der Corona-Krise verbunden, unterstrich Culen in Richtung von Claudia Plakolm (ÖVP) und Barbara Neßler (Grüne). In einer vulnerablen Phase sei die gegenwärtige Situation kritisch und äußere sich unter anderem in Motivationslosigkeit oder Hoffnungslosigkeit. Oft könnten die psychischen Probleme nicht lokalisiert werden, weshalb Enttabuisierung, Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung Ziele der Strategie sein könnten. Für die Jugendstrategie sei es von Bedeutung, bestehende Strukturen, wie Aktionspläne, die "European Youth Goals" oder die Strategie für Kinder- und Jugendgesundheit, miteinander zu verknüpfen. Die Jugendstrategie könne auch beim sozioökonomischen Status Jugendlicher ansetzen, von dem ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden abhängen würden. Auch sie setzt auf das Leadership von Familienministerin Christine Aschbacher in der Strategie. Und Österreich habe die Möglichkeit, mit der Jugendstrategie zum internationalen Vorbild zu werden.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Schretzmayer-Sustala: Arbeitsplätze junger Menschen besonders von Corona-Krise betroffen

Kaum ein Bereich sei so stark von der Corona-Krise betroffen, wie jener der Beschäftigung, betonte Lukas Schretzmayer-Sustala, Direktor des NEOS Lab. Dies sei vor allem für junge Menschen bedeutend. So seien sie unmittelbar von Einkommenseinbußen betroffen und es gebe weniger Lehrstellen als im Vorjahr. Wie die Finanzkrise gezeigt habe, würden sich in einer Krise häufig Vernarbungseffekte zeigen. Somit würden Menschen, die in einem solchen Jahr in den Arbeitsmarkt einsteigen, noch nach Jahren geringere Einkommen erhalten. Auch habe sich gezeigt, dass das Schulsystem auf die Herausforderungen der Corona-Krise schlecht vorbereitet war. Nun müsse es gelten, die Lernfortschritte nachzuholen. Um aus der Krise zu kommen, ist es für Schretzmayer-Sustala wichtig, die Bildungschancen zu erhöhen und zu überlegen, wie man den versäumten Stoff nachholen kann. Am Arbeitsmarkt seien nicht nur die bestehenden Arbeitsplätze zu schützen, sondern auch neue Arbeits- und Unternehmensformen zu fördern. Es sei auch von Bedeutung, strukturellen Problemen zu begegnen. So würde sich gerade die Situation junger Familien, die ohnehin unter ökonomischem Druck stehen, durch die Krise verschärfen. (Schluss Familienausschuss) see

---

Rückfragen & Kontakt:

Pressedienst der Parlamentsdirektion
Parlamentskorrespondenz
Tel. +43 1 40110/2272
pressedienst@parlament.gv.at

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

ORF ZIB 2
3.12.2020
Die Corona-Generation. 03/12/2020

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

zackzack.at
18.12.2020
Kinderliga kritisiert Babyelefanten-Spot

KINDERLIGA KRITISIERT BABYELEFANTEN-SPOT

„Aus kinderpsychologischer Sicht äußerst bedenklich“

Der Weihnachtswerbespot der Regierung kommt bei der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) gar nicht gut an. Die Darstellung des Kinder-Babyelefanten sei aus „kinderpsychologischer Sicht äußert bedenklich“.

Wien, 18. Dezember 2020 | Das neueste Corona-Werbevideo der Bundesregierung sorgt für Wirbel. Im weihnachtlichen Spotwird ein Kind als Babyelefant verkleidet und versucht, den 1-Meter-Abstand zwischen erwachsenen Personen herzustellen. Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) sieht diesen Spot als „Falsches Signal der Regierung“. Kinder solle man nicht als Ordnungshüter einsetzen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

„Umkehr der Rollen“

„Hier handelt es sich um eine klare Umkehr der Rollen, die für Kinder ungesund und für Erwachsene unpassend ist. Wir wissen, dass Kinder, die im Familiensystem Verantwortung für ihre Eltern übernehmen (müssen), überfordert und nachhaltig sehr belastet sind“, meint Dr.in Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga, in einer Aussendung. Weiters heißt es, dass es gerade in Zeiten einer Pandemie, die für Kinder und Jugendliche vermehrt auch psychisch belastend ist, besonders wichtig ist, dass erwachsene Kindern Stabilität geben – „nicht umgekehrt“.

Intention richtig, aber…

„Die Intention der Regierung zur Eindämmung der COVID Pandemie ist richtig und wichtig, die Umsetzung im Spot aus kinderpsychologischer Sicht äußerst bedenklich“, sagt Dr. Christoph Hackspiel, Psychologe und Präsident der Kinderliga.

Der aktuelle Babyelefanten-Spot, den Kinder in diesem Alter ungefiltert, ohne Verständnis einer Metaebene, wahrnehmen, könnte diesen Druck auf die Kinder noch verstärken, befürchten die ExpertInnen der Kinderliga.

Besonders die Werbeagenturen nimmt die Kinderliga in die Pflicht. Der Spot sei „grenzwertig“. Hier brauche es mehr Bewusstsein bei den Agenturen. Eine Ausarbeitung von Kinderschutzrichtlinien wäre ein richtiges Signal.

(bf)

Titelbild: APA Picturedesk

Teilen auf Tumblr

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

top news.at
18.12.2020
Kinderliga zu Babyelefant Spot: Kinder nicht für das Verhalten Erwachsener verantwortlich machen!

POLITIK

Kinderliga zu Babyelefant Spot: Kinder nicht für das Verhalten Erwachsener verantwortlich machen!

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

von 18. Dezember 2020 08:00 — 7

Kinderliga sieht in aktuellem Babyelefant Spot falsches Signal der Regierung. Erwachsene müssen für Kinder Verantwortung übernemen, nicht umgekehrt.

Wien (OTS) – Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) sieht den neuen Corona-Spot der Regierung („Ein Babyelefant hat es nicht leicht") sehr kritisch. „Die Intention der Regierung zur Eindämmung der COVID Pandemie ist richtig und wichtig, die Umsetzung im Spot aus kinderpsychologischer Sicht äußerst bedenklich", sagt Dr. Christoph Hackspiel, Psychologe und Präsident der Kinderliga.

Falsches Signal der Regierung, Kinder als „Ordnungshüter" einzusetzen

Der Spot zeigt, wie sich ein Kind im Babyelefantenkostüm ständig plagt und anstrengt, um die Erwachsenen, die den Mindestabstand nicht einhalten, auseinander zu schieben. Es wird suggeriert, dass nun die Kinder dafür verantwortlich sind, die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie einzumahnen. „Hier handelt es sich um eine klare Umkehr der Rollen, die für Kinder ungesund und für Erwachsene unpassend ist. Wir wissen, dass Kinder, die im Familiensystem Verantwortung für ihre Eltern übernehmen (müssen), überfordert und nachhaltig sehr belastet sind", sagt Dr.in Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga. Es sei ein völlig falsches Signal der Regierung, Kinder dafür einzusetzen, Erwachsene zur Vernunft und in die Verantwortung zu bringen, sind sich die beiden Experten einig.

Erwachsene müssen für Kinder Verantwortung übernehmen, nicht umgekehrt

Gerade in Zeiten der Pandemie, die für Kinder und Jugendliche verunsichernd und vermehrt auch psychisch belastend sind, ist es wichtig, dass Erwachsene den Kindern Stabilität geben und für sie Verantwortung übernehmen, nicht umgekehrt. Ergebnisse unterschiedlicher Studien zu „COVID und die Kinder"[[1]] (#_ftn1) zeigen, dass vor allem Kindergarten- und Volksschulkinder – also genau die Altersgruppe, der der Protagonist des Spots angehört – große Sorgen haben, andere Familienmitglieder, im Besonderen ihre Großeltern, anzustecken und für deren Erkrankung

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

verantwortlich zu sein. Der aktuelle Babyelefanten-Spot, den Kinder in diesem Alter ungefiltert, ohne Verstehen einer Metaebene, wahrnehmen, könnte diesen Druck auf die Kinder noch verstärken, befürchten die ExpertInnen der Kinderliga.

Bewusstsein für Kinderrechte auch bei Werbeagenturen schärfen

„Auch aus Sicht des Kinderschutzes ist das Sujet bedenklich. Da hätten wir uns mehr Feingefühl gewünscht. Ein Spot der Regierung, der ein kleines Kind verkleidet als Babyelefant zeigt, das sich zwischen den Beinen von Erwachsenen in deren Gesäßhöhe durchzwängen muss, ist grenzwertig", so Culen. Für die Kinderliga zeigt sich, dass auch Werbeagenturen ein größeres Bewusstsein für Kinderrechte und höhere Sensibilität für die Rolle von Kindern entwickeln sollten. Eine Ausarbeitung von Kinderschutzrichtlinien könnte, so die Psychologin, auch in diesem Bereich ein wichtiges Signal sein.

Appel an die Regierung, ihre Kommunikationsstrategie zu überdenken

Hackspiel in Richtung der politisch Verantwortlichen: „Die Kinderliga appelliert an die Regierung, ihre Kommunikationsstrategie entsprechend zu überdenken, und in Zukunft klar zu kommunizieren, dass die gesellschaftliche Verantwortung bei uns Erwachsenen liegt – und das nicht nur aktuell in Bezug auf die Eindämmung der COVID Pandemie, sondern insgesamt für das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Österreich."

* * *

[[1]] (#_ftnref1) Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich 2020:

https://www.kinderjugendgesundheit.at/die-kinderliga/publikationen/

Verena Bittner-Call
+43 650 7101373
presse@kinderjugendgesundheit.at

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

branchenblatt.at
18.12.2020
Brösel mit dem Babyelefant

Screenshot

18 Dez

GESCHRIEBEN VON ULRICH BENTZ

Brösel mit dem Babyelefant

Schriftgröße | Drucken | E-Mail

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die Regierung ist mit einem neuen Filmchen unterwegs, um den Österreichern zu zeigen, wie schlimm sie sind. Dabei fungiert ein Kind als Babyelefant.

Der versucht, die Menschen auseinanderzubringen, was ihm aufgrund seines Status als Baby oder eben Kind nicht gelingt. Nur zum Schluss geht ein Paar nach Erblicken des Elefanten etwas weiter auseinander. Nun, der Spot gibt eine Reihe von Rätseln auf. Etwa: Wo findet man noch so dicht gedrängte Menschenmengen wie im Film sichtbar? Wo so breite Gehsteige, dass man sich dort im entsprechenden Abstand begegnen könnte? Aber vor allen Dingen: War der Film bereits eine Vorbereitung auf den nächsten Lockdown, der nun nach Weihnachten ansteht? Denn er transportiert unterschwellig die Botschaft: Seht her, wie schlimm ihr euch verhaltet, wenn man euch nicht einkaserniert.

Die österreichische Kinderliga erblickt in dem Spot noch ein weiteres Problem: Er suggeriere, dass Kinder nun dafür die Verantwortung übernehmen müssten, dass die Regierungs-Maßnahmen eingehalten werden. „Hier handelt es sich um eine klare Umkehr der Rollen, die für Kinder ungesund und für Erwachsene unpassend ist. Wir wissen, dass Kinder, die im Familiensystem Verantwortung für ihre Eltern übernehmen (müssen), überfordert und nachhaltig sehr belastet sind“, kritisiert **Caroline Culen**, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga.

„Auch aus Sicht des Kinderschutzes ist das Sujet bedenklich. Da hätten wir uns mehr Feingefühl gewünscht. Ein Spot der Regierung, der ein kleines Kind verkleidet als Babyelefant zeigt, das sich zwischen den Beinen von Erwachsenen in deren Gesäßhöhe durchzwängen muss, ist grenzwertig“, so die Psychologin weiter. Ihr Schluss: Auch Werbeagenturen müssten ein größeres Bewusstsein für Kinderrechte und höhere Sensibilität für die Rolle von Kindern entwickeln.

An die Regierung appelliert die Liga, ihre Kommunikationsstrategie zu überdenken. Und sich an Erwachsene zu richten.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

archyworldys.com
18.12.2020
Children’s league for baby elephant spot: Don’t hold children responsible for adult behavior! | Austrian League for Children

Children’s league for baby elephant spot: Don’t hold children responsible for adult behavior! | Austrian League for Children

December 18, 2020 · No Comments

Children’s league sees the government’s wrong signal in the current baby elephant spot. Adults have to take responsibility for children, not the other way around.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Vienna (OTS) – The Austrian League for Child and Adolescent Health (Children's League) is very critical of the government's new Corona commercial ("It's not easy for a baby elephant"). ""The government's intention to contain the COVID pandemic is right and important, the implementation in the spot is extremely questionable from a child psychological point of view""Says Dr. Christoph Hackspiel, psychologist and president of the children's league.

Wrong signal from the government to use children as "law enforcement officers"

The spot shows how a child in a baby elephant costume is constantly struggling and straining to push apart the adults who do not keep the minimum distance. It is suggested that it is now the children who are responsible for urging measures to contain the pandemic. ""This is a clear reversal of roles that is unhealthy for children and inappropriate for adults. We know that children who (have to) take responsibility for their parents in the family system are overwhelmed and permanently stressed"", Says Dr Caroline Culen, psychologist and managing director of the Children's League. The two experts agree that it is a completely wrong signal from the government to use children to bring adults to their senses and responsibility.

Adults have to take responsibility for children, not the other way around

Especially in times of the pandemic, which are unsettling for children and adolescents and increasingly psychologically stressful, it is important that adults give children stability and take responsibility for them, not the other way around. Results of various studies on "COVID and the children"[1] show that kindergarten and primary school children in particular – precisely the age group to which the protagonist of the commercial belongs – have great worries about infecting other family members, especially their

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

grandparents, and being responsible for their illness. The current baby elephant spot, which children of this age perceive unfiltered, without understanding a meta level, could increase this pressure on the children, fear the experts of the children's league.

Raise awareness of children's rights in advertising agencies too

„"The subject is also questionable from a child protection perspective. We would have liked more sensitivity. A government ad showing a small child disguised as a baby elephant who has to squeeze between the legs of adults at their buttocks is borderline""Says Culen. For the children's league it is evident that advertising agencies should also develop a greater awareness of children's rights and greater sensitivity for the role of children. According to the psychologist, drawing up child protection guidelines could be an important signal in this area as well.

Appeal to the government to rethink its communication strategy

Hacking game in the direction of the politically responsible: "The children's league appeals to the government to rethink its communication strategy accordingly and to clearly communicate in the future that the social responsibility lies with us adults – and not only currently with regard to containing the COVID pandemic , but overall for the healthy growing up of children and young people in Austria. "

---

[1] Report on the state of child and youth health in Austria 2020:

https://www.kinderjugendgesundheit.at/die-kinderliga/publikationen/

Inquiries & contact:

Verena Bittner Call
+43 650 7101373
hurry@kinderjugendgesundheit.at

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Der Standard auf Facebook
18.12.2020
Die Kinderliga sieht in aktuellem Babyelefant Spot falsches Signal der Regierung

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Der Standard.at
18.12.2020
Keine Ordnungshüter": Kinderliga kritisiert Babyelefant-Spot der Regierung

KAMPAGNE

"Keine Ordnungshüter": Kinderliga kritisiert Babyelefant-Spot der Regierung

Die Kinderliga sieht in aktuellem Babyelefant Spot falsches Signal der Regierung. Erwachsene müssen für Kinder Verantwortung übernehmen

18. Dezember 2020, 10:08 51 Postings

Wien – Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) sieht den neuen Corona-Spot der Regierung ("Ein Babyelefant hat es nicht leicht") sehr kritisch. "Die Intention der Regierung zur Eindämmung der COVID Pandemie ist richtig und wichtig, die Umsetzung im Spot aus kinderpsychologischer Sicht äußerst bedenklich", sagt Christoph Hackspiel, Psychologe und Präsident der Kinderliga, am Freitag in einer Aussendung.

Kinder keine "Ordnungshüter"

Im Spot ist – wie berichtet – ein Kind im Babyelefantenkostüm zu sehen, das sich ständig plagt und anstrengt, um die Erwachsenen, die den Mindestabstand nicht einhalten, auseinander zu schieben. Es werde damit suggeriert, dass nun die Kinder dafür verantwortlich seien, die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie einzumahnen, lautet die Kritik der Kinderliga.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Bundeskanzleramt Österreich

"Hier handelt es sich um eine klare Umkehr der Rollen, die für Kinder ungesund und für Erwachsene unpassend ist. Wir wissen, dass Kinder, die im Familiensystem Verantwortung für ihre Eltern übernehmen müssen, überfordert und nachhaltig sehr belastet sind", sagt Caroline Culen, Psychologin und Geschäftsführerin der Kinderliga. Es sei ein völlig falsches Signal der Regierung, Kinder dafür einzusetzen, Erwachsene zur Vernunft und in die Verantwortung zu bringen.

Gerade in Zeiten der Pandemie, die für Kinder und Jugendliche verunsichernd und vermehrt auch psychisch belastend seien, sei es wichtig, dass Erwachsene den Kindern Stabilität geben und für sie Verantwortung übernehmen, nicht umgekehrt, heißt es. (red, 18.12.2020)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Die Presse.at
19.12.2020
Belastete Psyche vergessen? Experten fordern Maßnahmen

Belastete Psyche vergessen? Experten fordern Maßnahmen

Schlafstörungen, Depressionen und sogar Suizidgedanken – die Pandemie kann starke psychische Folgen nach sich ziehen. Imago Images

19.12.2020 um 10:32

a- a+

Speichern
Drucken
Vorlesen
5 Kommentieren

Therapie, Aufarbeitung in Schulen und Chef-Coaching: Experten der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft arbeiteten ein Maßnahmenpaket aus.

Wien. Schlafstörungen, Depressionen und sogar Suizidgedanken - die Pandemie kann starke psychische Folgen nach sich ziehen. Experten der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft haben nun konkrete Vorschläge für Maßnahmen ausgearbeitet, die gegen die kollektive Belastung helfen sollen.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

zackzack.at
Inszenierungsvideo von Kurz und Kogler. PR-Show mit genervtem Babyelefanten.

INSZENIERUNGSVIDEO VON KURZ UND KOGLER

PR-Show mit genervtem Babyelefanten

Samstag war großer PR-Tag der Regierungsspitze. Kanzler Sebastian Kurz und Vizekanzler Werner Kogler trafen ein als Babyelefanten kostümiertes Kind. Die einhellige Meinung über den Inszenierungstermin: peinlich.

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

Wien, 21. Dezember 2020 I Der Babyelefantenwerbespot, der in der Vorweihnachtszeit im TV ausgestrahlt wird und auf den Ein-Meter-Abstand aufmerksam machen soll, stand bereits vergangene Woche heftig in der Kritik. Die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) bezeichnete den Spot aus „kinderpsychologischer Sicht“ als „äußert bedenklich“. Insbesondere die Rollenumkehr, dass Kinder für Erwachsene Verantwortung übernehmen müssen, sei für Kinder nachhaltig belastend.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und
Jugendgesundheit

PR-Show im Kanzleramt

Ebenjener Babyelefant aus dem TV-Spot wurde am Samstag ins Bundeskanzleramt geladen. Kanzler Sebastian Kurz und Vizekanzler Werner Kogler luden das Kind zu einem Inszenierungstermin. Das Kind sollte sich mit der Regierungsspitze abbilden lassen. Große Begeisterung kam beim Babyelefantenkind bei der PR-Show allerdings nicht auf.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Spott im Netz

Ein währenddessen gedrehtes Video des Termins sorgte für Spott im Netz. Das gespielte kindergerechte Verhalten von Kurz und Kogler dürfte auch das Kind nicht überzeugt haben. Der Babyelefant ließ die Inszenierung eher genervt über sich ergehen. Die Meinung in den Sozialen Netzwerken war einstimmig: „Peinlich". Auch Mitleid mit dem genervten Babyelefanten wurde ausgedrückt: „Das arme Kind".

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Sogar deutsche Medien nehmen Termin auseinander

Sogar die Süddeutsche Zeitung widmete sich dem PR-Termin und auch deren Fazit lässt kein gutes Haar daran:

„Man sieht Kanzler Sebastian Kurz und Vizekanzler Werner Kogler, wie sie versuchen, sich kindgerecht zu benehmen, erst ratlos herumstehen, sich dann etwas linkisch niederknien, anstelle des mittlerweile nicht mehr hippen "High Five" den weit cooleren "Fist Bump" machen – und man sieht einen leicht überforderten Buben, der sich in seiner Rolle als dressierter Elefant offensichtlich geniert und vor zahlreichen Fotografen und Kameras regelrecht ausgestellt wird. Süß? Nein, peinlich."

Caritas-Generalsekretär Klaus Schwertner kritisierte die PR-Inszenierung ebenfalls auf Twitter.

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Falter-Chefredakteur Florian Klenk stellte hingegen sieben Inszenierungsfotos der Regierung aus dem Jahr 2020 gegenüber.

> Das Jahr 2022 in 7 offiziellen Propagandafotos.
>
> Kind mit Elefantenohren pic.twitter.com/qGDJdQpXLM
>
> — Florian Klenk (@florianklenk) December 20, 2020

(bf)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Der Standard.at
21.12.2020
Kommentar von Hans Rauscher: Herziges zu Corona. Kein Tag ohne Propaganda-Verlogenheit

HANS RAUSCHER

Herziges zu Corona

Kein Tag ohne Propaganda-Verlogenheit

EINSERKASTL Hans Rauscher 21. Dezember 2020, 18:10 998 Postings

Mah, ist das herzig! Der kleine Bub, der in dem Corona-Abstandhalten-Spot in einem Babyelefantenkostüm auftritt, war im Kanzleramt! In der prachtvollen 1950er-Jahre-Täfelung des Kanzlerzimmers wartete schon Sebastian Kurz, bis der Kleine von seiner Mutter und vom lieben Onkel Vizekanzler Werner Kogler hereingeführt wurde. Dann stellten sich die drei auf und der "coole bro"Sebastian tauschte mit dem Kleinen noch den "fist bump" aus. Die Propagandakompanie filmt und fotografiert heftig. Kinder sind halt was Besonderes für türkis-grüne Politiker. Außer sie sitzen in Lesbos im Dreck.

Doch der Herzigkeiten ist kein Ende. Über die Öffnung der Seilbahnen, wenn praktisch alles andere schließt, wird diskutiert? Da werden die Nörgler unsere Tourismusministerin Elli Köstinger kennenlernen! Sie versteht das Geschrei nicht: Die Wiener U-Bahn hat ja auch offen, und mit der kann man ja zum Lainzer Tiergarten fahren! Frau Köstinger kommt vom Land, aber darf man voraussetzen, dass sie den Unterschied kennt zwischen einem Massenverkehrsmittel, mit dem Hunderttausende in die Arbeit fahren, und Freizeiteinrichtungen wie Skilifte?

WERBUNG 31

Werner Kogler und Sebastian Kurz mit dem als Babyelefant verkleideten Bub.
Foto: APA/HERBERT NEUBAUER

Die Skiliftbetreiber maulen übrigens, weil die Gäste in der Gondel, wo ganz sicher kein Babyelefant zwischen die Leute passt, möglicherweise FFP2-Masken aufsetzen sollen. Aber das ist eh nur noch eine Fußnote in dieser Parade der verlogenen Herzigkeit im dritten Lockdown. (Hans Rauscher, 21.12.2020)

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1

Österreichische
Liga
für Kinder- und Jugendgesundheit

Kurier
29.12.2020
Worüber man mit Kindern reden soll. 29.12.2020

Im Rückblick: Worüber man mit Kindern reden soll

Erziehung. Wissen Eltern, was ihr Kind beschäftigt? Über diese sechs Themen sollte man in Familien reden, raten Experten – damit die junge Generation besser durch die Krise kommt

VON DANIELA DAVIDOVITS

Als der Begriff „lost" im Herbst zum deutschen Jugendwort des Jahres gewählt wurde, waren sich die Teenager einig: Endlich wieder ein Wort, das sie verwenden. Was passt besser zum Jahr 2020 als „verloren sein, keinen Plan haben"? Heuer haben Kinder und Jugendliche eine Menge verpasst. Um so wichtiger ist es jetzt, mit ihnen gemeinsam durchzudenken, wie sie diese Zeit erlebt haben. Wo sehen die Expertinnen die größten Probleme und worüber sollten Eltern mit ihren Kindern sprechen?

• Wir fühlen uns unsicher Dass die Routine ausfällt, bedeutet für Kinder und Jugendliche nicht nur, dass ihnen langweilig wird, betont Psychiaterin Beate Schrank von der Uni-Klinik Tulln. „Es brechen für die Kinder auch Rituale weg, die sie auf die nächsten Schritte ihres Lebens vorbereiten sollen. Der Schnuppertag in der neuen Schule, das Zelebrieren des ersten Schultages, die Vorbereitung auf die Matura, sogar Übersiedeln zum Studieren. Diese Unsicherheit macht Angst", so die Expertin der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft. Sie erlebt mehr Kinder und Jugendliche, die bisher keine psychischen Auffälligkeiten hatten und jetzt Angstsymptome zeigen. „Bei Kindern, die sich schon schwergetan haben, führt die Krise zu noch größerer Belastung."

Wichtig ist, diese Unsicherheiten anzusprechen und ernst zu nehmen, auch wenn sie nicht dramatisch wirken. Manche Jugendliche machen sich auch grundsätzliche Sorgen, etwa ob sie eine Lehrstelle bekommen werden oder sie als Corona-Generation stigmatisiert werden. Solche Themen müssen sachlich besprochen werden, etwa wenn ein Lehrlingsförderungspaket oder Matura-Richtlinien veröffentlicht werden.

• Die Verantwortung lastet schwer auf uns Seit Beginn der Pandemie wurde kommuniziert, dass die Jüngeren die Älteren schützen müssen und falsches Verhalten eine Gefahr für die Familie darstellt. Monika Culen von der Liga für Kindergesundheit stört dieser Zugang: „Studien zeigen, dass vor allem Kindergarten- und Volksschulkinder große Sorgen haben, im Besonderen ihre Großeltern anzustecken." Für Aufregung sorgte kürzlich ein Werbespot mit einem Kind im Babyelefanten-Kostüm, das sich schwertut, für Abstand zu sorgen. Culen sah darin ein ganz falsches Signal: „Wir wissen, dass Kinder, die im Familiensystem Verantwortung für ihre Eltern übernehmen (müssen), überfordert und nachhaltig sehr belastet sind." Den Kindern muss ganz klar kommuniziert werden: Große passen auf Kleine auf, nicht umgekehrt.

„Es gibt viel Unsicherheit: Schaffe ich den Lernstoff? Bekomme ich eine Lehrstelle? Schadet mir dieses Jahr?"

Psychiaterin Beate Schrank Boltzmann-Gesellschaft

• Uns fehlen die Freunde Homeschooling und der Wegfall von Programm sind für Kinder und Jugendliche mehr als nur ein Ärgernis, ihnen fehlt der soziale Kontext für die Entwicklung. Schrank: „Das ist die Zeit, in der Kinder lernen, wie sie mit Konflikten umgehen, ihre Rolle im sozialen Leben definieren. Wo sie Erlebnisse mit ihren Freunden teilen, Erfahrungen sammeln. Ausgehen. Sich verlieben." Pubertät eben.

Berechtigt wie nie ist das Phänomen „fear of missing out", die Angst, etwas zu verpassen. In diesem Fall, weil es gar nicht stattfindet. Da kann es helfen, durchzudenken, was in diesem Jahr alles ausgefallen ist – von Klassenreisen, Feiern oder Urlauben. Und besprechen, wann und wie man das nachholen wird.

• Wir verpassen zu viel Schule Für Bundesschulsprecherin Alexandra Bosek war die lange Zeit in Lockdowns – fast die Hälfte der Schulzeit – ein großer Nachteil für Schüler, nicht nur für jene, die gar nicht erreicht werden. „Wir können den Stoff nicht so gut, wie wir sollten – und die Lehrer wissen das oft gar nicht." Eine Umfrage unter Nachhilfelehrern zeigte: „60 Prozent sehen eine Verschlechterung, nur acht Prozent eine Verbesserung", so die „Lernquadrat"-Sprecherin, Angela Schmidt. Auch gute Schüler tun sich bereits schwer, die Motivation aufrecht zu halten.

• Der Terroranschlag in Wien hat uns Angst gemacht Fast zwei Monate ist es erst her, dass die Nachrichten über den Terroranschlag in Wien für Entsetzen sorgten. Barbara Buchegger von Safer Internet warnt besonders vor den drastischen Bildern, die in den sozialen Medien kursierten: „Solche Videos brennen sich den Kindern ein, und sie bekommen die Bilder nicht aus dem Kopf." Beschäftigt das Kind die Tatnacht noch? Buchegger: „Dann bietet es sich an, zu den Gedenkstätten mit den Kerzen und Nachrichten zu gehen. Dort werden die Bilder mit der positiven Anteilnahme der Menschen überlagert."

• Was fangen wir mit uns an? So viel freie Zeit hatten vor allem die Oberstufenschüler noch nie. Viele klagen über Antriebslosigkeit, Eltern beschweren sich, dass sie zu viel Zeit mit Computerspielen verbringen. Psychologin Birgit Satzina sieht darin nicht nur einen Grund zur Beunruhigung: „Die Computerspiele sind Rückzugsraum. Manche Erwachsenen glauben, dass die Spieler völlig isoliert sind, aber das stimmt nicht: Bei den meisten Spielen wird online kommuniziert – mit den eigenen Freunden oder auch mit anderen Spielern. Da können Eltern ja auch mal mitmachen." Damit sie wissen, was hinter den geschlossenen Türen geschieht und sie besser abschätzen können, wann es zu viel wird und der Computer abgedreht werden muss.

Doch es sollte in den Eltern-Kind-Gesprächen nicht nur um Probleme gehen: Was haben wir erlebt in diesem verrückten Jahr? Geschafft? Gefühlt? Gelernt? Man stellt fest: eine Menge (siehe Interview rechts).

Wenn man länger darüber nachdenkt, merkt man: Es war doch kein komplett verlorenes Jahr.

CHRONOLOGIE

Februar

26. **Erster Coronavirus-Verdachtsfall** an einem Wiener Gymnasium. Die Albertgasse wird abgesperrt.

28. In Niederösterreich wird der erste tatsächlich bestätigte **Corona-Fall** an einer Schule bekannt.

März

10. Ausflüge, Reisen und Schulveranstaltungen sollen **ausgesetzt** werden.

15. Die Stadt Wien stellt ein **Erklärvideo** über das Coronavirus für Kinder online. Es geht viral und wird millionenfach angesehen.

16. **Lockdown 1:** An den Schulen wird der **Präsenzunterricht eingestellt**, Kindergärten schließen ebenfalls. Nur bei dringendem Bedarf gibt es für die unter-14-Jährigen Betreuungsangebote.

17. Online-Lernplattform **Moodle** bricht zusammen.

Mai

4. Schüler in den **Maturaklassen** bzw. den **Abschlussklassen** von Berufsschulen und berufsbildenden mittleren Schulen kehren wieder in ihre Klassen zurück.

15. **Neun Wochen** nach der Schulschließungen kehren auch die 700.000 Schüler an Volks-, Mittel- und Sonderschulen sowie AHS-Unterstufen in ihre Klassen zurück. Die Klassen werden geteilt und abwechselnd im **Schichtbetrieb** unterrichtet. Es gilt **Maskenpflicht** abseits des Sitzplatzes.

25. Drei Wochen später als vorgesehen startet die **Matura im Corona-Jahr**. Schriftliche Klausuren gibt es nur in drei Fächern, wobei das Abschlusszeugnis der letzten Klasse in die Note einfließt. Die **mündliche Matura entfällt**.

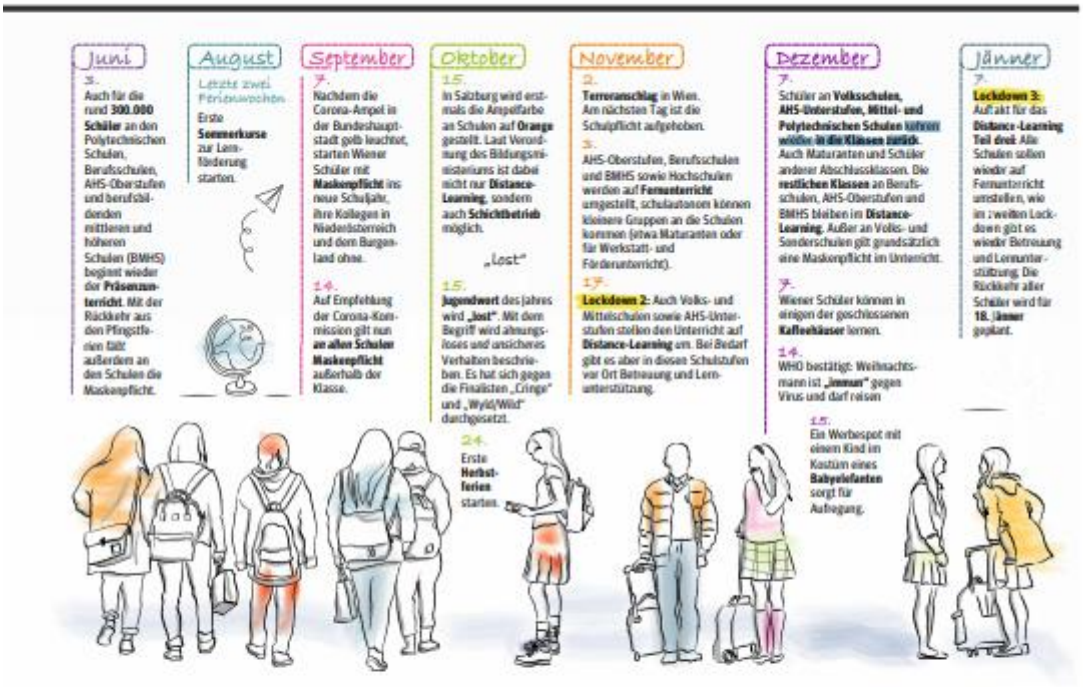
KURIER Grafik: Eber, Bilder: istock, Quelle: APA, KURIER

schauTV

KURIER Family Talk
Wie geht es der jungen Generation? Die Psychiaterin Beate Schrank spricht im Interview über notwendige Maßnahmen.
2. 1. um **18.30 Uhr** und unter **schauTV/kurier-family**

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1



„Schüler haben erkannt, wie wichtig Selbstorganisation ist"

Bildungspsychologin Christiane Spiel hat untersucht, wie es den Schulen im Lockdown ergangen ist und was nach der Krise bleiben wird

Nach Corona. Die Bildungspsychologin **Christiane Spiel** über Lehren aus der Krise.

KURIER: Frau Spiel, wird das Schulsystem auch Gutes aus der Krise mitnehmen?

Christiane Spiel: Die Schülerinnen und Schüler sagen selbst, dass sie erkannt haben, wie wichtig Selbstorganisation ist. Die entsprechende Kompetenz haben sie jetzt häufig erworben. Auch die Digitalisierung hat einen beachtlichen Schub erhalten – sowohl was Schulen und Lehrpersonen betrifft, als auch Schülerinnen und Schüler.

Ist das Bewusstsein dafür gestiegen, dass man sich besonders um die Kinder kümmern muss, deren Eltern keine Ressourcen haben, um Defizite auszugleichen?

Ich denke, dass dieses Bewusstsein klar vorhanden ist. Daran, wie genau diese Kinder gefördert und unterstützt werden sollen – und vor allem, wie dies nachhaltig geschehen kann –, muss jedoch wohl noch gearbeitet werden. Aus meiner Sicht gibt es hier auch eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung.

Distance-Learning funktioniert nur dort gut, wo Unterricht individualisiert wird. Ist das etwas, was bleiben wird?

Richtig: Distance Learning kann – wenn didaktisch und pädagogisch richtig eingesetzt – die Individualisierung im Unterricht fördern, damit Kinder genau das üben und dort unterstützt werden, wo sie es brauchen. Es wird wichtig sein, die Erfahrungen, die einzelne Lehrpersonen und Schulen dabei gemacht haben, systematisch aufzuarbeiten – also zu fragen: Was hat gut funktioniert? Was nicht? Wo bedarf es noch der Weiterentwicklung? Insgesamt bin ich aber sehr optimistisch. Bei unserer Studie haben viele Lehrpersonen angegeben, dass sie die Erfahrungen mit digitalen Medien im Shutdown weiterhin in ihren Unterricht integrieren wollen – wie etwa das Konzept des Flipped Classroom.

Sind Lehrpersonen und Schüler künftig geübter im Umgang mit digitalen Tools?

Viele haben ihre Kompetenzen deutlich erweitert, aber nicht alle. Sinnvoll ist daher eine systematische Aufarbeitung, deren Ergebnisse dann in Weiter- und Fortbildung sowie in die Entwicklung von entsprechenden Materialien integriert werden. Denn es sollten alle erreicht werden, auch Risikoschülerinnen- und -schüler.

Wurde sichtbarer, was Lehrer leisten bzw. nicht leisten?

Mein Eindruck ist, dass viele Eltern erkannt haben, wie aufwendig und herausfordernd der Beruf als Lehrer bzw. Lehrerin ist. Ich hoffe, dass die Pandemie nachhaltig dazu beiträgt, dass Kooperation und Austausch zwischen Schule und Familien gestärkt werden. **ute brühl**

Gerstnerstraße 3/Hofgebäude • 1150 Wien
tel +43 1 996 2003 • fax +43 1 996 2003 10
office@kinderjugendgesundheit.at
www.kinderjugendgesundheit.at

Die Ärztebank • 1096 Wien
BLZ 18130 • Ktnr 502 9004 0000
IBAN AT98 1813 0502 9004 0000
BIC BWFBATW1